Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

# Chronik und Bericht

## Universität <Bonn>

**Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)**

Jg. 69=N.F. 58.1953/54

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

UZ 55/96

RHEINISCHE
FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

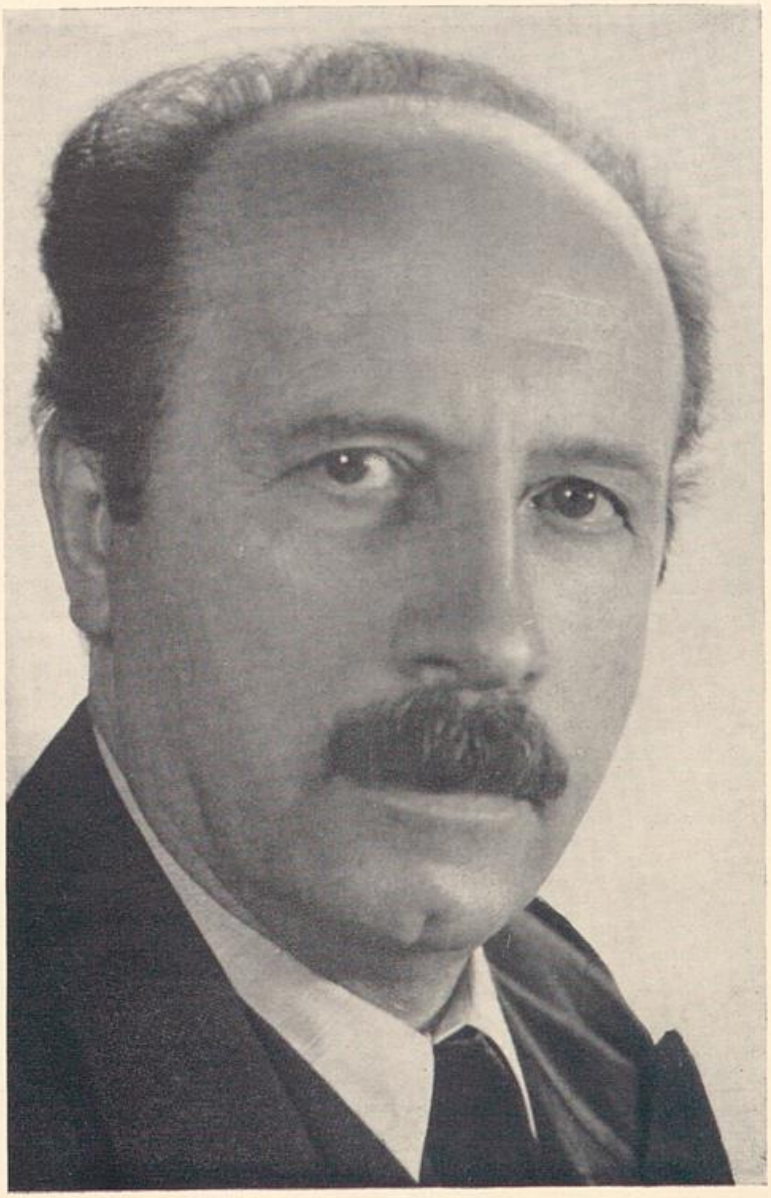


# CHRONIK

## DES AKADEMISCHEN JAHRES
## 1953/54

Herausgegeben von dem Rektor des akademischen Jahres 1953/54
Professor Dr. Paul Martini





*PAUL MARTINI*

RHEINISCHE
FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

# CHRONIK

und Bericht über das akademische Jahr 1953/54

herausgegeben
von dem Rektor des akademischen Jahres 1953/54

PROF. DR. PAUL MARTINI

---

Jahrgang 69
Neue Folge Jahrgang 58

Universitätsbibliothek
Bonn

Druck:
J. F. Carthaus, Hofbuchdruckerei und Verlag, Bonn und Bad Godesberg

# INHALTSVERZEICHNIS


| | | Seite |
|---|---|---|
| | Jahresbericht des Rektors Prof. Dr. Paul Martini über das akademische Jahr 1953/54 | 7 |
| I | Nachrufe | 22 |
| II | Die akademischen Behörden | 27 |
| III | Der akademische Lehrkörper | 28 |
| | a. Todesfälle | 28 |
| | b. Emeritierungen | 28 |
| | c. Versetzungen in den Ruhestand | 28 |
| | d. Berufungen an andere Universitäten | 28 |
| | e. Ernennungen zu ordentlichen Professoren | 29 |
| | f. Ernennungen zu beamteten a. o. Professoren | 29 |
| | g. Ernennungen zu Honorarprofessoren | 29 |
| | h. Ernennungen zu apl. Professoren | 30 |
| | i. Habilitationen | 30 |
| | k. Erteilung von Lehraufträgen | 30 |
| | l. Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhls | 31 |
| | m. Beurlaubungen | 31 |
| | n. Lektorate | 31 |
| IV | Beamte der Universität | 31 |
| V | Die Studenten | 32 |
| | a. Zahl der Studierenden | 32 |
| | b. Die Studentenschaft | 34 |
| VI | Promotionen, Ehrungen, Preisaufgaben | 35 |
| | a. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen | 35 |
| | b. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen | 36 |
| | c. Preisaufgaben | 36 |
| VII | Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten | 38 |
| | a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten | 38 |
| | b. Studium Universale | 40 |
| VIII | Die Seminare und Institute der Universität | 44 |
| | A. Die Seminare der Evang.-Theol. Fakultät | 44 |
| | B. Die Seminare der Kath.-Theol. Fakultät | 44 |
| | C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaften | 46 |
| | D. Die Institute der Medizinischen Fakultät | 49 |
| | a. Theoretische Anstalten | 49 |
| | b. Die Klinischen Anstalten | 53 |
| | E. Die Seminare und Institute der Philos. Fakultät | 60 |

Seite

F. Die Seminare und Institute der Math.-Naturw. Fakultät . 71
G. Die Institute der Landwirtschaftl. Fakultät . . . . . 79
H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten . . . . 88
I. Der Universität angegliederte Institute . . . . . 91

IX Die Universitätsbibliothek . . . . . 92

X Die akademischen Einrichtungen . . . . . 96
1. Das akademische Auslandsamt . . . . . 96
2. Die akademische Berufs- und Studienberatung . . . . 99
3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.) . . . . 100
4. Die Gesundheitsfürsorge des Studentenwerks . . . . 101

XI Vermögensobjekte . . . . . 103

Seite
71
79
88
91
92
96
96
99
100
101
103

# JAHRESBERICHT ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1953/54

erstattet von dem Rektor Prof. Dr. Paul Martini
am 7. November 1953.

Meine Herren Minister!
Exzellenzen!
Magnifizenzen!
Hochgeehrte Gäste!
Verehrte Kollegen!
Liebe Kommilitonen und Kommilitoninnen!

Ich begrüße Sie alle hier, die Sie gekommen sind, um gemeinsam mit uns die Rektoratsübergabe unserer Universität zu feiern; und ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind.

Ich begrüße:

die Repräsentanten der Regierung, vor allem unseren neuen Kultusminister, Herrn Schütz, ich begrüße den Bundesminister des Innern, Herrn Dr. Schroeder, die Herren Staatssekretäre und die Herren Repräsentanten der Parlamente von Bund und Land, ich begrüße die hier vertretenen hohen staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, insbesondere auch den Herrn Regierungspräsidenten, den Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Oberstadtdirektor unserer Stadt. Ich begrüße die Herren Botschafter und Gesandten, die sich nun schon seit Jahren unserer Universität und ihren Anliegen verbunden erwiesen haben. Ich begrüße den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Ich begrüße unsere Ehrenbürger und die Mitglieder unseres Beirates, denen wir auch im vergangenen Jahr wieder viel guten Rat und Hilfe verdanken, und ich begrüße schließlich ganz besonders herzlich die Herren Rektoren der übrigen Hochschulen unseres Landes, als letzte deshalb, weil wir uns ihnen am stärksten verbunden fühlen. Herzlich danke ich Herrn Generalmusikdirektor Volkmann und den Damen und Herren des städtischen Orchesters, daß sie auch in diesem Jahr unserem Fest die musikalische Weihe geben.

Als abtretender Rektor habe ich Ihnen überlieferungsgemäß einen Bericht, wohl auch einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr abzugeben.

Wie in jedem Jahre, so kann dieser Bericht auch heute von der Vielfalt der bestehenden Einrichtungen innerhalb der Universität und von deren äußerer und innerer Entwicklung nur ein sehr summarisches Zeugnis ablegen. Es bleibt noch allzu groß, auch wenn ich mich heute auf ein Gerüst und auf die für die Universität, deren Glieder und Einrichtungen besonders wichtigen Ereignisse und Entwicklungen beschränke.
Die menschlichen bzw. personellen Veränderungen im Rahmen ihrer Gemeinschaft haben das Vorrecht. Unter ihnen beginne ich mit denen, die uns menschlich und auch sachlich am tiefsten betroffen haben, mit den Todesfällen:

Wir haben vier sehr schwere Verluste erlitten, und es wäre mir viel daran gelegen, eines jeden unserer Toten auch heute besonders in einem Nachruf zu gedenken. Aber ich könnte in dieser jetzigen Stunde doch nur Ungenügendes über die Einzelnen sagen. Wir verloren am 12. Dezember 1953 den Honorarprofessor unserer Landwirtschaftlichen Fakultät, Herrn Ministerialdirektor im Bundesministerium für Ernährung, Professor Wilhelm Maier-Bode. Am 15. Januar 1954 starb der Honorarprofessor der Juristischen Fakultät, der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Minister a. D. Professor Dr. Hermann Höpker-Aschoff. Am 8. April ging der außerplanmäßige Professor für Psychologie und Phonetik, Dr. Paul Menzerath, von uns. Am 19. Juli 1954 wurde unser verehrter Ehrenbürger, Fabrikant Dr.-Ing. Dr. rer. pol. h. c. Alfred Soennecken aus unserer Mitte abberufen. Der emeritierte ordentliche Professor der Zoologie Dr. Adolf Borgert starb am 21. September. Unter den Studenten haben wir dieses Jahr nur einen Toten zu beklagen: Hans Georg Schaffrath aus der Landwirtschaftlichen Fakultät (13. 12. 1953); unter unseren Beamten den Administrator Karl Friedrich Heyde vom Dikopshof (11. 6. 1954) und unter unseren Angestellten den Gärtner Wilhelm Blösser aus dem Institut für Pflanzenkrankheiten (6. 4. 1954).

Ein jeder von ihnen war an seinem Platz für unsere Hochschule bedeutungsvoll. Wir danken ihnen allen hier. Ihre Namen werden nicht alle späteren Geschlechtern erhalten bleiben, aber sie selbst werden in ihren Werken, auch in denen, die sie für die Universität getan haben, weiterleben.

Die zweite Stelle meines Berichts über die personellen Bewegungen gebührt den Veränderungen im Lehrkörper. Emeritiert wurden:

der o. Professor für Philosophie Dr. Erich Rothacker; der o. Professor für Deutsches Recht, Bürgerl. Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Dr. Walter Schmidt-Rimpler; der o. Professor der landwirtschaftlichen Bau- und Kulturtechnik, Dr. Martin Schirmer; der o. Professor der Tierzucht und Tierernährung Dr. Georg Rothes und der o. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. Otto Grütz.

In den Ruhestand wurden versetzt:

der apl. Professor der Geographie, Dr. Stickel und der apl. Professor für Physiologische Chemie, Dr. Pfeiffer.

Infolge von Berufungen an andere Hochschulen haben folgende Kollegen unsere Universität verlassen:

Von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der außerplanmäßige Professor Dr. Hans Joachim Kraus, der als o. Professor für alttestamentliche Wissenschaft nach Hamburg ging.

Von der Katholisch-Theologischen Fakultät der apl. Professor Dr. Anton Antweiler und der Privatdozent Dr. Erwin Iserloh; ersterer folgte einem Ruf an die Hochschule Eichstätt; Dr. Iserloh nahm den Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Kirchengeschichte in Trier an.

Von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Privatdozent Dr. Hans-Heinrich Jescheck, der einem Ruf als Ordinarius für Straf- und Prozeßrecht an die Universität Freiburg folgte.

Von der Medizinischen Fakultät der apl. Professor Dr. Wolfgang Riehm, der einen Ruf als Ordinarius an die Universitäts-Augenklinik Münster annahm; der apl. Professor Dr. Franz Grosse-Brockhoff, der einem Ruf als Ordinarius an die Medizinische Akademie in Düsseldorf folgte, und der Privatdozent Dr. Erich Hausser, der als Extraordinarius an die Universitäts-Zahnklinik nach Hamburg ging.

Von der Philosophischen Fakultät wurde der Privatdozent Dr. Hans Thomae als Ordinarius für Psychologie nach Erlangen berufen, der Privatdozent Dr. Arno Esch ging als o. Professor für Anglistik ebenfalls nach Erlangen, der apl. Professor Dr. Herbert Siebenhüner ging als o. Professor für Kunstgeschichte nach Würzburg, und der Bibliotheksrat Dr. Hans Flasche ging als außerordentlicher Professor nach Marburg.

Von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Dozent Wilhelm Halbsguth, der als außerplanmäßiger Professor an die Universität Frankfurt/Main ging.

Von der Landwirtschaftlichen Fakultät wurde der Privatdozent Dr. Walter Hofmann als ordentlicher Professor für Geodäsie nach Darmstadt berufen.

Es erfüllt die Universität mit besonderer Freude, daß auf diese Weise so viele gerade ihrer jüngeren Mitglieder auch von auswärtigen Hochschulen in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung anerkannt worden sind.

Damit gehe ich über zu den Kollegen, die Berufungen an unsere Universität gefolgt sind und begrüße sie nochmals herzlich hier.

Berufen wurden: auf den Lehrstuhl für Praktische Theologie in der Evang.-Theologischen Fakultät Professor D. Joachim Konrad; auf das Extraordinariat für Neues Testament mit den Rechten eines persönlichen Ordinarius Professor Wilhelm Schneemelcher; auf den Lehrstuhl für Steuerrecht Professor Dr. Werner Flume aus Göttingen; auf den Lehrstuhl für Pathologie Professor Dr. Herwig Hamperl aus Marburg; auf den Lehrstuhl für Chirurgie, als Nachfolger seines Lehrers Professor von Redwitz, Professor Dr. Alfred Gütgemann; auf die außerordentliche Professur für Röntgenforschung Professor Wilhelm-Ludolf Schmitz aus Mülheim/Ruhr; auf den Lehrstuhl für Romanische Philologie Professor Dr. Harri Meier aus Heidelberg; auf den Lehrstuhl für Ingenieurbauwesen Professor Dr. Edmund Gassner aus Bonn; auf den Lehrstuhl für Agrikulturchemie Professor Dr. Hermann Kick aus Stuttgart; auf den Lehrstuhl für Tierzucht und Tierernährung Professor Dr. Heinrich Havermann aus Bonn.

Zu Honorarprofessoren wurden ernannt:

Ministerialrat Dr. Wilhelm Hagen, Bibliotheksrat Dr. Max Weisweiler, Ministerialdirektor Professor Dr. Paul Egon Hübinger, Professor Dr. Friedrich Schumacher, Professor Dr. Friedrich Wilhelm Deichmann, Generaldirektor Dr. Dr. Ulrich Haberland, gleichzeitig unser Ehrensenator und hochverdienter Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Universität.

Zu außerplanmäßigen Professoren wurden ernannt die Herren:

Dr. Siegfried Ruff für Luftfahrtmedizin und Physiologie,
Dr. Karl Heinrich Butzengeiger für Innere Medizin,
Dr. Richard Haubrich für Röntgenologie und Strahlenheilkunde,
Dr. Gerhard Funke für Philosophie,
Dr. Wilhelm Hoenerbach für Semitische Philologie,
Dr. Wilhelm Grenzmann für Neuere deutsche Literatur und Sprache,
Dr. Otto Kleemann für Vor- und Frühgeschichte,
Dr. Hans Strassl für Astronomie,
Dr. Eduard Mückenhausen für Bodenkunde.

Habilitiert oder umhabilitiert haben sich sechszehn neue Privatdozenten.

Zu Ehrendoktoren wurden im Berichtsjahr ernannt:

In der Evangelisch-Theologischen Fakultät die Herren Superintendent Lizentiat Heinrich Müller; Pfarrer Lizentiat Wilhelm Menn; Oberkirchenrat Professor Lic. Joachim Beckmann; Pfarrer Lic. Albert Rosenkranz.

In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der em. Professor Dr. Hans Teschemacher zum Dr. rer. pol. h. c.

In der Medizinischen Fakultät Professor Dr. Wilhelm Schmidt, Gießen, zum Ehrendoktor der Zahnheilkunde und Professor Dr. Friedrich von Bruchhausen, Braunschweig, zum Ehrendokter der Medizin.

In der Landwirtschaftlichen Fakultät Professor Dr. Dr. Albert Boerger aus Uruguay.

Mit besonderer Freude gedenke ich und danke ich unseren Gastprofessoren des vergangenen Jahres, den Herren Professor Erich Dinkler aus Marburg; Professor Ambrosio Rabanales von der Universität Santiago/Chile; Professor Fritz Epstein von der Columbia University, New York; Professor Everett Wallis von der Princeton University, U.S.A.

Notwendigerweise muß ich meinen Rektoratsbericht auf die Nennung eines Teils der Namen, die es verdienen würden, aus dem Leben der Universität einmal hervorgehoben zu werden, beschränken. Alle diese verdienten, hier nicht genannten Mitglieder und Freunde unserer Universität bitte ich um Vergebung, aber es ist mir nicht weniger daran gelegen, ihnen zu sagen, daß wir uns auch ihnen gegenüber in Dankesschuld befinden.

Als ich das Rektorat unserer Universität übernahm, war ich auf allerhand Bewegung gefaßt. Das ganze Kaleidoskop der Begegnungen, das das vergangene Jahr dann aber brachte, hatte ich offengestanden doch nicht erwartet. Diese Vielheit und Vielfältigkeit lag im wesentlichen schon in nuce vor, vorbereitet durch die Arbeit von Kollegen in und außerhalb Bonns, in Deutschland und außerhalb Deutschlands; der gute Name unserer Universität war dabei immer die Grundlage; die Anziehungskraft der Bundeshauptstadt trug dazu bei. So haben eine große Reihe in der Wissenschaft und Politik besonders bedeutsame Männer des Auslandes uns besucht und zu uns gesprochen:

Der Germanist Strich aus Bern, der Geograph Sverdrup aus Oslo, Ortega y Gasset, der Physiker Lampariello aus Rom, Dr. Finn Moe, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des norwegischen Storting, der Historiker Professor Commager von der Columbia Universität New York, der Geograph Professor Threwartha von der Madison Universität, nicht zuletzt Lord Pakenham, der uns die „heutigen englisch-deutschen Beziehungen" im Lichte der letzten 50 Jahre darstellte; schließlich sprach zu uns Franz Neumann von der Columbia-Universität, der kurze Zeit nach seinem Bonner Vortrag auf tragische Weise ums Leben gekommen ist.

Diese und viele andere Vorträge und Veranstaltungen, unter denen ich wenigstens die Studientagung an der Ruhr noch nennen möchte, können zusammen mit dem bewegten Leben, das die Vortragsreihen des Studium universale in unsere Universität bringen, selbstverständlich nur eine kleine Ergänzung der gesamten Wissensvermittlung und Bildungsversuche sein, die täglich das Jahr hindurch stattfinden. Sie sind die Gewürze im täglichen Brot. Aber sie sind als solche Anregung und Essenz und deshalb von der allergrößten Bedeutung. Alle diese Vorträge sind dazu angetan und haben den Zweck, in uns die Idee der Bildung nicht nur neben, sondern mit der des Fachwissens durchzuhalten. Daß aber diese Bildung auch durch die Vertiefung in ein fremdes Fach bzw. durch das Hören einer ganzen fremden Fachvorlesung — falls diese richtig gewählt ist — mit am meisten gefördert werden kann, das sollte von unseren Studenten über den spezifischen Vorträgen des Studium universale nicht vergessen werden!

Dabei sind wir uns klar darüber, daß neben die Vorlesungen, Kurse, Seminare einerseits und neben die meist abendlichen Vorträge andererseits eine dritte Kraft treten muß, wenn das Ziel einer wahrhaft akademischen Bildung erreicht werden soll. Das ist die ganz freiwillige Selbsterziehung der Studenten, die Erziehung der Einzelnen an sich und die Erziehung in den Gemeinschaften von Studenten jeder Art. Wir sind uns ganz klar darüber, daß wir hier auf der Suche sind und daß unsere überlieferten und jetzigen Formen den Ansprüchen unserer Zeit zum großen Teil nicht genügen. Aber wann hört der Einzelne und wann hört die Menschheit auf, auf der Suche zu sein, wann werden sie jemals damit aufhören? So ist das Gefühl des Nochnicht-Genügens immer etwas Fruchtbares, und schlimm wird es erst dann sein, wenn eine

Gemeinschaft ihren derzeitigen Status, ihre derzeitigen Sitten und überlieferten Gebräuche mit ungenügender Kritik weiterführt, weil sie sie für vollendet hält.

Die Zahl unserer Studenten hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich erhöht. Im Wintersemester hatte die Universität 6 808, im Sommersemester 7 003 ordentliche Hörer. Es scheint, als ob sich allmählich die Zahl von 7 000 ordentlichen Studierenden als feste Mittelzahl einspielen würde. In der Medizinischen Fakultät hat sich der vorübergehende Rückgang ausgeglichen. Leichte Schwankungen verzeichnet weiterhin die Philosophische Fakultät, doch bleibt sie die zweitstärkste hinter der im ständigen Wachstum begriffenen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät. Zurückgegangen ist im Berichtsjahr die Zahl der landwirtschaftlichen Hörer, während die Naturwissenschaftler und nun auch die beiden theologischen Fakultäten Anstiege zu verzeichnen haben. — Der Anteil der nordrhein-westfälischen Studenten hat sich von 2/3 auf 3/4 erhöht: eine Entwicklung, die besonders bei steigendem Ausländeranteil zum Nachdenken Anlaß gibt. Die Ursachen können vielfältig sein. Ich glaube nicht, daß eine Konsolidierung der Ländergrenzen eine wesentliche Rolle spielt, eher schon die Verschiedenheit der Studien- und Berufsbedingungen innerhalb der Bundesrepublik; die wichtigste Ursache sehe ich in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der meisten Studenten. Das Resultat, die mangelnde Freizügigkeit unserer Studenten, bleibt in jedem Fall bedauerlich.

Die Fragen und Fragwürdigkeiten der sogenannten Korporationen haben in den letzten Jahren an fast allen deutschen Universitäten reichlich viel Staub aufgewirbelt. Ungefähr 1/3 aller Studenten gehört studentischen Gemeinschaften irgendwelcher Art an. Die eingehenden Erfahrungen, die ich in meinem Rektoratsjahr sammeln konnte, haben mich davon überzeugt, daß ein sehr großer Teil dieser Gemeinschaften auf einem guten Wege ist. Überall dort, wo sich lebendige und aufgeschlossene Kräfte in solchen Gemeinschaften zeigen, werden wir ihnen unsere Kritik, aber auch die moralische Unterstützung der Universität zukommen lassen müssen.

Viel zu wenig aber und auch zu wenig besorgt wird nach dem Ergehen, nach dem Tagesablauf, nach den Beschäftigungen, nach der Muße der anderen 2/3 der Studenten gefragt. Nur über einen verschwindend kleinen Teil von ihnen wissen wir etwas Näheres; das sind die in den studentischen Wohnheimen untergekommenen Studenten und Studentinnen; hier in Bonn sind es nicht mehr als 244, wenn wir die drei katholisch-theologischen und evangelisch-theologischen Kollegien außer Rechnung setzen, was ihrer verschiedenen Zielsetzung wegen richtig ist. Eine wertvolle Vervollkommnung hat die Reihe unserer Wohnheime im vergangenen Sommersemester durch das neue Kollegienhaus erhalten. Wir verdanken es der Munifizenz der amerikanischen Regierung, bzw. des damaligen Hohen Kommissars Mc Cloy und unserer Landesregierung. In dankbarer Erinnerung an die großzügige Spende des damaligen Hohen Kommissars hat es den Namen Carl-Schurz-Haus erhalten, den Namen des Mannes, der ein deutscher und ein nordamerikanischer Freiheitskämpfer in einer Person gewesen ist. Wir danken für dieses Haus aber auch

unserer Landesregierung. Dieses neue Haus zeichnet sich, besonders dank der Initiative des damaligen Rektors, Herrn Kollegen Richter, dadurch aus, daß es nicht nur Wohnheim ist. Die ganze I. Etage wurde reserviert für Gemeinschaftsräume, die unseren Studenten zu Zusammenkünften, Vorträgen und Diskussionsabenden im Sinne des Studium universale zur Verfügung stehen werden. Damit ist einer wirklichen Notlage abgeholfen, und wir erhoffen uns gerade von dieser neuen Einrichtung eine rechte Belebung dieses uns Allen besonders wichtigen Anliegens.

Für mich selbst war es eine große Enttäuschung, daß es uns im vergangenen Rektoratsjahr noch nicht möglich gewesen ist, auf dem Wege zu einem Studentinnenwohnheim weiterzukommen. Dies erscheint mir zur Zeit als das dringendste Anliegen in diesem ganzen Bereich.

Neben studentischen Gemeinschaften und Wohnheimen bieten einige kleinere Fachschaften ihren Mitgliedern geistige Anregung und auch geselligen Verkehr. Aber von der großen Mehrzahl der Studenten wissen wir außerhalb der Hörsäle so gut wie nichts; sie entziehen sich jeder Möglichkeit der persönlichen Beeinflussung.

Für die allermeisten Studenten ist die Einfügung in irgendeine Gemeinschaft vorteilhaft. Die angelsächsischen Hochschulen haben das seit Jahrhunderten erkannt. Wir halten ihr System nicht für das alleinseligmachende und für alle Studenten und Zeiten und Länder gültige, aber dennoch für eines der besten Beispiele akademischer Erziehungsmöglichkeiten, die es gibt. Auf der anderen Seite kann niemand leugnen, daß auch den traditionellen deutschen Formen große Erziehungswerte innegewohnt haben. Als pars pro toto brauche ich hier nur daran erinnern, daß Carl Schurz, der auch der Vorsitzende der ersten Bonner allgemeinen Studentenschaft war, aus der hiesigen Burschenschaft Frankonia hervorgegangen war. Wichtig ist aber, ob diese Gemeinschaften bisher mit der Zeit Schritt gehalten haben, und ausschlaggebend ist, ob sie ihrer Konstitution nach in der Lage sind, den veränderten Notwendigkeiten ihrer Zeit sich anzupassen. Dann und dort, wo ein zu großer eigener Wert alten traditionellen Formen und Übungen zuerkannt werden sollte, d. h. wo kein gutes Maß für den Wert der alten Formen vom Akademischen aus gesehen gefunden werden könnte, werden wir allerdings Grund zur Sorge haben. Das wird sich in den allernächsten Jahren erweisen müssen.

In den letzten Jahrzehnten und in den Nachkriegsjahren erst recht ist Großes und reformatorisch Neues im Bereich der Studentenschaft in Verbindung mit der Universität geleistet worden. Drei Einrichtungen sind es, deren ich hier besonders Erwähnung zu tun habe: der allgemeine Studentenausschuß, das Studentenwerk und das akademische Auslandsamt.

Die Arbeit unseres ASTA, seiner Mitglieder und Referenten verdient die größte Anerkennung. Er ist bei uns in Bonn nicht nur nominell, sondern realiter der anerkannte Repräsentant der Studenten geworden und nicht durch irgendwelchen äußeren Zwang, zu dem er gar nicht in der Lage wäre, sondern

einfach durch seine gerechte, sachliche, ebenso mühevolle wie selbstlose und hingebende Führung der Geschäfte. Dementsprechend gehört meine Zusammenarbeit mit ihm sowohl als Ganzem, wie besonders mit seinen beiden Vorsitzenden, im Winter-Semester Herrn Baerecke und im Sommersemester Herrn Schilling, wie auch gelegentlich mit seinen Referenten, den Sozialreferenten, Pressereferenten oder Kulturreferenten zu den erfreulichsten Erinnerungen meines Rektoratslebens. Wenn ich berichten kann, daß allein vom ASTA aus drei große Konzerte, sechs Theateraufführungen, mehrere Puppenspiele und kabarettistische Abende veranstaltet worden sind, dann deutet das allein schon an, daß er für die geistige Anregung an unserer Universität wichtig geworden ist.

Darüber hinaus hat er das größere politische Leben verfolgt. Unsere Gefallenengedenkfeier (15. 11.) im November, unser Schweigemarsch durch Bonn (19. 2.) im Februar, aus Anlaß des Scheiterns der Berliner Konferenz, bei der Herr Kollege Gollwitzer würdige Worte fand und bei der wir die Rektoren der Freien Universität Berlin und der Handelshochschule Nürnberg unter uns hatten, ferner unsere Gedenkstunde für die deutsche Wiedervereinigung, unsere Trauerfeier für die Helden des 20. Juli 1944 mit der Gedenkrede von Herrn Kollegen Braubach, und nicht zuletzt der Fackelzug zur Wiederwahl unseres allverehrten Herrn Bundespräsidenten nach seiner Rückkehr von seiner Wahl in Berlin am 21. Juli, sie alle gingen auf Anregung des Allgemeinen Studentenausschusses und teilweise auch der Korporationen zurück.

Für seine soziale Betreuung unserer Studenten kann unser Studentenwerk nicht genug gelobt werden. Es feierte in diesen Tagen ganz in der Stille — wie es seine Art ist — das 30-jährige Bestehen des Studentenhauses, umso mehr ist es mir Bedürfnis und Pflicht heute laut von ihm zu reden. Gemäß den Wünschen und Erwartungen seines Gründers, unseres unvergeßlichen Kollegen Tillmann, ist es in diesen 30 Jahren in eigener und freizügiger Wirksamkeit zu einem unentbehrlichen Helfer der Universität in der sozialen und auch in der geistigen Betreuung unserer Studenten geworden.

Wie ähnliche Einrichtungen an anderen Universitäten, so entstand auch die Bonner Studentenhilfe in den Jahren des wirtschaftlichen und sozialen Chaos nach dem 1. Weltkrieg. Bürger der Stadt Bonn, Professoren und Studenten fanden gemeinsam einen Weg, um den in Not geratenen Studenten die Fortführung ihres Studiums zu ermöglichen. Dieses einmütige Zusammengehen von Stadt und Universität war und ist noch heute einer der fruchtbarsten Faktoren dieser Einrichtung. Darüber hinaus hat das Studentenwerk schon früh in der Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Universität einen besonders tatkräftigen Helfer und Wohltäter gefunden. So haben wir neben seinem Gründer Tillmann und neben seinem langjährigen verdienten Geschäftsführer, dem späteren Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herrn Dr. Stockhausen, neben der tätigen Mithilfe unseres Ehrenbürgers, Herrn Landgerichtsdirektor Clostermann, besonders auch des früheren Präsidenten der Geffrub, Herrn Geheimrat Duisberg, an dieser Stelle zu gedenken.

Nach dem Zusammenbruch von 1945 sah sich das Studentenwerk vor die gleichen Probleme gestellt, denen es bei seiner Gründung gegenüberstand, nur daß das Chaos womöglich noch vollständiger und die Schwierigkeiten des Studiums noch unüberwindlicher schienen. Die Studentenschaft selbst beteiligte sich an der Enttrümmerung und am Wiederaufbau des großen Gebäudekomplexes, und unter der rührigen Leitung von Herrn Kollegen Oertel und der tatkräftigen Mithilfe der Stadt in der Person unseres Ehrenbürgers, Herrn Oberbürgermeister Spoelgen, und von Herrn Beigeordneten Hüwel entstanden Mensa und Hilfswerk neu. Die Verfassung, die sich das Studentenwerk unter dem Rektorat Professor Friesenhahns im Jahre 1951 setzte, bekräftigte sowohl die Eigenständigkeit dieses Hilfswerkes als auch seinen engen Kontakt zu unserer Universität. Insbesondere wird nun unter der Aegide der Universität das gesamte Förderungswesen hier zentral bearbeitet. Welche Entlastung damit insbesondere für den Rektor geschaffen wurde, brauche ich angesichts der Zahlen, die ich gleich nennen werde, nicht eigens zu sagen. Darüber hinaus wurde das Studentenwerk mit der Einrichtung von Gemeinschaftsräumen und schließlich Wohnheimen zu einem Mittelpunkt der Begegnung für alle Studenten, und darin liegt nicht zuletzt seine Bedeutung für die Ziele unserer Hochschule selbst. Unter dem treuen und um alles besorgten Vorsitz von Herrn Kollegen Noth und der ebenso unermüdlichen wie erfahrenen Leitung von Herrn Dr. Klett ist Vorbildliches geleistet worden. Weit über den Rahmen der Beherbergung und Bewirtung unserer Studenten hinaus reicht diese Arbeit. Es ist schlechterdings unvorstellbar, wie wir ohne diese ganze Organisation mit den Problemen der sozialen Not in der Studentenschaft auch nur einigermaßen hätten fertig werden sollen, mit Problemen, die auch in der Zeit der jetzigen teils wirklichen, teils scheinbaren Prosperität für den Stand der Studenten noch gleich bedrängend und bedrohlich geblieben sind. Auch heute noch lobt, wie es im alten Lied heißt, „der Student wie jeder seinen Stand", aber Studentenleben ist schon lange nicht mehr das „lustige Leben", von dem zuweilen noch gesungen wird.

Durch unser Studentenwerk wurden an Mitteln teils ausgegeben, teils verteilt: rund DM 150 000.— an Studentenbeihilfen für etwa 1000 Studenten; DM 150 000.— für Freitische für mehr als 2000 Studenten; DM 150 000.— als langfristige Darlehen an rund 500 Studenten; dazu noch besondere Weihnachtsbeihilfen. Hinzu kommen noch rund 570 000.— DM, die aus Lastenausgleichs- und Härtefonds und als Heimkehrerhilfe ausgezahlt werden konnten. 375 Einsatzstudenten erhielten Gelegenheit zu Ferienverdiensten. Dabei erinnere ich daran, daß diese Verteilung eine ganz besonders delikate und ganz individuelle ist und sein muß, was die notwendige Arbeit vervielfacht.

Die Statistiken über das eigene Einkommen der Studenten schwanken in erheblicher Breite; aber das ist sicher, daß das sog. eigene Einkommen der Einzelnen, d. h. im wesentlichen die väterlichen oder mütterlichen Wechsel, bei nur sehr wenigen zum Lebensunterhalt und zur Deckung der sonstigen Kosten ausreichen, so daß es auf 10 oder 15 % Differenz in den Schätzungen gar nicht ankommt. Der notwendige Rest muß entweder durch eigene Neben-

arbeit, sog. Werkarbeit der Studenten aufgebracht werden oder durch Stipendien. Gegen die Werkarbeit, sei es nur in den Ferien, besonders aber gegen die während des Semesters, sind von vielen Seiten mit Recht in den letzten Jahren zunehmend schwerwiegende Bedenken vorgebracht worden, auf die ich des näheren heute nicht eingehen kann. Eine erhebliche Meliorisierung der Werkarbeit kann und ist zustande gekommen durch die Einrichtung des Studentischen Jugendarbeitsprogramms. So konnten mehr als 70 Studenten größtenteils während der Ferien, aber auch während der Semester in enge Verbindung mit praktischen, sozialen und pädagogischen Problemen gebracht und zugleich von Werkarbeit entlastet werden. Hier wird mit verhältnismäßig geringen Aufwand ein doppelter Ertrag erzielt, für die Studierenden und für die von ihnen betreuten Jugendlichen. Dringend wäre zu wünschen, daß diese Arbeit nunmehr auch in den Landesjugendplan aufgenommen und ihre Erweiterung dadurch ermöglicht würde.

Es bleiben die Zuschüsse durch Stipendien, die in anderen Ländern schon lange eine unvergleichlich größere, und besonders eine ehrenvollere Rolle spielen als in Deutschland. Immerhin haben wir hier große Fortschritte gemacht, dank der Großherzigkeit unserer Regierung und des Landtages. Die gesamte Summe der im vergangenen Jahr verteilten Stipendien aus Staatsmitteln betrug DM 155 434,70. Sie verteilt sich auf 1014 Studenten und Studentinnen, so daß mit einer Durchschnittshilfe von DM 150.— pro Kopf gerechnet werden kann. Dabei sind die großen Summen, die für Hörgelderlaß und Gebühren genehmigt wurden, nicht mit eingerechnet. Dies Letztere muß in Statistiken, die unsere Verhältnisse mit denen des Auslandes vergleichen, zu unseren Gunsten mit berücksichtigt werden. Wir schneiden immer noch schlecht genug ab.

Bei allen Stipendien, gleichviel ob sie aus inländischen oder ausländischen Spenden kamen, wäre eine gerechte Verteilung ohne Mitwirkung unseres Studentenwerks und des ASTA ganz unmöglich gewesen. Die ausgezeichnete Registratur des Studentenwerkes ist die Voraussetzung jeder guten Berücksichtigung echter sozialer Bedürfnisse. Daß die soziale Lage nur zusammen mit einer guten Würdigung der Leistungen eines Bewerbers zu einem gerechten Urteil verhelfen kann, das ist selbstverständlich. Das letztere, zuverlässige Urteile über die Leistungen zu erhalten, ist das schwierigere. Dies hängt nicht zuletzt zusammen mit der nach wie vor viel zu geringen Zahl von Lehrkräften an den deutschen Hochschulen, viel zu gering hier im Verhältnis zur gewaltig gestiegenen Zahl der Studenten. Das ist ein Problem, auf das ich in anderem Zusammenhang zurückkommen werde.

Die Stipendien haben eine Sonderspezies in den Auslandsstipendien. In einer kleiner werdenden und — so hoffen wir — allmählich einiger werdenden Welt, ist nicht nur das Erlernen fremder Sprachen, sondern ebenso das gegenseitige Sichkennenlernen fast von Jahr zu Jahr wichtiger geworden. In dankenswerter Weise haben Ausland und Inland Stipendien für deutsche und fremdländische Studenten gestiftet. In Deutschland haben wir neben den von dem Herrn Bundeskanzler gestifteten sog. Adenauer-Stipendien und weiteren Stipendien der Bundesregierung und des Auswärtigen Amtes Hilfs-

quellen durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und durch die wiedergegründete Alexander von Humboldt-Stiftung. Durch diese und andere Hilfen konnte der überaus starke Andrang von ausländischen Stipendiengesuchen wenigstens zum Teil befriedigt werden. Aus Amerika stehen in reichem Umfang die Fulbright-Stipendien zur Verfügung und andere mehr. Daneben ist die Universität bemüht, eigene Verbindungen zu ausländischen Universitäten herzustellen oder zu vertiefen. So gelang in diesem Jahre ein Austausch-Abkommen mit der uns befreundeten Madison-Universität in Wisconsin.

Der Zustrom von ausländischen Studenten nach Bonn ist naturgemäß besonders groß. Im Berichtsjahr wuchs ihre Zahl noch um ein Drittel auf 830. Weitere fast 400 Ausländer nahmen an den Ferienkursen teil, die sich als ein besonders fruchtbares Mittel der geistigen und geselligen Begegnung von Studenten aus aller Welt erwiesen haben und weiteren Ausbau verdienen. Diese Auslandsbeziehungen bedingen eine große Organisation, das Akademische Auslandsamt, das bei uns unter der Leitung von Herrn Kollegen Schirmer in den Händen von Herrn Dr. Holle auf das Beste aufgehoben ist.

In der Situation eines Berichterstatters mit sehr beschränkter Zeit komme ich in die Gefahr, über besonders hervorstehenden einzelnen Erlebnissen, Ereignissen und Entwicklungen den stetig fließenden Strom der lebendigen Universität zu vernachlässigen. So unmöglich es nun aber ist, auch ihn irgendwie durch Teilaspekte zu charakterisieren, so notwendig scheint es mir, dreier Probleme zu gedenken, die für das weitere Leben und Gedeihen unserer Universität von besonderer Bedeutung sind. Das eine ist die Nachwuchsfrage unserer Hochschulen und ihre Voraussetzungen, das andere die Verfassungsfrage und die weitere Entwicklung unserer Bauten und unserer Raumpolitik. Ich nehme die beiden Letzteren voraus.

Der rasche Fortgang der Universitätsneubauten ist selbstverständlich ein größeres Verdienst derer, die die Mittel dazu gegeben haben, also unseres Volkes, des Landtages und unserer Landesregierung, als von uns, die wir sie verwendet haben. Deshalb sei unser herzlicher Dank hier an den Anfang gestellt. In rüstigem Zuge sind die Arbeiten im Universitätshauptgebäude weiter gegangen, so daß wir hoffen können, daß im kommenden Winter neben zwei großen Hörsälen auch die Räume des Instituts für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften neu bezogen werden können. Das Koblenzer Tor und der Ostflügel wurden im Rohbau wieder errichtet, so daß auch die bisher ziemlich stiefmütterlich weggekommenen Leibesübungen ein wenigstens vorläufiges, besseres Unterkommen finden werden. Als Institutsträger stehen die Leibesübungen an einer Universität grundsätzlich hinter den eigentlichen Wissenschaften zurück; aber ihre Bedeutung für die Gesamtheit der Studenten ist um so größer, als es ihrer heutigen Berücksichtigung im Rahmen unserer Hochschule entspricht. Fertiggestellt wurden im vergangenen Jahr das Pathologische Institut und ein Schwesternhaus auf dem Venusberg, das Institut für

Angewandte Mathematik, das Pharmazeutische und Pharmakognostische Institut, das Institut für Tierzucht und das für Obstbaukunde und schließlich das Observatorium unserer Sternwarte auf dem Hohen List in der Eifel. Eine große Reihe von Instituten hat Umbauten, Neubauten und Modernisierungen erfahren, so das Institut für Geschichte der Medizin, das Institut für Neuro-Histologie, das Institut für Tierkrankheiten und andere. Vor ihrer Vollendung steht die Augenklinik auf dem Venusberg, und der Bau der Hautklinik ist im raschen Fortschreiten. Mitten im Bau ist der letzte Abschnitt des zerstörten Poppelsdorfer Schlosses, während beim Institut für Strahlen- und Kernphysik die Planung fortschreitet. Das Institut für Röntgenforschung wird im kommenden Jahr endlich von Mülheim/Ruhr nach Bonn zurückkehren können, um im Gebäude der neuen Augenklinik wenigstens eine provisorische Unterkunft zu erhalten. Als Bekrönung dieser ganzen Bauvorhaben aber können wir im nächsten Jahr nun endlich sicher mit dem Baubeginn an der neuen Universitätsbibliothek rechnen. Dank der großzügigen städtebauerischen Planungen unseres Wiederaufbauministeriums wird voraussichtlich und hoffentlich der neue Gebäudekomplex der Universitätsbibliothek der alten kurfürstlichen großräumigen Anlage von Schloß und Hofgarten eine städtebaulich würdige Fortsetzung geben. Nicht ohne Stolz kann die Universität von sich sagen, daß das, was ihre Architekten in der Nachkriegszeit in Bonn geschaffen haben in allen seinen Teilen unserer Stadt Bonn zu dauernder Zierde gereichen wird. Diese Werke loben ihren Baumeister, voran unsern Oberbaurat Gelderblom und Herrn v. Holy.

Schließlich war die Universität eifrig bemüht, sich durch Erwerb von weiteren Grundstücken in ihrer nächsten Umgebung Raum zu schaffen, angesichts der erstickenden Einschnürung, in die ihre geisteswissenschaftlichen Fächer im Hauptgebäude in kurzer Zeit zu kommen drohen; ich halte den Erwerb von weiterem Gelände in der Nähe des Schlosses geradezu für eine Lebensfrage unserer geisteswissenschaftlichen Fakultäten. Die Stadt, die uns im vergangenen Jahr bei dem für die Medizinische Fakultät wiederum lebenswichtigen Grundstückstausch von Gelände im Melbtal gegen solches auf dem Venusberg nicht nur in gut nachbarlicher, sondern in freundschaftlicher Weise entgegengekommen ist, bitte ich die Universität, ihren ältesten und zuverlässigsten Symbionten, gerade auch in diesem überaus wichtigen Punkt weiter zu unterstützen, so weit es in ihren Kräften gelegen ist.

Doch eng im Raum stoßen sich die Sachen! So ist es ganz unvermeidlich, daß Stadtverwaltung und Universität Kontroversprobleme haben. Wenn diese aber weiterhin von beiden Seiten und immer im Vertrauen auf den grundsätzlich guten Willen des anderen Partners geführt werden, dann werden zwar Kompromisse unvermeidlich sein, es werden aber gute und anständige Kompromisse erzielt werden können, die den Notwendigkeiten und Belangen eines jeden der beiden Partner gerecht werden. Daß wir von der Universität dabei nach wie vor mit großer Sorge an die unsere Landwirtschaftliche Fakultät

bedrohende Umgehungsstraße denken, kann uns niemand verübeln, der die Grösse der Interessen kennt, die hier für uns auf dem Spiel stehen.

Bei unseren Beziehungen zur Landesregierung und zu unserem Kultusministerium zumal sind in ähnlicher Weise, wenn auch auf anderer Ebene, ebenfalls Differenzen der Anschauungen nicht nur unvermeidbar, sondern geradezu notwendig. Universität und Ministerium schauen eben die Hochschulen im engsten Wortsinn von verschiedenen Seiten an; das Ministerum von oben, aber auch mehr von außen und wir in der Universität selbstverständlich von unten, aber noch mehr von innen. Deshalb liegt es gerade für mich nahe, das Ministerium bei diesem Verhältnis mit dem Chirurgen und uns mit dem Internisten zu vergleichen. Bei jenem geht es meist etwas rascher und kann irreparabel gut oder schlecht werden, bei diesen geht es langsamer; das letztere hat auch manchmal seine Vorteile, und beide sind gleich notwendig. Deshalb bitte ich auch unsere Landesregierung und den Herrn Kultusminister im besonderen, Verständnis dafür zu haben, daß die Ausarbeitung unseres Entwurfs einer neuen Verfassung etwas langsamer von statten ging, als sie es gewünscht haben. Dafür haben wir es gründlich gemacht und sind immerhin soweit gekommen, daß der neue Entwurf vom Kleinen Senat verabschiedet worden ist und allen Mitgliedern des Großen Senats seit acht Wochen vorliegt. Für die weitere Entwicklung der Verfassungsfrage begrüße ich es als gutes Omen, daß die Frage der Dienstanweisung für den Kanzler und damit die Kanzlerfrage selbst nach langen und schwierigen Verhandlungen in einem beide Seiten befriedigenden Sinne gelöst werden konnte, und daß wir in der Person von Herrn Ministerialrat Dr. Stein von Kamienski seit einigen Wochen den neuen Kanzler unter uns haben. Ihm gilt das herzliche Willkommen der Universität.

Wir haben heute zum 1. Mal seit seiner Amtsübernahme die große Freude, unseren neuen Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Schütz, im Kreise der Universität begrüßen zu dürfen. Seien Sie versichert, Herr Minister, daß die Universität immer in größter Loyalität mit Ihnen und mit Ihrem Ministerium arbeiten wird. Wenn auch zu erwarten ist, daß gerade über den Fragen der Auslegung der in der Verfassung niedergelegten Selbstverwaltungsrechte Meinungsverschiedenheiten zutage treten können, so werden auch diese zu überbrücken sein, wenn alle Beteiligten nicht an ihre eigenen Machtvollkommenheiten denken, sondern vor allem das Wohl des Ganzen im Auge haben werden. Die zweckmäßigste und verfassungsmäßige Verteilung der Gerechtsame an den Hochschulen zwischen den Ministerien einerseits, den Gremien der Hochschulen andererseits, darf einzig allein aus der Sache selbst erwachsen. Gehen wir von konkreten Fragen dabei aus: wie wird am besten ermittelt, wie große Stipendien und andere Mittel, wie viele Lehrstühle und andere Stellen, ganz besonders für den akademischen Nachwuchs, notwendig sein werden? Wie wird am sichersten garantiert, daß die für Forschung und Lehre und — ergänze ich nun ausdrücklich — für die Jugenderziehung besten Männer berufen werden? Wie erreichen wir, daß diese Männer wieder die besten jungen Leute für den akademischen Nachwuchs finden, auslesen und fördern? Was kann der Staat gerade hierzu

beitragen? Wo sind die Einsichten der Hochschullehrer naturgemäß die besseren und müssen deshalb auch die maßgebenderen sein?

In welchem Ausmaß bedürfen sie andererseits der Aufsicht und Korrektur durch die Landesregierung? Wo sind die Staatsinteressen so unmittelbar engagiert, daß der Staat sich auch unmittelbar die erste Hand vorbehalten muß, wie z. B. bei der Sachbearbeitung des Haushalts? Wenn die Universität ihre bisherigen Senatskommissionen in einem Verwaltungsausschuß koordiniert hat, so will auch diese Institution nichts anderem dienen, als der Verbesserung der Arbeitsmöglichkeit der Universität in den Bereichen, in denen ihr ihre eigenen Mitglieder als die kompetentesten und deshalb die geeignetesten auch für verwaltungsmäßige Probleme erscheinen.

Die Konstruktion einer Universitätsverfassung erscheint manchem gar nicht so übermäßig gewichtig im Vergleich mit der viel unmittelbarer schicksalhaften sog. großen Politik; aber sie ist es tatsächlich in hohem Maße, wenn wir uns vergegenwärtigen, in welchem großen Umfang diese große Politik von Männern gemacht wird, die in Hochschulen nicht nur gelehrt, sondern gebildet und geformt worden sein sollen.

An der im großen und ganzen so erfreulichen Entwicklung des deutschen Hochschulwesens seit Kriegsende war von den Kultusministern der deutschen Länder niemand in so persönlichen Einsatz, und niemand fruchtbarer mitbeteiligt, als der bisherige Kultusminister unseres Landes, Frau Christine Teusch. Speziell verdankt die Bonner Universität ihrem Verständnis und ihrem mütterlichen Wohlwollen einen ganz großen Teil ihrer Wiederauferstehung. Wenn wir sie auch heute nicht unter uns haben können, so sollen doch unser Dank und unsere herzlichsten Grüße sie erreichen und die Versicherung, daß sie nicht nur in den Annalen, sondern auch im Herzen unserer Universität immer einen besonders guten Platz haben wird.

Wenn Frau Teusch die Nachwuchsprobleme der deutschen Forschung ganz besonders am Herzen lagen, so bekenne ich, daß sie meine brennende Sorge sind. Die Gründe dafür liegen letzten Endes in der geringen Auswahlmöglichkeit unseres Nachwuchses. Diese aber ist wieder begründet in der prekären Situation, in die junge Bewerber schon vor der Dozentur kommen, allein schon durch die geringen Mittel, die zur Zeit noch für die Nachwuchsförderung zur Verfügung stehen. Nach der Habilitation haben aber auch hochqualifizierte Dozenten nicht nur keine Sicherheit einmal einen Lehrstuhl zu erlangen, sondern noch nicht einmal die Aussicht, in eine materiell und geistig gesicherte und ihrer Qualifikation entsprechende Lebensstellung zu gelangen. Die Gründe dafür sind der Mangel an Lehrstühlen einerseits, der an planmäßig gehobenen Stellen andererseits. Wir erkennen gerne die Einsicht und die Tatkraft vieler in diese Verhältnisse eingeweihter maßgebender Herren der deutschen Kultusverwaltungen an. Aber es ist leider erst ein zu kleiner Kreis, der die Größe der Gefahren ganz würdigt, Gefahren, die keineswegs in erster Linie nur der deutschen Wissenschaft, sondern die der Nation aus der jetzigen Lage

drohen. Die deutschen Hochschulen werden sowohl was die Intensität ihrer Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Studenten anlangt, als auch im Wettbewerb der Forschung nicht das leisten können, wozu sie ihrer übrigen Voraussetzungen nach befähigt wären, wenn dieses Nachwuchsproblem, seine Voraussetzungen und Folgen nicht bald und nicht mit der allergrößten Energie und Sorge angepackt werden.

Es bleibt noch eine letzte, mir besonders liebe Dankespflicht zu erfüllen. Im gewaltigen Rahmen der Wohltaten, die eine Universität von der Voksgemeinschaft, die sie trägt, genießt, spielen andere mehr freundschaftliche Zuwendungen quantitativ eine nur geringe Rolle. Aber gerade weil sie freundschaftlich, d. h. aus persönlicher Initiative und freiwillig gegeben werden, verdienen sie auch einen besonders freundschaftlichen Dank. Die Gesellschaft unserer Freunde und Förderer hat sich dazu in diesem Jahr selbst übertroffen. Noch nie hat sie einen solchen Segen von Wohltaten auf uns herunter regnen lassen; Anschaffungen, die im Rahmen des normalen Haushaltes Schwierigkeiten zu machen geeignet waren, sind dank der liebenswürdigen Energie und Freundschaft ihres Vorsitzenden, unseres verehrten Honorarprofessors Generaldirektors Haberland, uns in diesem Jahr zugekommen. Ich erwähne besonders die neue Filmvorführungsapparatur und den Exkursionsomnibus, welch letzterer einem unmittelbaren hochwichtigen Lehrzweck zu einer bisher unmöglichen Erfüllung verhelfen wird - ganz ungeachtet der großen Zahl der sonstigen Stiftungen von Apparaten, von Bücherbeschaffungen und vielem Anderen mehr.

Wir haben das Glück, in einer fast zu bewegten Zeit zu leben. Die Unruhe, die von da aus auch die Hochschulen trifft, ist nicht nur unvermeidlich; ohne Unruhe würden die Hochschulen ganz sicher auch nicht den Anteil an den Entwicklungen tragen, der ihnen in ihrer Zeit zukommt. So war auch mein Rektorat reichlich mit Unruhen gesegnet. Ich bedauere das nicht, weil ohne sie kaum eine Aussicht besteht, die in der Zeit und für die Zeit richtigsten Wege zu finden.

Mein Jahresbericht teilt das Schicksal aller Universitätschroniken: er berichtet Wichtiges und bleibt dennoch an dem für die Hochschule selbst Sekundären und Peripheren hängen. Der Fluß des der Universität allein Wesentlichen läßt sich weder im Bereich der Lehre, noch dem der Forschung in den Extrakt eines Berichtes fassen. Das ist selbstverständlich und unabänderlich. Dennoch ist es gut, am Schluß eines Jahresberichtes darauf hinzuweisen, daß das notwendigerweise anonym Gebliebene das Wichtigere gewesen wäre.

## Prof. Dr. jur., Dr. phil. h. c. Hermann Höpker-Aschoff

(† 15. Januar 1954)

Hermann Höpker-Aschoff wurde am 31. Januar 1883 in Herford geboren. Er studierte in Jena, München und Bonn Rechtswissenschaft und Nationalökonomie, wurde 1907 in Bonn zum Dr. jur. promoviert und schlug nach dem Assessorexamen die Richterlaufbahn ein. 1912 wurde er Landrichter in Bochum, 1921 Oberlandesgerichtsrat in Hamm. Von 1921 bis 1933 gehörte er dem Preußischen Landtag an und war von 1925 bis 1931 Preußischer Finanzminister. 1928 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Marburg den Dr. phil. h. c.

In der Zeit nach 1933 gab es für den aufrechten Demokraten keine Verwendung. Aber nach dem Zusammenbruch 1945 war er sofort zur Stelle, als es galt, die deutsche Verwaltung und den deutschen Staat aus den Trümmern wieder aufzubauen. Er übernahm zunächst das Amt des Generalreferenten für Finanzen beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, wurde später in den Parlamentarischen Rat gewählt, wo er maßgebend an der Schaffung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland mitwirkte, und schließlich Mitglied des Ersten Deutschen Bundestages, in dem er vor allem als Vorsitzender des Finanz- und Steuerausschusses entscheidenden Einfluß auf die Bundesgesetzgebung gewann. Am 4. September 1951 wurde er zum ersten Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts gewählt.

In den Jahren erzwungener Untätigkeit nach 1933 wandte Höpker-Aschoff sich, getrieben von der Erfahrung, daß in den Jahren der großen Wirtschaftskrise die Wissenschaft die Staatsmänner im Stich gelassen hatte, in streng systematischer Weise nationalökonomischen Fragen zu. Nun befaßte er sich selbst, ausgestattet mit dem reichen Schatz praktischer Erfahrungen, mit der wissenschaftlichen Bearbeitung von Problemen der Geldtheorie und Währungspolitik. Als Frucht dieser Studien sind vor allem die Bücher „Geld und Gold“ (1939) und „Geld und Währungen“ (1948) zu nennen.

Mit ganz besondere Freude widmete er sich nach 1946 dem akademischen Unterricht, zunächst als Lehrbeauftragter, seit 1948 als Honorarprofessor an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster, dann nach seiner Übersiedlung nach Bonn seit 1950 als Honorarprofessor für Finanz- und Geldpolitik an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Daß er jungen Menschen der Übermittler von Einsicht und Erfahrung werden konnte, gehörte zu den Beglückungen seiner späten Jahre. Noch als Präsident des Bundesverfassungsgerichts hat er Vorlesungen an der Universität Heidelberg gehalten.

Wissenschaftliche Arbeit war ihm ein echtes Anliegen. Die nach dem Krieg an ihn herangetretenen praktischen Aufgaben bedeuteten für ihn als Wissenschaftler einen herben Verzicht auf die Weiterführung von Arbeiten, für die er bereits weitgehende Vorarbeiten geleistet hatte.



*PAUL MENZERATH*

Höpker-Aschoff war ein nüchtern sachlicher Jurist, unbeugsam gegenüber dem Recht, geprägt von altpreußischer Beamtentradition, ein bedeutender Finanzexperte, ein kenntnisreicher Geldtheoretiker und ein Staatsmann. Mit dem deutschen Volk trauert auch die Universität Bonn um diesen Mann, der in seltener Weise Praxis und Theorie verband und ein wahrer Freund der akademischen Jugend war.

## Prof. Dr. phil. Paul Menzerath († 8. April 1954)

In Bonn starb am 8. April 1954 im Alter von 71 Jahren der em. o. Prof. für Psychologie und Phonetik Dr. Paul Menzerath.

Der Lebenslauf des am 1. Januar 1883 in Düren Geborenen spiegelt in überaus charakteristischer Weise die Entwicklung desjenigen Wissenschaftsbereichs wieder, der ihm besonders am Herzen lag: der Phonetik. Das Studium führte ihn zunächst nach Freiburg zu Rickert und Thurneysen, nach Berlin zu C. Stumpf, nach Marburg zu A. Thumb und N. Ach und schließlich nach Würzburg zu O. Külpe; er ist sein Leben lang Anhänger der „Würzburger Schule" geblieben. In Würzburg promovierte er 1906 in Philosophie, vergleichender Sprachwissenschaft und klassischer Philologie. 1907 erhielt er in Kiel den Preis der Philosophischen Fakultät. Im Herbst 1908 wurde er Mitarbeiter am Institut de Sociologie Solvay, das ihm mit seinen märchenhaften Sammlungen, seiner reichhaltigen Bücherei und den verschwenderisch zufließenden Mitteln Gelegenheit zu ungebundenen Studien gab.

Im Winter 1908 tat sich dem Psychologen ein neues Feld wissenschaftlicher Betätigung auf: er wurde zum Leiter des neugegründeten Psychologischen Instituts auf Fort Jaco bei Uccle ernannt. Eine ganze Reihe von Arbeiten zur Psychopathologie, Physiologie und Psychologie stammt aus dieser Zeit.

Diese überaus erfolgreiche Zeit endete jäh beim Ausbruch des 1. Weltkrieges. Aber schon Ostern 1916 wurde er als a. o. Professor und Direktor des Psychologischen Instituts an die Universität Gent berufen. Zu Ostern 1917 wurde er zum Ordinarius ernannt. Das unglückliche Kriegsende brachte erneute Ausweisung. Jetzt verwertete er das, was er in der Zwischenzeit besser als andere gelernt hatte: er wurde Lektor für Französisch an der Universität Bonn. 1920 habilitierte er sich für Psychologie und Phonetik. Die Leitung des auf Antrag der Philosophischen Fakultät eingerichteten Phonetischen Instituts wurde ihm anvertraut. Dieses Institut war also das dritte, das er aufbaute. Es wurde eines der schönsten und bestausgestatteten Institute der Welt. Am 18. Oktober 1944 brannte es restlos nieder.

Es galt, ein viertes Mal von vorn anzufangen. In einem einzigen Zimmer, später in zwei Räumen des eigenen Hauses wurde der Grundstock zu einem Institut gelegt, das der Entwicklung von Phonetik, Linguistik und Nachrichtenwissenschaft Rechnung trägt, indem es den Umfang der Forschungsmöglichkeiten über die rein artikulatorische Seite der Informationsübermittlung hinaus auf alle Gebiete erweitert, die der zwischenmenschlichen Kommunikation dienen.

Die Universität Bonn betrauert mit weiten Kreisen der wissenschaftlichen Welt im In- und Ausland den Heimgang dieses großen und von Dozenten und Studenten besonders verehrten Gelehrten.

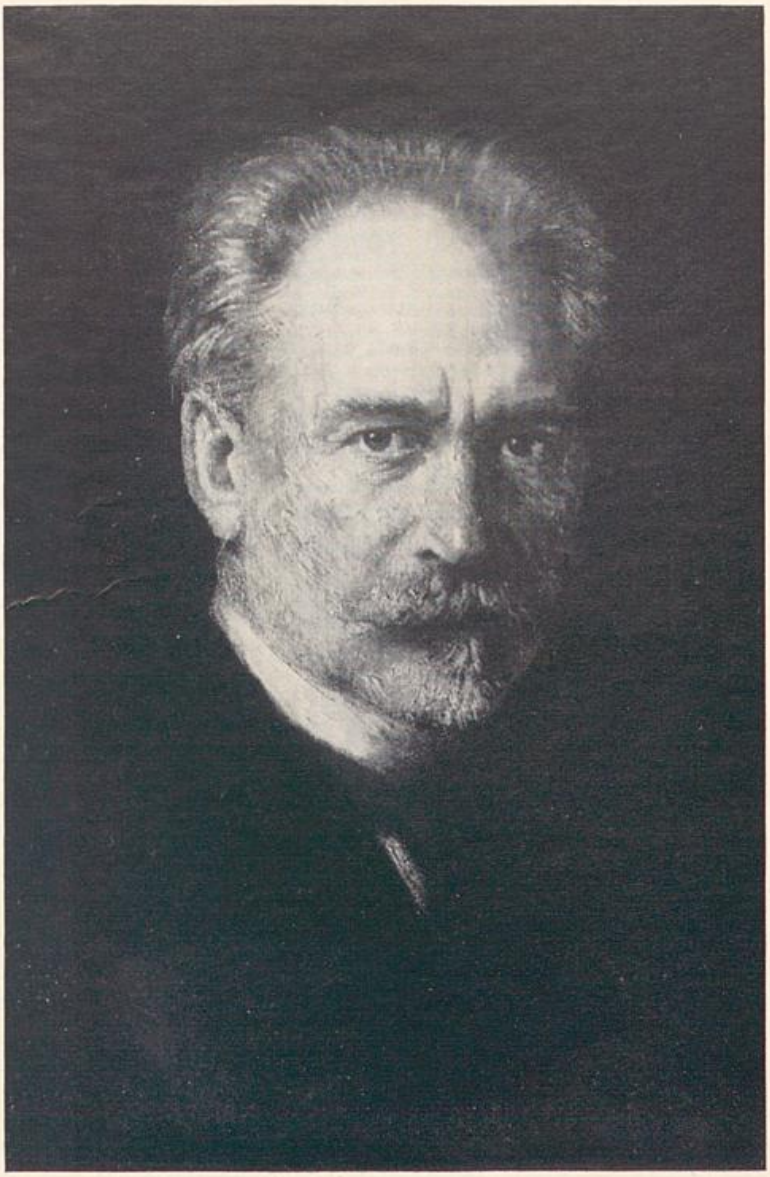
## Prof. Dr. phil. Adolf Borgert († 21. September 1954)

Im Alter von 86 Jahren verschied in Bonn am 21. September 1954 der em. o. Professor der Zoologie Dr. Adolf Borgert.

Als Sohn eines Hamburger Kaufmanns geboren, sollte auch er zunächst diesen Beruf ergreifen. Durch den fesselnden Unterricht seines Lehrers Kraepelin wurde er aber veranlaßt, Biologie zu studieren. An der Universität wurde er stark beeinflußt durch seine Lehrer Haeckel in Jena sowie Brandt und Hensen in Kiel, wo er mit summa cum laude mit einer Arbeit über Dictyochiden promovierte, die man bis dahin für Radiolarien gehalten hatte, die sich aber als Flagellaten erwiesen. Er wurde auf Veranlassung von Hensen Mitarbeiter an den „Ergebnissen der Plankton-Expedition" und dem „Nordischen Plankton". In den Jahren 1891—1896 entstand in Neapel seine auch jetzt noch unübertroffene und durch ihre Exaktheit vorbildliche große Arbeit über das Radiolar Aulacantha scolymantha. Das damals von ihm angeschnittene Gebiet der polyenergiden Kerne ist heute wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Weitere Arbeiten behandeln die Systematik der Salpen und Radiolarien und die Kern- und Zellteilung bei marinen Ceratien. Alle seine wissenschaftlichen Arbeiten sind bis heute grundlegend geblieben und durch die besondere Schönheit und Exaktheit ihrer Abbildungen bemerkenswert. Eine eigene Forschungsexpedition führte ihn in die Gebiete westlich des Victoria Nyanza. Unter den zahlreichen neuen Arten, die er mitbrachte, führen acht seinen Namen. In seinen späteren Jahren wandte er sich der Hormonforschung zu, über die mehrere Arbeiten seiner Schüler handeln.

Von 1896—1899 war er als Assistent am Bonner Zoologischen Institut unter Ludwig tätig, wo er sich auch 1897 habilitierte. 1907 wurde er zum n. b. a. o. Professor, 1919 zum ordentlichen Honorarprofessor, 1928 zum ord. Professor ernannt. Von SS. 1926 bis WS. 1927/28 leitete er als stellvertretender Direktor das Zoologische Institut. Vor allem aber ist sein Wirken verbunden mit der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, an der er von 1915 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1934 den Unterricht in Zoologie vertrat. Sein Wirken als akademischer Lehrer hat bei seinen Schülern stets den lebhaftesten Widerhall gefunden. Besonders eng war er mit seinen zahlreichen Doktoranden verbunden, mit denen er bis an sein Lebensende in lebhaftem Briefwechsel stand. Seine Schüler, Fachkollegen, Fakultät und Universität werden ihm und seiner warmherzigen, lebhaften und feinsinnigen Art stets ein treues Gedenken bewahren.

Sein Interesse für die Musik und die bildenden Künste — sein Haus barg eine Galerie erlesener Gemälde — schafften ihm einen großen Kreis von Freunden auch außerhalb seines eigentlichen Fachgebietes. Bis in seine letzten Lebenstage



*ADOLF BORGERT*

verfolgte er die Weiterentwicklung der Bonner Universität mit reger Anteilnahme. Mit seinem Tode kam ein reiches ausgefülltes Gelehrtenleben zum Abschluß.

## Prof. Friedrich Wilhelm Maier-Bode († 12. Dezember 1953)

Am 12. Dezember 1953 starb erst 53 Jahre alt der Honorarprofessor der Landwirtschaftlichen Fakultät Friedrich Wilhelm Maier-Bode.

Am 30. Mai 1900 in Augsburg als Sohn des Landesökonomierates Prof. Friedrich Maier-Bode, eines Pioniers des landwirtschaftlichen Beratungswesens, geboren, kam er bald nach Abschluß des Studiums der Landwirtschaft im Jahre 1923 als Landwirtschaftslehrer an die Ackerbauschule Jena-Zwaetzen. Er wandte sich vor allem dem damals noch relativ jungen Wissensgebiet des Pflanzenschutzes zu und wurde sehr bald weiteren landwirtschaftlichen Kreisen durch zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen landwirtschaftlichen Zeitschriften und Schriftenreihen bekannt.

1926 gewann die I. G. Farbenindustrie den überaus aktiven jungen Landwirtschaftslehrer als wissenschaftlichen Mitarbeiter und als Leiter ihres Berliner Büros für Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheiten. Dem mit hervorragendem Organisationstalent und sicherem Einfühlungsvermögen in die Probleme und Bedürfnisse der praktischen Landwirtschaft Begabten erschloß sich damit ein außerordentlich weit gespanntes Wirkungsfeld, das er bis zu seiner Berufung in das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahre 1947 mit großem Erfolg ausfüllte.

Nachdem Maier-Bode in den kritischen Jahren der Nachkriegszeit im genannten Ministerium als Leiter der Abteilung Erzeugung ganz wesentlich zum Wiederaufbau unserer Ernährungswirtschaft beigetragen hatte, wurde er 1950 in gleicher Eigenschaft als Ministerialdirektor in das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berufen. Auch an dieser Stelle setzte sich Maier-Bode mit großer Umsicht und Tatkraft für die Steigerung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung ein, wobei ihm die Förderung der landwirtschaftlichen Forschung, aber auch die Verbreitung neuer Erkenntnisse der Landbauwissenschaften besonders am Herzen lag. Außerordentliche Schaffensfreude machte ihn zum begehrten führenden Mitarbeiter in vielen fachlichen Gremien und landwirtschaftlichen Organisationen, die Gabe, die Sprache der Bauern zu sprechen, zum beliebten Autor zahlreicher landwirtschaftlicher Veröffentlichungen.

Die großen Erfahrungen, die sich Maier-Bode in seiner vielseitigen Tätigkeit auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Verwaltung erworben hatte, veranlaßten 1950 die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn, ihn um die Übernahme eines Lehrauftrages über landwirtschaftliches Organisationswesen zu bitten. Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität gewann damit einen Lehrer, der — bei Kollegen und Studenten gleichermaßen beliebt — in seiner Persönlichkeit Sachkenntnis, Weltaufgeschlossenheit und menschliche Hilfsbereitschaft in seltener Harmonie verband.

Am 27. Februar 1952 wurde Maier-Bode vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Honorarprofessor ernannt. Aus seiner engen Verbindung mit den praktischen Fragen der Landwirtschaft immer neue Anregungen empfangend und mit der Fähigkeit ausgestattet, sein Wissen in überaus lebendiger und anschaulicher Form weiterzugeben, verkörperte er in besonders glücklicher Weise den Typ des lebensnahen Hochschullehres.

Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität Bonn wird dem hochverdienten Mitglied, Freund und Förderer ihrer Landwirtschaftlichen Fakultät Friedrich Wilhelm Maier-Bode immer ein ehrendes Andenken bewahren.

### Dr. ing. Dr. rer. pol. h. c. Alfred Soennecken,
### Ehrenbürger der Universität († 19. Juli 1954)

Alfred Soennecken, der am 19. Juli 1954 im Alter von 73 Jahren in Bonn starb, hat in den langen Jahrzehnten seines Wirkens in seinem weltberühmten Unternehmen dem Gedanken der Rationalisierung der Wirtschaft durch seine Unternehmerarbeit tatkräftig und wirkungsvoll Geltung verschafft.

Als ein verständnisvoller Freund der Wissenschaft hat er sich den Belangen unserer Hochschule stets aufgeschlossen gezeigt. Seine tatkräftige Mitwirkung in der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität wird unvergessen bleiben. Sein Wirken nach dem Ende des ersten Weltkrieges fand eine verdiente Anerkennung durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Universität im Jahre 1925. Seine wissenschaftlichen Verdienste um die Rationalisierung und Organisation der Wirtschaft haben der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Anlaß gegeben, ihm zu seinem siebzigsten Geburtstage im Jahre 1951 die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften h. c. zu verleihen.

Seine großen Fähigkeiten und sein vielseitiges Wissen hat der Verstorbene im Dienste vielfältiger Aufgaben zum Wohle der Gesamtheit zur Verfügung gestellt. Die Universität verliert mit ihm ihren verdienstvollen Ehrenbürger und Freund, dessen sie stets ehrend gedenken wird.

## II. DIE AKADEMISCHEN BEHÖRDEN

### Zusammensetzung des Senats

Rektor: Prof. Dr. med. Paul Martini;

Prorektor: Prof. D., Dr. phil., Dr. jur. h. c. Werner Richter;

Dekane: Prof. D. Helmut Gollwitzer (Evang.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Anton Stonner (Kath.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Hans von Hentig (Rechts- und Staatswiss. Fakultät);
Prof. Dr. Johannes K. Müller (Medizin. Fakultät);
Prof. Dr. Heinrich Lützeler (Philosoph. Fakultät);
Prof. Dr. Karl Winterfeld (Mathem.-Naturwiss. Fakultät);
Prof. Dr. Hans Braun (Landwirtschaftl. Fakultät).

Wahlsenatoren: Prof. D. Ernst Bizer, Prof. Dr. Werner Schöllgen, Prof. Dr. Karl Theodor Kipp, Prof. Dr. Herbert Elbel, Prof. Dr. Johannes Thyssen, Prof. Dr. Walter Weizel, Prof. Dr. Hugo Böker, Prof. Dr. Eduard Welte, Dozent Dr. Otto Kleemann.

## III. DER AKADEMISCHE LEHRKÖRPER

### a. Todesfälle

Durch den Tod verloren die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät den Honorarprofessor Dr. Hermann Höpker-Aschoff, Präsident des Bundesverfassungsgerichts; die Philosophische Fakultät den mit der Vertretung des Extraordinariats für Phonetik beauftragten Prof. Dr. Paul Menzerath; die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät den em. ord. Prof. Dr. Adolf Borgert; die Landwirtschaftliche Fakultät den Honorarprofessor Dr. Wilhelm Maier-Bode, Ministerialdirektor im Bundesministerium für Ernährung.

### b. Emeritierungen

Emeritiert wurden in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der ord. Prof. Dr. Walter Schmidt-Rimpler (Deutsches Recht, Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht), in der Medizinischen Fakultät der ord. Prof. Dr. Otto Grütz (Haut- und Geschlechtskrankheiten), in der Philosophischen Fakultät der ord. Prof. Dr. Erich Rothacker (Philosophie), in der Landwirtschaftlichen Fakultät die ord. Prof. Dr. Martin Schirmer (Landwirtschaftliche Bau- und Kulturtechnik) und Dr. Georg Rothes (Tierzucht und Tierernährung).

### c. Versetzungen in den Ruhestand

In den Ruhestand versetzt wurden in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der apl. Prof. Dr. Rudolf Stickel (Geographie) und in der Landwirtschaftlichen Fakultät der apl. Prof. Dr. Gustav Pfeiffer (Physiologische Chemie).

### d. Berufungen an andere Universitäten

Berufen wurden von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der apl. Prof. Dr. Hans Joachim Kraus als o. Prof. für alttestamentliche Wissenschaft nach Hamburg; von der Katholisch-Theologischen Fakultät der apl. Prof. Dr. Anton Antweiler als o. Prof. für Philosophie nach Eichstätt und der Privatdozent Dr. Erwin Iserloh als a.o. Prof. für mittelalterliche und neuere Kirchengeschichte nach Trier; von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Privatdozent Dr. Hans-Heinrich Jescheck als o. Prof. für Straf- und Prozeßrecht nach Freiburg; von der Medizinischen Fakultät der o. Prof. z. Wv. Dr. Wolfgang Riehm als o. Prof. für Augenheilkunde nach Münster, der apl. Prof. Dr. Franz Grosse-Brockhoff als o. Prof. für Innere Medizin nach Düsseldorf und der Privatdozent Dr. Erich Hausser als a.o. Prof. für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde nach Hamburg; von der Philosophischen Fakultät der Privatdozent Dr. Hans

Thomae als o. Prof. für Psychologie nach Erlangen, der Privatdozent Dr. Arno Esch als o. Prof. für Anglistik nach Erlangen und der apl. Prof. Dr. Herbert Siebenhüner als o. Prof. für Kunstgeschichte nach Würzburg; von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Privatdozent Dr. Wilhelm Halbsguth als apl. Prof. für Botanik nach Frankfurt, von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Privatdozent Dr. Walter Hofmann als o. Prof. für Geodäsie nach Darmstadt. Bibliotheksrat Dr. Hans Flasche wurde als o. Prof. für Romanistik nach Marburg berufen.

### e. Ernennungen zu ordentlichen Professoren

Es wurden zu ordentlichen Professoren ernannt: in der Evangelisch-Theologischen Fakultät Prof. D. Dr. Joachim Konrad für Praktische Theologie (vorher Münster) und Prof. Lic. Wilhelm Schneemelcher (vorher apl. Prof. in Göttingen) für Neues Testament; in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Werner Flume (vorher Göttingen) für Steuerrecht; in der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Alfred Gütgemann (vorher apl. Prof. in Bonn) für Chirurgie, Prof. Dr. Friedrich Tiemann (früher Bonn) für innere Medizin, Prof. Dr. Herwig Hamperl für Pathologie (vorher Marburg); in der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Harri Meier (vorher o. Prof. in Heidelberg) für Romanische Philologie, in der Landwirtschaftlichen Fakultät Dr. Hermann Kick (vorher Dozent in Stuttgart-Hohenheim) für Agrikulturchemie, Prof. Dr. Edmund Gassner (vorher a.o. Prof. in Bonn) für Ingenieurbauwesen und Prof. Dr. Heinrich Havermann (vorher a.o. Prof. in Bonn) für Tierzucht und Tierernährung.

### f. Ernennungen zu beamteten außerordentlichen Professoren

In der Medizinischen Fakultät wurde Prof. Dr. Wilhelm Ludolf Schmitz (vorher apl. Prof. in Bonn) zum beamteten a. o. Prof. für Röntgenforschung ernannt.

### g. Ernennungen zu Honorarprofessoren

Zu Honorarprofessoren wurden ernannt in der Medizinischen Fakultät der Ministerialrat im Bundesinnenministerium Dr. Wilhelm Hagen, in der Philosophischen Fakultät Bibliotheksrat Dr. Max Weisweiler für Arabische Sprache und Literatur, der Ministerialdirektor im Bundesinnenministerium Prof. Dr. Paul Egon Hübinger für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften und Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Deichmann für frühchristliche Archäologie, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Friedrich Schumacher für Geologie und Lagerstättenkunde und der Ehrensenator der Universität Generaldirektor Dr. Ulrich Haberland für Allgemeine und Technische Chemie.

## h. Ernennungen zu außerplanmäßigen Professoren

Es wurden zu apl. Professoren ernannt in der Medizinischen Fakultät die Privatdozenten Dr. Siegfried Ruff (Luftfahrtmedizin und Physiologie), Dr. Heinrich Butzengeiger (Innere Medizin) und Dr. Richard Haubrich (Röntgenologie und Strahlenheilkunde), in der Philosophischen Fakultät die Dozenten Dr. Gerhard Funke (Philosophie), Dr. Wilhelm Hoenerbach (Semitische Philologie), Oberstudiendirektor Dr. Wilhelm Grenzmann (Neuere Deutsche Literatur und Sprache) und Dr. Otto Kleemann (Vor- und Frühgeschichte), in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Dozent Dr. Hans Strassl (Astronomie), in der Landwirtschaftlichen Fakultät Dozent Dr. Eduard Mückenhausen (Bodenkunde).

## i. Habilitationen

Es habilitierten sich in der Katholisch-Theologischen Fakultät Dr. Dr. Georg-Johannes Botterweck für Altes Testament, in der Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Dr. Josef Kaiser für Völkerrecht, Staatsrecht und Kirchenrecht, in der Medizinischen Fakultät Dr. Ernst Sauerwein für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Dr. Werner Best für Augenheilkunde, Dr. Günter Veltman für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Dr. Karlheinz Woeber für Haut- und Geschlechtskrankheiten, in der Philosophischen Fakultät Dr. Matthias Zender für Deutsche Volkskunde, Dr. Jean Schoos für Mittlere und Neuere Geschichte mit bes. Berücksichtigung der westeuropäischen Geschichte und Dr. Wilhelm Perpeet für Philosophie, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Dr. Gerhard Ringel für Mathematik, Dr. Willi Hans für Physikalische Chemie, Dr. Helmut Steinwedel für Physik und Dr. Melanie Rink für Pharmazeutische Chemie, in der Landwirtschaftlichen Fakultät Dr. Volker Moericke für Entomologie und Dr. Erich Schulze für Acker- und Pflanzenbau. Umhabilitiert hat sich nach der Medizinischen Fakultät von Würzburg Dr. Otto Klimmer für Pharmakologie und Toxikologie.

## k. Erteilung von Lehraufträgen

Lehraufträge erhielten in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Leiter an der Evangelischen Sozialakademie Betzdorf Dr. Dr. Carl Schweitzer für Sozialethik und Innere Mission, in der Katholisch-Theologischen Fakultät Dr. Rudolf Haubst für Einführung in die scholastische Philosophie, in der Medizinischen Fakultät Privatdozent Dr. Johannes K. J. Kirchhof für periphere Neurologie, in der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Adolf Bach für Deutsche Namenkunde, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Dozent Dr. Günther Niethammer für Ornithologie und Tiergeographie, in der Landwirtschaftlichen Fakultät Oberregierungs- und Baurat Kurt Schmeling für Kulturtechnik und Landwirtschaftliche Wasserwirtschaft.

### l. Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhls

Mit Vertretungen wurden betraut in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. W. Niese (Mainz) für Strafrecht und Prof. Dr. Heinrich Vogt (Bonn) für Römisches Recht, in der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Friedrich Sander (Jena) für Psychologie.

### m. Beurlaubungen

Beurlaubt wurden in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Hellmuth von Weber, in der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Gerhard Funke als Austauschdozent nach Lima/Peru, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Wilhelm Groth für Forschungen an der Harvard Universität in Cambridge (Massachusetts), Dozent Dr. Günter Ecker für Studien am Physikalischen Institut der Queen's University of Belfast, Prof. Dr. Carl Troll zu einer Vortragsreise nach Mexiko, Dozent Dr. Karlheinz Paffen zur Teilnahme an der Deutsch-österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition, Prof. Dr. Wolfgang Riezler zu Besichtigungen in den USA., Prof. Dr. Walter Weizel und Prof. Dr. Ernst Peschl zu Vortragsreisen nach Italien, Prof. Dr. Friedrich Schumacher zur Untersuchung von Uranvorkommen in Brasilien und zu Vorträgen in Istanbul, in der Landwirtschaftlichen Fakultät Privatdozent Dr. Hanno Rund als Gastprofessor an die Universität Toronto, Canada.

### n. Lektorate

In der Philosophischen Fakultät hatten Lektorate inne Roger Kempf für Französisch, Maria Elisa Serpa Leote Conçalves für Portugiesisch, Prof. Ambrosio Rabanales für Spanisch, Paul Miron für Rumänisch, Dr. Hans Hinterhäuser für Italienisch, Dr. Theodor Wolpers für Englisch, Gustavo de Fraga für Portugiesisch, Jean Launay für Französisch, Francesco de Bono für Italienisch und Dr. Filippo Valenza für Italienisch.

## IV. BEAMTE DER UNIVERSITÄT

Ministerialrat Dr. Gottfried Stein v. Kamienski wurde mit den Geschäften des Kanzlers der Universität beauftragt.

Es wurden ernannt Dr. Hildegard Hegel zur Bibliotheksrätin, Universitäts-Oberinspektor Erwin Titze zum Universitäts-Amtmann bei der Verwaltung der Kliniken, Verwaltungssekretär Völlmecke zum Verwaltungsobersekretär, Inspektor z. Wv. Werner Rothmann zum Universitäts-Inspektor. Universitäts-Oberinspektor Walter Neumann wurde an die Universität Köln versetzt.

# V. DIE STUDENTEN

## a. Die Zahl der Studierenden

### Wintersemester 1953/54

| Fachgruppe | männl. | weibl | zus. | davon Ausländer männl. | weib. | zus. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Evangel. Theologie | 198 | 33 | 231 | 7 | — | 7 |
| Kathol. Theologie | 274 | 10 | 284 | 2 | — | 2 |
| Rechtswissenschaft | 1033 | 131 | 1164 | 22 | 1 | 23 |
| Volkswirtschaft | 639 | 147 | 786 | 23 | 5 | 28 |
| Vollmedizin | 646 | 242 | 888 | 83 | 13 | 96 |
| Zahnmedizin | 169 | 56 | 225 | 57 | 15 | 72 |
| Kulturwissenschaft | 953 | 550 | 1503 | 52 | 16 | 68 |
| Naturwissenschaft | 837 | 187 | 1024 | 28 | 1 | 29 |
| Pharmazie | 103 | 114 | 217 | 3 | 1 | 4 |
| Landwirtschaft | 348 | 11 | 359 | 10 | 1 | 11 |
| Geodäsie | 118 | — | 118 | 2 | — | 2 |
| Altkathol. Theologie | 4 | — | 4 | — | — | — |
| zusammen | 5322 | 1481 | 6803 | 289 | 53 | 342 |
| zuzügl. Gasthörer | 158 | 97 | 255 | 41 | 20 | 61 |
| Insgesamt = | 5480 | 1578 | 7058 | 330 | 73 | 403 |

Die ausländischen Studierenden kamen aus folgenden Ländern:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 6 | Indonesien | 11 | Österreich | 5 |
| Afghanistan | 1 | Irak | 4 | Pakistan | 1 |
| Argentinien | 1 | Iran | 54 | Peru | 1 |
| Australien | 2 | Irland | 4 | Polen | 2 |
| Belgien | 16 | Island | 1 | Rumänien | 3 |
| Bolivien | 1 | Italien | 3 | Schweden | 10 |
| Brasilien | 4 | Japan | 8 | Schweiz | 17 |
| Canada | 1 | Jugoslawien | 2 | Spanien | 6 |
| Chile | 2 | Korea | 1 | Syrien | 1 |
| China | 1 | Lettland | 21 | staatenlos | 8 |
| Columbien | 1 | Libanon | 2 | Thailand | 1 |
| England | 7 | Litauen | 6 | Türkei | 13 |
| Estland | 17 | Luxemburg | 11 | Ukraine | 1 |
| Frankreich | 14 | Mexiko | 1 | Ungarn | 1 |
| Griechenland | 17 | Niederlande | 6 | Uruguay | 2 |
| Indien | 10 | Norwegen | 53 | U.S.A. | 41 |
| | | | | Vietnam | 1 |
| | | | | | 403 |

| Fachgruppe | Gesamtzahl männl. | weibl. | zus. | davon Ausländer männl. | weibl. | zus. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kathol. Theologie | 305 | 10 | 315 | 3 | — | 3 |
| Evangel. Theologie | 202 | 41 | 243 | 10 | — | 10 |
| Rechtswissenschaft | 1222 | 157 | 1379 | 20 | 1 | 21 |
| Volkswirtschaft | 649 | 149 | 798 | 28 | 3 | 31 |
| Vollmedizin | 655 | 272 | 927 | 91 | 10 | 101 |
| Zahnmedizin | 165 | 59 | 224 | 63 | 15 | 78 |
| Kulturwissenschaft | 993 | 416 | 1409 | 56 | 26 | 82 |
| Naturwissenschaft | 856 | 182 | 1038 | 27 | 1 | 28 |
| Pharmazie | 87 | 131 | 218 | 3 | — | 3 |
| Landwirtschaft | 326 | 13 | 339 | 14 | 1 | 15 |
| Geodäsie | 109 | — | 109 | 2 | — | 2 |
| Altkathol. Theologie | 4 | — | 4 | — | — | — |
| zusammen | 5573 | 1430 | 7003 | 317 | 57 | 374 |
| zuzügl. Gasthörer | 121 | 85 | 206 | 32 | 18 | 50 |
| Insgesamt = | 5694 | 1515 | 7209 | 349 | 75 | 424 |

Die ausländischen Studierenden kamen aus folgenden Ländern:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 3 | Indonesien | 10 | Österreich | 6 |
| Afghanistan | 1 | Irak | 6 | Pakistan | 1 |
| Argentinien | 1 | Iran | 51 | Peru | 2 |
| Australien | 2 | Irland | 4 | Polen | 2 |
| Belgien | 12 | Island | 1 | Portugal | 2 |
| Bolivien | 1 | Italien | 6 | Rumänien | 5 |
| Brasilien | 7 | Japan | 5 | Schweden | 14 |
| Bulgarien | — | Jordanien | 1 | Schweiz | 14 |
| Canada | 2 | Jugoslawien | 6 | Spanien | 9 |
| China | 1 | Korea | 1 | Südafrika | 1 |
| Columbien | 2 | Lettland | 19 | Syrien | 1 |
| Dänemark | 2 | Libanon | 3 | staatenlos | 5 |
| England | 27 | Litauen | 6 | Thailand | 1 |
| Estland | 12 | Luxemburg | 18 | Türkei | 11 |
| Finnland | 1 | Mexiko | 1 | Ukraine | 1 |
| Frankreich | 10 | Niederlande | 6 | Ungarn | 1 |
| Griechenland | 20 | Norwegen | 55 | Vietnam | 1 |
| Indien | 12 | | | U.S.A. | 32 |
| | | | | | 424 |

## b. Die Studentenschaft

Im Berichtsjahr war eine allgemeine Verjüngung der Studentenschaft festzustellen, da die sog. Kriegsjahrgänge nach und nach die Universität verlassen haben. Es zeigte sich, daß stärker als bisher die studentischen Gemeinschaften, besonders die Traditionsverbände, sich eines größeren Zuspruchs erfreuten. Die Zusammenarbeit des AStA mit den studentischen Gemeinschaften war sehr gut. In zwei Ausspracheabenden fanden sich Vertreter des Senats und der studentischen Selbstverwaltung auf der einen Seite mit Vertretern der studentischen Gemeinschaften zusammen, um über das Verhältnis der studentischen Gemeinschaften zur Universität zu diskutieren. Beide Ausspracheabende zeigten, daß man auf beiden Seiten zu verständnisvoller Zusammenarbeit bereit war.

Der AStA konnte somit in enger Fühlungnahme mit den studentischen Gemeinschaften im Berichtszeitraum in mehreren Veranstaltungen die gesamte Studentenschaft ansprechen.

Im Januar 1954 rief der AStA die Studentenschaft anläßlich des Fehlschlagens der Berliner Konferenz zu einem Schweigemarsch auf. Hierdurch wollte die Studentenschaft vor der Öffentlichkeit für eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands demonstrieren. Im Arkadenhof der Universität fand Herr Prof. Gollwitzer mahnende Worte.

Am 17. Juni 1954 anläßlich des Tages der Deutschen Einheit sprach der Bundestagsabgeordnete Kurt Georg Kiesinger zur Studentenschaft. Aus Anlaß der Wiederwahl des Bundespräsidenten ehrte die Studentenschaft Herrn Prof. Theodor Heuß durch einen Fackelzug. Der Sprecher der Studentenschaft konnte bei dieser Gelegenheit dem Bundespräsidenten dafür danken, daß er während seiner Amtszeit ein prominenter Fürsprecher für die akademische Jugend in der Öffentlichkeit war.

Am 23. Juni 1954 fand sich die Bonner Bürgerschaft mit der Studentenschaft zum traditionellen Sommerfest zusammen.

Das Sozialreferat konnte neben der vielfältigen sozialen Betreuung der Studentenschaft einige Anregungen weitergeben, so z. B. Errichtung eines Erfrischungsraumes in Poppelsdorf, Bau eines Studentenheimes u. a. m.

Durch mehrere kurzfristige und einige langfristige Berlin-Aufenthalte sollte einigen Studenten Gelegenheit gegeben werden, sich mit den besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt und mit der sowjetisch besetzten Zone zu beschäftigen.

Im Berichtszeitraum ergingen an die Studentenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität mehrere Einladungen von Studentenschaften der sowjetisch besetzten Zone. Diese Einladungen wurden jedoch alle auf Grund der Seeshaupter Beschlüsse des Verbandes Deutscher Studentenschaften beantwortet, da der AStA die dortigen Sprecher nicht als legitimiert anerkennen konnte. Hingegen wurde das private Gespräch mit Studenten der SBZ gefördert und gepflegt.

Der Allgemeine Studentenausschuß konnte im Berichtszeitraum noch manch sachliche Arbeit im Interesse der gesamten Studentenschaft leisten. Er erfreute sich eines denkbar guten Kontaktes zur Universität und zum Studentenwerk.

## VI. PROMOTIONEN, EHRUNGEN, PREISAUFGABEN

### a. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen

Von der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurden zum D. h. c. promoviert:

Superintendent Lic. theol. Heinrich Müller, Diersforth b. Wesel, wegen seiner Verdienste um die Erforschung der rheinischen Kirchengeschichte,
Pfarrer Lic. theol. Wilhelm Menn, Frankfurt/M., wegen seiner hingebenden Arbeit für die oekumenische Annäherung der verschiedenen Konfessionen und Nationalkirchen im Dienste der Völkerverständigung,
Pfarrer Lic. theol. Albert Rosenkranz, Bonn, wegen seiner großen Verdienste um die Erforschung der rheinischen Kirchengeschichte,
Oberkirchenrat Lic. theol. Dr. phil. Joachim Beckmann, Düsseldorf, für seine theologische Arbeit, besonders auf dem Gebiet der innerprotestantischen konfessionellen Probleme und der Liturgieforschung.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät hat dem em. Prof. Dr. Hans Teschemacher, Tübingen, aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Dr. rer. pol. h. c. verliehen.

Von der Medizinischen Fakultät wurden verliehen:
dem ord. Prof. der Zoologie Dr. Wilhelm J. Schmidt, Gießen, der Dr. med. dent. h. c. in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der vergleichenden Morphologie, der normalen und pathologischen Histologie der Hartgewebe, insbesondere der Zähne,
dem ord. Prof. für pharmazeutische und Nahrungsmittelchemie Dr. phil. Friedrich von Bruchhausen, Braunschweig, der Dr. med. h. c. in Würdigung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der pharmazeutischen Chemie, insbesondere der Struktur der Alcaloide, sowie in Anerkennung seiner Erfolge als Hochschullehrer.

Die Landwirtschaftliche Fakultät verlieh den Ehrendoktor dem Prof. Dr. Albert Boerger, La Estanzuela (Uruguay), in Würdigung seiner großen Verdienste als hervorragender Pflanzenzüchter und als souveräner Forscher und Lehrer, der eine universelle Schau der Erkenntnisse auf dem Gesamtgebiete des Landbaues gegeben und damit zur Mehrung des Ansehens der deutschen Wissenschaft in der Welt wesentlich beigetragen hat.

Aus Anlaß des 50-jährigen Doktorjubiläums wurde das Diplom erneuert:

Von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. Rudolf Schetter in Köln,
Prof. Dr. Heinrich Lehmann in Köln.

Von der Medizinischen Fakultät
Dr. Wilhelm Macke aus Münster/W.,
Dr. Theodor Immel aus Düsseldorf,
Dr. Hans Wilde aus Danzig,

Dr. Wilhelm Koerver aus Köln,
Dr. Hermann Fabry aus Jülich,
Dr. Wilhelm Brahms aus Sande,
Prof. Dr. Gustav Molineus aus Barmen,
Reg.- u. Med.Rat i. R. Dr. Ernst Fürth aus Jülich,
Dr. Emil Kröber aus Winningen/Mosel,
Dr. Adolf Richarz aus Königswinter,
Dr. Gerhard Schönen aus Trier.

Von der Philosophischen Fakultät
Oberregierungs- u. Oberschulrat Dr. Paul Boll in Hückeswagen,
Prof. Dr. Theodor Litt in Bonn,
Prof. Dr. Carl Enders in Bonn,
Prof. Julian Lowell Coolidge in Cambridge.

Außerdem hat die Medizinische Fakultät zum 65. Jahrestag der Promotion das Diplom erneuert
Sanitätsrat Dr. Jacob Abels aus Lendersdorf,
Sanitätsrat Dr. Ernst Viehöfer aus Bonn.

### b. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen

| | |
|---|---|
| Evangelisch-Theologische Fakultät: | 2 |
| Katholisch-Theologische Fakultät: | 1 |
| Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät | |
| Rechtswissenschaft: | 32 |
| Wirtschaftswissenschaft: | 33 |
| Medizinische Fakultät: | |
| Medizin: | 177 |
| Zahnmedizin: | 49 |
| Philosophische Fakultät: | 69 |
| Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: | 66 |
| Landwirtschaftliche Fakultät: | |
| Landwirtschaft: | 54 |
| Ingenieurwissenschaft: | 3 |

### c. Preisaufgaben

1. Evangel.-Theologische Fakultät:
Die in den alttestamentlichen Gesetzen vorausgesetzten Beziehungen zwischen Menschen und deren Bezeichnungen.
Der Preis wurde nicht vergeben.

2. Kath.-Theologische Fakultät:
Die Geschichtstheologie Ruperts von Deutz.
Preisträger: cand. theol. Theodor Laakmann.

3. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:
Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Entflechtung von Formen vertikaler Betriebs- und Unternehmungskonzentration.
Der Preis wurde nicht vergeben.

4. Medizinische Fakultät:
Das Seelenleben des Dystrophikers auf Grund eigener Erfahrungen.
Preisträger: cand. med. Ulrich Gries,
Dr. med. Helmut Paul.

5. Philosophische Fakultät:
Wielands Altersromane in ihrer Bedeutung für Aufklärung und Klassik.
Preisträger: cand. phil. Heinz Vormweg.

6. Mathem.-Naturwissenschaftliche Fakultät:
Die Bedeutung des Heteroauxins in der Entwicklung der Dorsiventralität bei Marchantia polymorpha L. soll geklärt werden.
Preisträger: cand. math. nat. Willi Kohlenbach.

7. Landwirtschaftliche Fakultät:
Der Kampf um die Agrarzölle in Großbritannien (Anti-Corn-Law-League-Bewegung) und in Deutschland (1871—1902). Politische Kräfteverteilung und Argumente.
Preisträgre: cand. agr. Otto Strecker.

8. Preisaufgabe für den Hausdorff-Gedächtnis-Preis 1954:
„Verzerrungssätze für Funktionen mehrerer komplexter Veränderlichen."
Der Preis wurde nicht vergeben.

# VII. VERANSTALTUNGEN DER UNIVERSITÄT UND DER FAKULTÄTEN

## a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten

Am Vormittag des 7. November 1953 fand im großen Saal des Studentenhauses der Festakt anläßlich der feierlichen Rektoratsübergabe statt. Nach dem Vortrag von Georg Friedrich Händels Concerto Grosso D-Dur erstattete der scheidende Rektor Prof. D. Dr. Dr. Werner Richter den Jahresbericht über das verflossene akademische Jahr. Der Verkündung der Preisträger für das Studienjahr 1953 folgten die Vereidigung des neuen Rektors Prof. Dr. Paul Martini und seine Antrittsrede „Einseitigkeit und Mitte in der Medizin". Der Festakt klang mit Mozarts Symphonie D-Dur (K. V. Nr. 181) aus.

Am Vormittag des 15. November 1953 vereinigten sich Rektor, Senat, Lehrkörper und Studierende der Universität zu einer Gefallenen-Ehrung in der Ehrenhalle im Universitäts-Hauptgebäude.

Aus Anlaß des Scheiterns der Berliner Konferenz wurde am 19. Februar 1954 ein Schweigemarsch durch Bonn durchgeführt.

Das Sommerfest der Universität, Mittwoch, den 23. Juni 1954, begann um 19 Uhr mit der Ehrung der Sieger des Universitäts-Sportfestes im Arkadenhof. Hier wurde um 20 Uhr eine Serenade vom Collegium Musicum des Musikwissenschaftlichen Seminars unter Leitung von Prof. Dr. Schmidt-Görg dargeboten. Bei dem Fest auf dem Kaiserplatz hielten der Rektor, der Oberbürgermeister und der Vorsitzende des AStA Ansprachen.

Zur 10. Wiederkehr des Tages der Erhebung vom 20. Juli 1944 fand am Vormittag des 20. Juli 1954 im Hörsaal X eine Gedenkfeier mit einer Rede von Prof. Dr. Max Braubach „Der Weg zum 20. Juli" statt.

Bei einer Sonderveranstaltung zur Feier des 200-jährigen Bestehens der Columbia University New York am Abend des 20. Juli 1954 im Hörsaal X hielten der Rektor Prof. Dr. Martini eine Ansprache „Zur Entwicklung der Menschenrechte" und Prof. Dr. Franz Neumann von der Columbia University den Festvortrag über „Intellektuelle und politische Freiheit".

Gemeinsam mit der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft lud die Universität zu Vorträgen des Finanzministers a. D. Prof. Dr. Thorkil Kristensen, Kopenhagen, über „Aktuelle politische Probleme in Dänemark" am 2. Februar 1954 und des Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des norwegischen Parlaments und Delegierten zur UNO Finn Moe über „Norwegen in der heutigen Welt" am 15. Juni 1954 ein.

Die einunddreißigste Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn (Geffrub) fand am 10. Juli 1954 statt. Anschließend hielt Prof. Dr. Herwig Hamperl einen Vortrag über „Blutgerinnung einst und jetzt". Am Abend kamen die Mitglieder zum Abendessen mit anschließender Abendveranstaltung im Kurhotel auf dem Petersberg bei Königswinter zusammen.

Zu einer Gedenkfeier für den verstorbenen Professor Dr. Paul Menzerath im Festsaal der Universität am 19. Juni 1954 hatte die Philosophische Fakultät eingeladen. Worte des Gedenkens sprachen Prof. Dr. Johannes Thyssen, Prof. Dr. Joseph Schmidt-Görg und Dozent Dr. Werner Meyer-Eppler.

Zum erstenmal seit vielen Jahrzehnten hat die Philosophische Fakultät am 8. Juli 1954 vormittags im Hörsaal wieder eine feierliche Promotion durchgeführt. Bei dem von Musikdarbietungen des Collegium musicum unter Leitung von Prof. Dr. Schmidt-Görg umrahmten Festakt folgte der Ansprache des Dekans Prof. Dr. Lützeler mit der feierlichen Verpflichtung der Promovenden eine Vorlesung des Dr. egregius Wend Graf Kalnein über „Forschungen zum Poppelsdorfer Schloß".

Im Rahmen der Evangelisch-Theologischen Fakultät hielten Gastvorlesungen

am 21. I. 1954 Prof. Dr. Kooiman, Amsterdam, über „Die Amsterdamer Kirchenordnung als Grundlage der Amerikanischen Lutherischen Kirche",

am 9. II. 1954 Prof. Dr. K. G. Steck, Frankfurt/M., über „Das Römische Lehramt und die hl. Schrift",

am 15. V. 1954 Dr. Franz Buchholz, Darmstadt, über „Bindung und Freiheit für Kunst und Künstler heute",

am 14. und 28. VI. 1954 Prof. D. Erich Dinkler, Yale University, über „Die Anfänge der christlichen Kunst" und „Prädestination und Freiheit nach Römer 9",

am 15. VI. 1954 Prof. Dr. Rafael Gyllenberg, Abo/Finnland, über „Kultus und Offenbarung",

am 25. VI. 1954 Prof. Dr. Nikolaus von Arseniew, New York, über „Dostojewski und Tolstoi",

am 30. VI. 1954 Prof. Dr. Harold I. Grimm, Ohio State University, über „Das Luthertum in den Vereinigten Staaten",

am 27. VII. 1954 Prof. Dr. Eduard Heimann, New York, über „Marxismus. Ende der Dialektik?".

Auf Einladung der Philosophischen Fakultät sprachen

am 13. XI. 1953 Prof. Dr. Fritz Strich, Bern, über „Zeitgenossenschaft in der Literatur",

am 24. XI. 1953 Prof. Dr. Ernst Kahle, Oxford, über „Die im August 1952 in Palästina aufgefundene Lederrolle mit dem griechischen Text der kleinen Propheten und das Problem der Septuaginta".

In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät hielt am 31. V. 1954 Prof. Dr. Giovanni Lampariello einen Vortrag über das Lebenswerk von Heinrich Hertz.

Die Landwirtschaftliche Fakultät veranstaltete am 4. XII. 1953 eine Vorführung „Der Pferdefilm 1953" von Wilhelm Tiedemann, Hannover. Am 13./14. IX. 1954 fand die 8. Hochschultagung der Fakultät in Bonn statt.

## b. Studium Universale

Die Veranstaltungen zum Studium Universale wurden in der vom Senat und der Senatskommission für das Studium Universale beschlossenen Form durchgeführt. Den Vorsitz der Kommission übernahm der Herr Prorektor Prof. W. Richter. Es wurden interfakultative Vorlesungen gehalten, bei denen in jeder Fakultät Dozenten einer anderen Fakultät über vereinbarte Themen je einen Vortrag hielten. Durchweg fanden zwei bis drei dieser Veranstaltungen in jeder Fakultät statt.

Es sprachen im Wintersemester 1953/54 die Professoren und Dozenten

in der Evangelisch-Theologischen Fakultät:

Scheuner: Rechtsstaat und Wohlfahrtsstaat.

Friesenhahn: Staat, Kirche, Elternrecht und Schule nach geltendem Verfassungsrecht.

in der Katholisch-Theologischen Fakultät:

Schmidt: Hieronymus als Humanist.

in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:

Iwand: Die Autonomie des Menschen in ihrer Bedeutung für Glaube und Recht.

Steiner: Die Erforschung biologischer Vorgänge mit physikalischen und chemischen Methoden.

in der Medizinischen Fakultät:

Langlotz: Die Abfolge der Kanons des menschlichen Körpers in der griechischen Antike.

von Gerkan: Antike Bäder und Heilstätten.

in der Philosophischen Fakultät:

Gruhle: Suggestion, Tempelschlaf, Mesmerismus, Magnetismus, Hypnose.

Riezler: Mikrophysik und Makrophysik.

Steudel: Das Wesen der Krankheit: alte und neue Deutung.

in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:

Isay: Erfindungen und Patente.

O. Becker: Kants Auffassung von Raum und Zeit und die Naturwissenschaft der Gegenwart.

in der Landwirtschaftlichen Fakultät:

Seeliger: Die Bedeutung der Tierseuchen für die Humanmedizin.

Lützeler: Philosophie des Kölner Humors.

Die Besucherzahlen von seiten der Studentenschaft betrugen jeweils 46 % der Angehörigen der einzelnen Fakultäten.

An dem Dies Akademicus am 9. 12. 1953 sprachen die Professoren und Dozenten über folgende Themen und Probleme:

### 1. Geist und Welt.

Lang: Ersatzreligion, ein Irrweg der religiösen Anlage des Menschen.

Schneemelcher: Der freie Protestantismus als theologisches Problem.
Thyssen: Die Philosophie in der geistigen Krise der Gegenwart.
Conrad: Dantes Lehre von Recht und Gerechtigkeit.

2. Geist und Geschichte.

Jedin: Kirchengeschichte als Heilsgeschichte?
Braubach: Die Vorgeschichte des zweiten Weltkrieges.
von Einem: Die Entstehung des Historienbildes und die Krise der religiösen Malerei im 19. Jahrhundert.
Sticker: Das Bild des Kosmos von der Antike bis zum Aufgang der Neuzeit.

3. Mensch und Natur.

Wurmbach: Die Stellung des Menschen in der Tierwelt.
Zipf: Über den Schmerz.

4. Natur und Technik.

Schöneborn: „Denkende" Automaten.
Gassner: Planung und Bodenordnung als Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Gemeinde.
Beling: Alte und neue Methoden der Agrikulturchemie.
Paul: Physikalische Methoden der Altersbestimmung.
Beteiligung am Dies Academicus: 4000 Teilnehmer

Im Rahmen der Fragen des öffentlichen Rechtes sprach Prof. Büchner (Zürich) über internationale Währungsprobleme. Prof. Funke hielt einen z. T. überfüllten Vortragszyklus mit Diskussion über den dialektischen Materialismus in der Geschichte und Gegenwart.

Das Dozentenkolloquium (Koordination: Doz. Unkelbach) hielt Diskussionen ab über „Begriff, Diagnose und Therapie der Krankheit in den biologischen, sozialen und geistigen Bereichen".

Im Rahmen der Veranstaltungen Deutscher Osten sprachen die Proff.
Thalheim (Berlin): Berlin und der deutsche Osten.
Frey (Stuttgart): Schlesisches Barock.
Meurers (Bonn): Die geistige Einwirkung des Materialismus auf die Wissenschaft des Ostens.
Kraus (Göttingen): Die Oder-Neisse-Linie.
Durchschnittliche Teilnehmerzahl: 300 Hörer.

Auch in diesem Semester wurde eine Ruhrtagung durchgeführt mit einem ähnlichen Programm wie die erste (Wintersemester 1952/53). Sie wurde betreut von Prof. Steudel und Doz. H. Müller. Die Teilnehmerzahl betrug 40 Studenten. Sie muß auch dieses Mal wieder als eine der besten Veranstaltungen innerhalb des Studium Universale bezeichnet werden.

Im Sommersemester 1954 wurde das Studium Universale in der gleichen Weise abgewickelt. Im Rahmen der interfakultativen Vorlesungen wurden folgende Vorträge gehalten:

in der Evangelisch-Theologischen Fakultät:

Steudel: Die Krankheitsursache — Wandlungen des ärztlichen Denkens.

Ebbecke: Stimmung und Gemütsbewegung von der physischen und psychischen Seite her betrachtet.

in der Katholisch-Theologischen Fakultät:

Braubach: Landesgeschichtliche Bestrebungen und historische Vereine im Rheinland.

Conrad: Die Stellung der Ehefrau in den Gesetzen des 18. und 19. Jahrhunderts.

in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:

Kirsten: Heilige Stätten des Griechentums in ihrer Landschaft.

Trimborn: Baukunst in Alt-Peru.

in der Medizinischen Fakultät:

Lützeler: Darstellung des menschlichen Körpers in der Kunst.

in der Philosophischen Fakultät:

Gollwitzer: Die Kirche in der Zerspaltung der Welt.

Friesenhahn: Freiheit und Bindung in der Demokratie.

in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:

Eyer: Alkohol und Nikotin — Genußmittel oder Gift.

Ebbecke: Leistung und Erkenntniswert der Sinnesempfindungen.

von Einem: Dürers Melancholie und die Temperamentelehre in der Renaissance.

in der Landwirtschaftlichen Fakultät:

Betz: Die deutsche Sprache der Gegenwart.

Die Besucherzahlen betrugen im Durchschnitt 35 % der Studentenzahl.

Der Dies Akademicus fand am 23. 6. 1954 statt.

Hier sprachen die Proff. und Dozenten:

Fr. Schneider: Die Wissenschaftsmüdigkeit der Gegenwart.

Kranz: Platons Bedeutung für die heutige Zeit.

O. Becker: Der späte Schelling und der späte Heidegger.

Thyssen: Angst und Tod als Thema gegenwärtigen Philosophierens.

Kirfel: Was hat Indien im Laufe der Zeit dem Abendland in kultureller Hinsicht vermittelt.

von Hentig: Zur Kulturgeschichte des Prangers.

Vielhauer: Urchristentum und Christentum — Wandlungen in der Forschung des 20. Jahrhunderts.

Kreck: Bibelautorität und Bibelkritik

Linden: Rückkehr zum Naturrecht.

W. Schneider: Thomas Mann.

Woltner: Die Thematik des Romans in der Sowjetunion.

Stephenson: Das Studentenlied in der musikalischen Krise der Gegenwart.

Luchtenberg: Wirtschaft und Kultur.

Steinbach: Grundzüge einer Geschichte der sozialen Betriebsverfassung.
Kamp: Die Entwicklungsgesetzlichkeit der marktwirtschaftlichen Ordnung.
Bierther: Der rheinisch-westfälische Raum und seine Lagerstätten.
Teilnehmerzahl am Dies Academicus: 6600.

Im Rahmen der Einzelvorträge aus dem Gebiet der politischen Wissenschaft sprachen Lord Packenham über die deutsch-englischen Beziehungen in den letzten 50 Jahren, Prof. Commager über die Entwicklung der nordamerikanischen Staatenwelt und im Rahmen des Themas „Staat und Kirche" Prälat D. Kunst über „Der politische Auftrag der Kirche" und Prof. Schöllgen über „Recht und Bedeutung des Staates im Lichte der katholischen Moraltheologie". Das Dozentenkolloquium befaßte sich mit den Beziehungen zwischen politischer Form, Gesundheit und Krankheit des sozialen Körpers und der Organe des Staates. Es sprachen u. a. Prof. Rüstow (Heidelberg) über die Staatsverfassung als moralische Anstalt. In beiden Semestern fand das naturwissenschaftlich-philosophische Kolloquium statt unter Leitung der Proff. Barion, Riezler und Lehmensick.

In den Veranstaltungen zum Studium des Deutschen Ostens sprachen: die Proff.

Conze (Münster): Die polnische Frage in heutiger Sicht.
Scheuner (Bonn): Der mehrnationale Staat, ein Verfassungsproblem der Vergangenheit und Gegenwart.
Rothfels (Tübingen): Die Nationsidee in westlicher und östlicher Sicht.

Diese Veranstaltungen wurden von 300 bis 400 Teilnehmern besucht.

## VIII. DIE SEMINARE UND INSTITUTE DER UNIVERSITÄT

### A. Die Seminare der Evangelisch-Theologischen Fakultät

Im akademischen Jahr 1953/54 wurden für das Evangelisch-Theologische Seminar 252 (WS) bzw. 228 (SS) Benutzungskarten ausgegeben. Die starke Frequentierung des Seminars und die Vervollständigung des Bücherbestandes, dessen Kriegs- und Nachkriegslücken an einigen Punkten als ausgefüllt betrachtet werden können, lassen den verfügbaren Arbeitsraum allmählich als beengt erscheinen. Durch einen Ausbau des Dachgeschosses könnte Abhilfe geschaffen werden.

Die Abteilung für alte Kirchengeschichte erfuhr einen großen Aufschwung durch eine hochherzige Spende der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn, die es ermöglichte, die syrische Reihe des Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium anzuschaffen.

In mehreren Abteilungen der Bibliothek wurden die Bestände neu geordnet; die Revision des Katalogs schritt weiter fort.

Mitglieder des Seminars unternahmen im WS 53/54 unter der Leitung von Prof. Kraus eine Besichtigung der Steinmüller-Werke in Gummersbach, um Arbeitsbedingungen und soziale Betreuung der Belegschaft kennenzulernen. Eine kirchen- und kunstgeschichtliche Exkursion führte im SS 54 unter der Leitung von Prof. Bizer nach Trier.

### B. Die Seminare der Katholisch-Theologischen Fakultät

Geschäftsführender Direktor war Prof. Dr. Linden. Assistent D. Dr. Botterweck wurde zur Vertretung des Lehrstuhls für alttestamentliche Exegese an der Universität Tübingen beurlaubt. Seine Assistentenstelle verwaltete Privatdozent Dr. Stuiber. Außer diesem arbeiteten an den Seminaren Privatdozent Dr. Franzen als Oberassistent, ein Bücherwart und vier studentische Hilfskräfte. Die durch Kriegsschäden entstandenen Lücken der Seminarbibliothek konnten weiter aufgefüllt werden. Als größere Neuanschaffung ist die 56 Bände umfassende Konziliensammlung von Mansi zu erwähnen. Die Seminarbibliothek hat bis jetzt ungefähr die Hälfte ihres früheren Bestandes wieder erreicht.

Im Alttestamentlichen Seminar behandelte der Direktor Prof. Nötscher im WS 1953/54 „Tod und Auferstehung nach alttestamentlicher und altorientalischer Vorstellung“ (7 Teilnehmer), im SS 1954 „Israelitische und altorientalische Weisheit“ (8 Teilnehmer). Während beider Semester wurde im Proseminar Lektüre geschichtlicher Texte mit grammatischen Übungen getrieben (15 bzw. 20 Teilnehmer).

Im Neutestamentlichen Seminar behandelte Direktor Prof. Schäfer im WS 1953/54 die Apokalypse (19 Teilnehmer). Im SS 1954 wurden die Würdenamen Christi untersucht (40 Teilnehmer).

Im Kirchengeschichtlichen Seminar, Abt. A (Geschichte der alten Kirche), bestanden wieder zwei Abteilungen. Die Abteilung I (Oberstufe) behandelte im WS 1953/54 unter Leitung des Direktors Prof. Klauser und unter Beteiligung

der Dozenten Stommel und Stuiber „Ikonographische Probleme" (7 Teilnehmer). Im SS 1954 wurden unter Leitung von Prof. Klauser, unter Mitwirkung von Prof. F. W. Deichmann, Rom, und unter Teilnahme der Dozenten Stommel und Stuiber „Römische Zentralbauten" behandelt (9 Teilnehmer). — In der Abteilung II (Proseminar) wurden unter Leitung von Dozent Stommel Übungen zur „Geschichte der Exegese von Röm. 6" gehalten (3 Teilnehmer). Im SS 1954 fanden unter Leitung von Dozent Stommel „Epigraphische Übungen über Taufinschriften" statt (3 Teilnehmer).

Im Kirchengeschichtlichen Seminar Abt. B (mittlere und neuere Kirchengeschichte) behandelte Direktor Prof. Jedin im WS 1953/54 Erzbischof Hermann von Wied (19 Teilnehmer), im SS 1954 die Briefe des hl. Bonifatius (25 Teilnehmer). — Privatdozent Dr. Franzen hielt im WS 1953/54 eine zweistündige Übung zur lateinischen Paläographie (10 Teilnehmer). Im SS 1954 hielt er eine kunstgeschichtliche Übung über den rheinischen Barock (33 Teilnehmer). Unter Leitung von Privatdozent Dr. Franzen wurden auch kunstgeschichtliche Exkursionen nach Trier, Neuß, Xanten, Kalkar, Wesel, Düsseldorf und in die nähere Umgebung Bonns unternommen (60—90 Teilnehmer).

Direktor Prof. Lang behandelte im Fundamentaltheologischen Seminar während des WS 1953/54 „Das Zeugnis des Paulus für Christus" (32 Teilnehmer). Im SS 1954 hieß das Thema der Seminarübungen „Neuere Diskussionen über den Primat" (39 Teilnehmer).

Die Übungen des Dogmatischen Seminars wurden unter Leitung des Direktors Prof. Auer in zwei Kursen abgehalten. Im WS 1953/54 befaßte sich der erste Kurs mit der Lektüre von Augustinus, De correptione et gratia (21 Teilnehmer), der zweite Kurs mit der Lektüre von Robert Cowton, De immaculata conceptione Beatae Mariae Virginis nach einer Handschrift des 14. Jahrhunderts (6 Teilnehmer). Im SS 1954 wurden im ersten Kurs Fragen der allgemeinen Sakramentslehre behandelt (25 Teilnehmer); im zweiten Kurs wurden Handschriften von Johannes de Rodingtown und Johannes de Mirecourt aus dem 14. Jahrhundert zur allgemeinen Sakramentenlehre gelesen (8 Teilnehmer).

Das Moraltheologische Seminar wurde beim Wiederaufbau seiner Bibliothek dadurch gefördert, daß der einschlägige Teil der Privatbibliothek des verstorbenen Professors Fritz Tillmann an das Seminar überging. Inzwischen wurden diese Bücher katalogisiert und aufgestellt. — Im WS 1953/54 war das Thema des Hauptseminars: Soziologie und Ethik (21 Teilnehmer), des Colloquiums: Grundprobleme der allgemeinen Moral (13 Teilnehmer). Im SS 1954 wurde im Hauptseminar die paulinische Ethik behandelt (13 Teilnehmer). Das Thema des Colloquiums lautete: Ethik, Technik und Hygiene der wissenschaftlichen Arbeit (19 Teilnehmer).

Im Pastoraltheologischen Seminar hielt Direktor Prof. Stonner während des WS 1953/54 Übungen über „Alte und neue Eucharistiekatechese" (19 Teilnehmer). Im SS 1954 lautete das Thema „Das Leben Jesu in Religionsunterricht und religiöser Feierstunde" (25 Teilnehmer). Bei beiden Übungen wurden die Teilnehmer in die Anwendung einschlägiger Lichtbilder und des Magnetophons eingeführt.

Direktor Prof. Linden behandelte im Kirchenrechtlichen Seminar während des WS 1953/54 „Verschollenheit und Wiederverheiratung nach bürgerlichem und kanonischem Recht" (21 Teilnehmer), im SS 1954 „Bedeutsame Rota-Urteile" (24 Teilnehmer).

Im Seminar für Christliche Gesellschaftslehre bestanden zwei Abteilungen. Im Oberseminar wurde unter Leitung des Direktors Prof. Monzel im WS 1953/54 das Thema „Christentum und Wirtschaftsdemokratie" (10 Teilnehmer), im SS 1954 „Die theologische Problematik des Wirtschaftsliberalismus" (12 Teilnehmer) behandelt. Im Proseminar leitete Prof. Monzel in beiden Semestern ein Colloquium im Anschluß an die Vorlesungen über „Katholische Soziallehre" und über „Die Kirche in der Sozialgeschichte" (22 bzw. 10 Teilnehmer).

## C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaften

### 1. Das Juristische Seminar

I. Die Seminarleitung bemühte sich auch im akademischen Jahr 1953/54 um Beseitigung der noch vorhandenen Kriegsschäden und um den weiteren Ausbau der Bibliothek

So konnte — insbesondere dank großzügiger Förderung durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn — die von dem ehemaligen US-Hochkommissar Mc Cloy dem Seminar gestiftete amerikanische Rechtsbibliothek auf den neuesten Stand gebracht werden. Weiterhin gelang die Anschaffung bedeutender schweizerischer und französischer rechtswissenschaftlicher Literatur.

Aus dem deutschen Rechtskreis wurden neben allen bedeutsamen Neuerscheinungen zwei vollständige Zeitschriftensammlungen erworben, und zwar eine aus dem Gebiete des privaten und eine aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts

II. Die Benutzerzahl stieg weiter an: Im akademischen Jahr 1953/54 wurden 1650 Semester-, 300 Monats- und 800 Tageskarten ausgegeben. Die Anzahl der täglichen Benutzer schwankte zwischen rd. 450 in den Semestermonaten und 250 bis 300 in den Ferienmonaten.

III. Der Personalbestand blieb weiter unzureichend. Geschäftsführender Direktor war Prof. Dr. Bosch.

### 2. Das Institut für Kirchenrecht

Die gesamte Bibliothek des Kirchenrechtlichen Instituts, die bisher in den Räumen des Kath.-Theol. Seminars und des Instituts für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte Aufstellung gefunden hatte, wurde im November 1954 in dem großen Bibliothekssaal des Instituts für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte aufgestellt (Ostturm, 3. Geschoß).

Durch umfangreiche Neuanschaffungen, namentlich auf dem Gebiete der älteren kirchlichen Rechtsgeschichte, konnte der Bücherbestand beträchtlich erwei-

tert werden. Da das Schwergewicht des Instituts auf dem Gebiete der kirchlichen Rechtsgeschichte liegt, ist beabsichtigt, in den kommenden Jahren die Bücherei in dieser Hinsicht verstärkt auszubauen.
Erfreulicherweise wurde die Bibliothek des Instituts im vergangenen Jahre in einem weit größeren Maße in Anspruch genommen als in früheren Jahren. Besonders bemerkenswert ist das Interesse, das zahlreiche ausländische Studierende dem Kirchenrecht entgegenbringen.

### 3. Das Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht

Mit der Besetzung des Lehrstuhles für Steuerrecht wurde gleichzeitig das Institut für Steuerrecht eingerichtet, das auch den steuerrechtlichen Bücherbestand des Instituts für Handels- und Wirtschaftsrecht übernahm. Für die Zukunft ist das Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht so von der Beschaffung der steuerrechtlichen Literatur entlastet; das Geschäftszimmer und der Bibliotheksraum werden von beiden Instituten gemeinsam benutzt.
Nachdem in den früheren Jahren die Neuanschaffungen mit dem Ziel erfolgt waren, wenigstens im allgemeinen Rahmen ein wissenschaftliches Arbeiten zu ermöglichen, konnte im Jahre 1953/54 das Hauptaugenmerk auf eine Vervollständigung der Spezialliteratur und der ausländischen Literatur gerichtet werden; trotz aller Bemühungen war es jedoch immer noch nicht möglich, die durch den Krieg entstandenen Verluste voll auszugleichen. Die Sammlung rechtstatsächlichen Materials konnte mit Hilfe von Verbänden und Einzelunternehmen erweitert werden.
Die Bücherei wurde in steigendem Maße nicht nur von Studierenden, sondern auch von Angehörigen der in Bonn ansässigen Behörden und der freien Berufe benutzt.
Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis wurde im Rahmen der Veranstaltungen des Industrierechtlichen Seminars durch Vorträge, Referate und Diskussionen weiter gepflegt und vertieft.

### 4. Das Institut für Steuerrecht

Das Institut für Steuerrecht wurde mit Wirkung vom 1. April 1954 gegründet. Im Rechnungsjahr 1953/54 wurden die ersten vorbereitenden Arbeiten geleistet, insbesondere mit dem Aufbau einer Bibliothek begonnen. Der Aufbau wurde dadurch erleichtert, daß das Institut für Steuerrecht in Gemeinschaft mit dem Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht besteht.

### 5. Das Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte

Im November 1954 wurde das Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte, das bisher im Erdgeschoß des Universitätshauptgebäudes untergebracht war, in den Ostturm (3. Geschoß) verlegt. Die umfangreiche Bibliothek des Instituts fand Aufstellung in dem großen Bibliotheksraum, in dem sich auch die Bibliothek des Kirchenrechtlichen Instituts befindet.

Der Bestand der Bücherei konnte im vergangenen Jahr erheblich erweitert werden; insbesondere wurden zahlreiche Lücken in den Abteilungen: „Mittelalterliche Geschichte" und „Quellenkunde" geschlossen. Da durch die Kriegseinwirkungen sich immer noch zahlreiche Bücher in einem schlechten Zustand befanden, mußten auch im letzten Jahr größere Mittel für notwendige Einbindearbeiten verwandt werden.
Um den Benutzern der Bücherei ein völlig ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen, wurde ein besonderer Arbeitsraum eingerichtet, der zugleich auch als Seminar-Übungsraum dient. Im Sommersemester 1954 fand unter reger Beteiligung von Historikern und Juristen ein Seminar über Fragen der staufischen Verfassungsgeschichte statt.

### 6. Das Institut für Internationales Recht und Politik

Das Institut hat seinen Bücherbestand weiter erhöhen können. Dabei leistete wieder die Möglichkeit des Tausches mit ausländischen Instituten und Universitäten wesentlichen Beitrag. Die Notwendigkeit weiteren Ausbaues bleibt jedoch für die Abteilungen ausländisches Staatsrecht und Politik bestehen. Im internationalen Recht wird weiterhin die schwierige Beschaffung von Monographien aus dem angelsächsischen Raum von Wichtigkeit sein. Durch die weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Vergrößerung der Bibliothek hat sich die Benutzung des Instituts durch Studenten und Doktoranden, sowie die Angehörigen der Bundesministerien und ausländischen Botschaften weiter verstärkt. Im Wintersemester 1953/54 fand eine Exkursion mit Teilnehmern des Seminars über französische Verfassungsgeschichte nach Paris statt zur Besichtigung der Tätigkeit der Assemblée Nationale, des Conseil d'Etat, der Ecole Nationale d'Administration und des Institut de Sciences Politiques.

### 7. Das Kriminologische Seminar

Die kriminologische Literatur ist weiter ergänzt worden, sodaß ein normaler Forschungsbetrieb wieder möglich ist. Allerdings konnten einige Lücken noch nicht ausgefüllt werden.
Die kriminologischen Untersuchungen wurden fortgesetzt. Fünf Arbeiten wurden abgeschlossen.

### 8. Das Institut für das Recht der Wasserwirtschaft

Das Institut trat am 22./23. Oktober 1953 erstmals mit einer Vortragsveranstaltung an die Öffentlichkeit, an der etwa 250 Personen nicht nur aus der Umgebung Bonn, sondern auch aus entfernteren Gegenden teilnahmen. Vorträge hielten: Professor Dr. Gieseke, Professor Dr. Dr. h. c. Giese, Frankfurt, Ministerialrat Dr. Witzel, Bonn, Professor Dr. Esser, Mainz und Rechtsanwalt Dr. Fischerhof, Frankfurt.
In den Semestermonaten wurde alle 14 Tage ein Kolloquium über Fragen des Wasserrechtes und der Wasserwirtschaft für Studenten und Praktiker gehalten, das einen ständig wachsenden Interessentenkreis fand.
Die Bibliothek des Institutes konnte auf ca. 450 Bände erweitert werden. Die Benutzung, auch durch auswärtige Besucher, wurde dementsprechend reger.

### 9. Das Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften

Im akademischen Jahr 1953/54 wurden die Bestrebungen, den Forschungs- und Lehrbetrieb weiter zu normalisieren und die Bestände der Präsenzbibliothek des Instituts zu vervollständigen, in verstärkem Maße fortgesetzt.

Neben zahlreichen Exkursionen in Handels- und Industriebetrieben, die das betriebswirtschaftliche Seminar und das wirtschaftspolitische Seminar gemeinsam durchführten und die der Veranschaulichung der marktwirtschaftlichen Verflechtung dieser Unternehmen und ihrer innerbetrieblichen Organisationen dienen sollten, wurde das Vorlesungsprogramm durch eine Reihe von Gastvorträgen namhafter Wissenschaftler und Wirtschaftsprüfer ergänzt und belebt.

Am Ende des Berichtszeitraumes wurde das Institut aus dem Südostraum der Universität (2. Stock) in den westlichen Koblenzertorflügel, Liebfrauenweg 5, verlegt. Alle Räume (Vorlesungssäle, Arbeitsräume, Bibliotheksmagazin, Geschäftszimmer des Instituts sowie die Spezialseminare) werden nun auch bei einer weiterhin ansteigenden Zahl der Studierenden der Wirtschaftswissenschaften (z. Zt. über 700) voll ausreichen und eine ordnungsgemäße Ausbildung gewährleisten.

Im Berichtszeitraum war Prof. Dr. F. W. Meyer geschäftsführender Institutsdirektor.

Das volkswirtschaftliche Diplomexamen wurde von 133 Studierenden der Wirtschaftswissenschaften bestanden.

## D. Die Institute der Medizinischen Fakultät

### a. Theoretische Anstalten

### 1. Das Medizinhistorische Institut

Am 7. Juli 1954 bezog das Institut das 1. Stockwerk des ehemaligen Pathologischen Instituts (Wilhelmsplatz 7), das für seine Bedürfnisse umgebaut worden ist. Die Medizingeschichte, die am 18. Oktober 1944 ihre Räume verloren hatte, hat damit befriedigende Arbeitsmöglichkeiten erhalten.

Im Wintersemester 1953/54 nahmen 123 Studierende an den Vorlesungen und Übungen teil, im Sommer-Semester 1954 284. Von Mai bis Juli 1954 arbeitete Prof. Valentin, Rio de Janeiro, im Institut.

### 2. Das Anatomische Institut

Unterricht und Forschung wurden im vergangenen Jahre im vollen Umfang aufrecht erhalten. Im Winter-Semester 1953/54 nahmen 465, im Sommer-Semester 1954 490 Studierende an den Vorlesungen und Übungen teil. Die Bibliothek erhielt in ihrem Zeitschriftenbestand verschiedene Ergänzungen. Für die Abteilung für experimentelle Biologie wurden die Tierställe neu ausgebaut.

## 3. Das Physiologische Institut

Im akademischen Jahr 1953/54 trat keine Änderung der Stellenverteilung ein, außer daß anstelle von Herrn Dr. Müller Herr Dr. med. Karlheinz Kesseler die Volontärassistentenstelle übernahm. Die Herrichtung der ehemaligen Dienstwohnung des Direktors als Laboratorium ging nur äußerst schleppend vor sich, so daß bis jetzt lediglich ein Raum endgültig fertiggestellt wurde. Der Andrang der Studierenden hielt weiter an, so daß wegen des viel zu kleinen Praktikumsraumes sowohl im Wintersemester 1953/54 als auch im Sommersemester 1954 das Praktikum geteilt vormittags und nachmittags abgehalten werden mußte. Die Ergänzung mit Apparaturen, insbesondere für das Praktikum, wurde fortgesetzt.

Im Berichtsjahr wurden auf folgenden Gebieten Forschungsarbeiten durchgeführt: Arbeits- und Sportphysiologie, Vegetative Regulationen und Blutgerinnung.

## 4. Das Physiologisch-chemische Institut

Umbau und Neueinrichtung der dem Institut zugefallenen unteren Räume der früheren Dienstwohnung sind nur langsam vorangegangen; ihre Fertigstellung steht noch aus.

Im Wintersemester 53/54 haben an der Hauptvorlesung 211, am Praktikum 100, im Sommersemester 1954 211 bzw. 121 Studierende teilgenommen.

## 5. Das Pathologische Institut

Im August 1953 wurde endlich das neue Institut auf dem Venusberg bezogen und im Laufe des Herbstes noch die Inneneinrichtung vervollständigt. So war es im Winter-Semester 1953/54 erstmalig möglich, alle angekündigten Vorlesungen und Kurse auf dem Venusberg abzuhalten. Die vorbildlich ausgestatteten Hör- und Kurssäle haben sich dabei in vollem Umfange bewährt. Die Hörerzahl betrug im Winter-Semester für alle Vorlesungen zusammen 500, im Sommer-Semester 450. Für die Studierenden bedeutet die Fertigstellung der Kliniken und der theoretischen Institute auf dem Venusberg eine große Entlastung. Sie ermöglicht aber auch die langentbehrte engere Zusammenarbeit zwischen Pathologischem Institut und den Universitätskliniken. Die Gesamtzahl der Obduktionen hat sich wesentlich erhöht. Die Einrichtung von Kolloquien zwischen den Kliniken und dem Institut erwies sich für alle Beteiligten gewinnbringend, ermöglicht sie doch die Diskussion wissenschaftlicher und praktisch wichtiger Fragen an Hand eines umfangreichen Demonstrationsgutes.

Nach der Emeritierung von Professor Dr. W. Ceelen hat am 1. April 1954 Professor Dr. H. Hamperl die Leitung des Institutes übernommen. Die Neubesetzung des Lehrstuhles brachte eine Personalerhöhung mit sich, die dringend notwendig war, wenn die vielseitigen Forschungsmöglichkeiten im neuen Institut erfolgreich ausgeschöpft werden sollten. Das Institut verfügt nunmehr über 2 Oberassistenten, 8 Assistenten, 3 planmäßige Volontärassistenten und 4 Pflichtassistenten. Hinzu kommt eine Reihe von Gastärzten aus Übersee. Die Zahl der technischen Assistentinnen und anderweitiger Hilfskräfte wurde erfreu-

licherweise ebenfalls erhöht. So konnten die Abteilungen für Zell- und Gewebeforschung sowie die Abteilung für Histochemie ihre Forschungstätigkeit aufnehmen. Die Abteilung für Staubforschung setzte im Berichtsjahr die Zusammenarbeit mit dem Silikose-Forschungsinstitut in Bochum und mit dem Staubforschungsinstitut der Gewerblichen Berufsgenossenschaft erfolgreich fort. Das Institut wurde von zahlreichen Fachkollegen des In- und Auslandes besucht und besichtigt. Übereinstimmend kam dabei Anerkennung, ja Bewunderung zum Ausdruck für die Zweckmäßigkeit der geschaffenen Einrichtungen, die allen Anforderungen in fast idealer Weise gerecht werden. Allerdings fehlen dem Institut noch das Wohngebäude für das technische Personal und der Tierstall, der für die experimentelle Pathologie eine unabdingbare Voraussetzung ist. Der Bau des Wohnhauses ist im Gang, die Planung des Tierstalles bedarf noch der Genehmigung. Es ist aber zu hoffen, daß das akademische Jahr 1955/56 die Vollendung auch dieser Bauten ermöglicht, womit dann der Wiederaufbau des Pathologischen Institutes abgeschlossen wäre.

### 6. Das Pharmakologische Institut

Nach dem Totalverlust des Institutes in der Wilhelmstraße am 18. Oktober 1944 ist es in den Jahren 1950—1954 gelungen, in der Reuterstraße 2 b die technischen Voraussetzungen zur Durchführung von Forschungsarbeit und Nachwuchserziehung auf dem Gebiet der experimentellen Pharmakologie und Toxikologie neu zu schaffen. Die apparative Ausrüstung und die Bibliothek müssen aber weiterhin ständig ergänzt werden.

Trotz stets wiederholter, sorgfältig begründeter Anträge besteht jedoch immer noch keine Aussicht, daß der für Unterrichtszwecke unbedingt notwendige Hörsaal und die zugehörigen Kurssäle endlich auch gebaut werden. Es ist ein auf die Dauer nicht zu verantwortender Zustand, daß die Vorlesungen in Pharmakologie nicht durch Demonstrationen unterbaut und durch experimentelle Arbeit in Form von Kursen vertieft werden können. Nur nach ihrer Erstellung ist es möglich, die Studenten sachgemäß in die „Grundlagen einer Therapie mit Arzneistoffen" einzuführen.

Wie groß das Interesse von Ärzten und Studenten an der Pharmakologie ist, geht aus der Tatsache hervor, daß im Institut z. Zt. 22 Ärzte und Chemiker (davon 10 in Etatstellen) arbeiten und 7 Doktoranden experimentelle Arbeiten ausführen. Viele Bewerber müssen immer wieder abgewiesen werden, weil die notwendigen Räume fehlen.

### 7. Das Institut für Neuropathologie

Das Institut konnte am 5. August 1954 eigene Räume in dem umgebauten ehemaligen Pathologischen Institut beziehen. Am 27. November wurde das Institut in Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Gäste feierlich eingeweiht. Dem Rheinischen Hirnforschungsinstitut, das dem Institut für Neuropathologie angegliedert ist, wurde seitens des Landschaftsverbandes weitgehende Unterstützung zugesagt. Während des Berichtsjahres wurde das Institut sächlich und personell

aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Geffrub und des Bundesarbeitsministeriums großzügig unterstützt. Somit konnten größere Arbeiten, die sich mit Zusammenhangsfragen nach Hirnverletzungen beschäftigen, begonnen werden. — Die Einsendung von auswärtigem Untersuchungsgut ist in dem letzten Berichtsjahr stark angewachsen.

## 8. Das Hygiene-Institut

Das Hygiene-Institut befindet sich nunmehr voll in Betrieb. Die Beanspruchungen der Lehr- und Forschungseinrichtungen haben sich gegenüber dem Vorjahr erneut gesteigert. Vorlesungen und Kurse waren, wie in den vergangenen Jahren, gut besetzt, insbesondere den Kursen begegnen die Studierenden mit größtem Interesse. Die Hörerzahlen liegen in ähnlicher Höhe wie im Studienjahr 1952/53. Die Zahl der in- und ausländischen Besucher nimmt noch immer zu, vor allem auch dadurch, daß das Bundesinnenministerium — Abteilung Gesundheitswesen — fast sämtliche ausländischen Ärzte auch auf den Venusberg schickt, um sie Einblick in das neuerbaute Hygiene-Institut nehmen zu lassen. Z. Z. befindet sich ein italienischer Kollege als Gast in der medizinisch-parasitologischen Abteilung und auch Gäste aus der deutschen Ostzone kommen häufig zu uns.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des Institutes hat sich verstärken lassen, da durch den mittlerweile abgeschlossenen Aufbau des Institutes frühere Abhaltungen etwas geringer geworden sind. Die bereits im vorigen Jahr eingerichtete Virusabteilung ist inzwischen in Betrieb genommen und vermag bereits an der notwendigen Diagnostik, die vor allem von den Kliniken sehr herbeigesehnt wurde, teilzunehmen. Die Einrichtung eines elektronenoptischen Laboratoriums ist nun auch Tatsache geworden. Das Institut verfügt heute über ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bereitgestelltes 75-KV-Elektro-Mikroskop.

Die Tätigkeit der am Institut befindlichen „Deutschen Salmonellazentrale" hat weiter zugenommen. In mehr als tausend Fällen wurden die fein-diagnostischen Möglichkeiten dieser Zentrale in Anspruch genommen. Hierbei wurden wiederum einige neue und bisher unbekannte Salmonellen entdeckt.

Die dem Institut angegliederte „Schule für Medizinisch-Technische Assistentinnen" ist weiterhin gut besucht. Die die Schule verlassenden und staatlich geprüften med.-techn. Assistentinnen können meist schon vor Abschluß ihres Examens ein festes Engagement abschließen. Es scheint, als ob dieser Beruf noch immer als Mangelberuf aufzufassen ist.

Die Beanspruchung der analytischen Abteilungen hat weiter zugenommen. Die Anzahl der in sämtlichen Abteilungen durchgeführten Untersuchungen und Begutachtungen lag im vergangenen Jahr bei 85 000, sie haben in diesem Jahr erstmals die 100 000-Grenze überschritten.

Neueingerichtet im Berichtsjahr wurde eine Abteilung für Schutzimpfungen, die von der Weltgesundheitsorganisation autorisiert ist und dementsprechend international gültige Impfpässe ausstellt.

Im Laufe des vergangenen Jahres konnten Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung einer örtlichen amtlichen Wetterdienststelle soweit abgeschlossen

werden, daß voraussichtlich im Jahr 1954/55 mit einer regulären Zusammenarbeit mit der in Bonn-Stadt, d. h. im Tal, befindlichen Wetterdienststelle gerechnet werden kann.
Damit sind die wesentlichen, im Institut vorgesehenen Abteilungen betriebsfertig. Weiterer organisatorischer und vorbereitender Arbeit bedarf noch die Einrichtung einer gewerbehygienischen Abteilung sowie die Ausgestaltung einer entsprechenden Sammlung.

### 9. Das Institut für Röntgenforschung

Entgegen den gehegten Hoffnungen konnte das Institut für Röntgenforschung im Berichtsjahr die vorgesehenen neuen Räume noch nicht beziehen. Änderungen traten im Institutsbetrieb nicht ein.

### 10. Das Institut für Gerichliche Medizin

Die Forschungs- und Unterrichtstätigkeit des Institutes hatte auch weiter guten Fortgang. Die Räumlichkeiten zur Aufbewahrung und Untersuchung von Leichen wurden noch nicht neuzeitlichen Forderungen angepaßt, die alten Anlagen mußten noch weiter benutzt werden.

## b. Die Klinischen Anstalten

### 1. Die Medizinische Klinik

Die Frequenz der Klinik ist im vergangenen Jahr praktisch gleich geblieben, auch die Leistungen der Röntgen-Abteilung in Diagnostik und Therapie haben sich auf derselben Höhe gehalten. Die Erweiterung des Archivs und der Bibliothek ist in Angriff genommen worden und steht kurz vor ihrem Abschluß. Die Fertigstellung des 2. Schwesternhauses hat es möglich gemacht, eine bislang von den Schwestern belegte Krankenstation mit Kranken zu belegen, so daß für das kommende Berichtsjahr die Aussicht besteht, Räume, die für Laboratorien vorgesehen waren und mit Kranken belegt waren, nun tatsächlich als Laboratorien einzurichten. Einem akuten Notstand kann damit abgeholfen werden, doch ist auch diese Erweiterung der Laborräume noch nicht ausreichend, um eine ungestörte wissenschaftliche Arbeit, wie sie erwünscht wäre, sicher zu stellen. Personell herrscht immer noch Mangel an Assistenzarzt- und bezahlten sogen. Volontärarzt-Stellen. Die wissenschaftlichen Assistenten der Klinik haben auf zahlreichen deutschen und internationalen Kongressen Vorträge gehalten:
Herr Welte: „Biometr. Gesellschaft, Nauheim". „Regensburger Fortbildungskurs." „52e Congres de Médecine psychiatres et neurologistes" in Lüttich. — Herr Haubrich: „Cardiologen-Fortbildungskongreß, Bonn". „Köln-Bonner Röntgengesellschaft". „Niederrheinische Gesellschaft, Bonn." — Herr Mundt: „Rheinisch-Westfälische Tuberkulose-Gesellschaft." — Herr Schaede: „Kreislauf-Kongreß, Nauheim". „Deutscher Kongreß für Ärztliche Fortbildung, Berlin." „Cardiologen-Fortbildungskongreß, Bonn". — Herr Tünnerhoff: „Bayrischer Internisten-Kongreß". „III. Congreso International Emfermedades dell Thorax in Barcelona." „Rheinisch-Westfälischer Tbc.-Kongreß Düsseldorf,

1954". — Herr Vorlaender: „Symposion zur Frage der Niehans-Zellulartherapie in den Behring-Werken Marburg, Nov. 1953". „Sondersitzung der Marburger Medizinischen Gesellschaft zum 70. Geburtstag von Professor Dr. Klewitz". „Deutsche Gesellschaft f. Innere Medizin". — Herr Thurn: „Köln-Bonner Röntgenvereinigung". „Deutsche Gesellschaft für Kreislaufforschung, Nauheim." „Niederrheinische Gesellschaft Bonn". — Herr v. Eiff: „IV. Internationaler Rhythmus-Kongreß Basel". „Internationaler Pawlow-Kongreß in Leipzig". „Schweizer Internisten-Kongreß". „Pisa, Symposion über Schilddrüsenerkrankungen". — Herr Broicher: „Niederrheinische Gesellschaft Bonn". — Herr Fitting: „Rheinisch-Westfälische Gesellschaft f. Innere Medizin." — Herr Oberhoffer: „Deutsche Gesellschaft f. Kreislaufforschung". „IV. Internationaler Rhythmus-Kongreß, Basel". —

Im Rahmen eines von der medizinischen Fakultät gehaltenen Fortbildungskursus wurden 2 Vorträge durch den Direktor und einen der Oberärzte der Klinik gehalten. Oberarzt Professor Grosse-Brockhoff erhielt einen Ruf an die I. Medizinische Klinik der Akademie in Düsseldorf und hat diese Klinik bereits übernommen.

### 2. Die Medizinische Poliklinik

Abgesehen von einem provisorischen Außenanstrich wurden während des akademischen Jahres 1953/54 an der derzeitigen Notunterkunft der Medizinischen Poliklinik keine baulichen Veränderungen vorgenommen. Jedoch wurde mit dem Umbau des Gebäudes der ehemaligen Hals-Nasen-Ohrenklinik, Wilhelmstraße 35/37, begonnen und es steht zu erwarten, daß im kommenden Etatjahr durch Abschluß dieses Umbaues einem Teil der derzeitigen räumlichen Mißstände gesteuert werden kann. Die Vorlesungen werden jedoch nach wie vor in dem Hörsaal der Augenklinik stattfinden müssen, wodurch der Lehrbetrieb erheblich behindert ist. Bei dem selbst nach Übernahme der ehemaligen Hals-Nasen-Ohrenklinik noch bestehenden Raummangel wird auch die Forschung noch nicht in normalen Bahnen laufen können. Eine geringe Zahl wissenschaftlicher Publikationen konnte im Berichtsjahr erfolgen.

Die Zahl der Konsultationen hielt sich bis August 1954 im Rahmen der Vorjahre, sank jedoch von da an auf Grund der neuen Regelung mit den Krankenkassen erheblich ab.

Mit der Erweiterung der Medizinischen Poliklinik im kommenden Etatjahr wird eine Erhöhung des Personalbestandes unbedingt erforderlich sein.

Gegen Ende der Berichtszeit nahm Herr Prof. Dr. Tiemann seine Tätigkeit als Direktor der Medizinischen Poliklinik wieder auf und beendete damit den seit 1945 bestehenden Zustand der kommissarischen Leitung.

### 3. Die Kinderklinik und Poliklinik

Im Berichtsjahr wurde mit der Errichtung des seit langem geplanten Infektionspavillons begonnen. Seine Fertigstellung hat sich aus äußeren Gründen allerdings nochmals verzögert, so daß die Unterbringsmöglichkeiten für Kinder mit übertragbaren Krankheiten nach wie vor beschränkt sind. Auch der Raummangel

für das Pflegepersonal hat sich noch nicht entscheidend gebessert, da im Haus Wörthstraße 8 bisher nur das Erdgeschoß für die Klinik zur Verfügung steht. Immerhin konnten hier wenigstens ausreichende Eßräume für Schwestern und Schwesterschülerinnen eingerichtet werden. — Als sehr wertvoll hat sich bei einer epidemischen Häufung von Kinderlähmung wieder das Unterwasserbewegungsbad mit dem anschließenden Gymnastikraum erwiesen. Für die zunehmende Anzahl von Frühgeburten, die der Klinik zugeführt werden, wurde eine Isolettenstation mit 5 Incubatoren eingerichtet. Sonst sind nur kleinere bauliche Instandsetzungen und Verbesserungen durchgeführt worden.
Die Anzahl der stationär behandelten Kinder (2050) mit 60 935 Verpflegungstagen war der Kapazität der Klinik entsprechend die gleiche wie im letzten Jahre. Die Poliklinik wurde von 3053 Patienten mit 8942 Einzelberatungen aufgesucht; am Ende der Berichtszeit setzte infolge der Anspannung des vertragslosen Zustandes mit der KVD eine merkliche Senkung der Frequenz ein. Durch die Erziehungsberatungsstelle liefen 74 Fälle.
Als Auslandsstipendiat war Herr Velasco von der Universität Santiago de Compostela ein Jahr an der Klinik tätig, die auch sonst wiederholt Besuch von ausländischen Gästen hatte.

### 4. Die Psychiatrische und Nervenklinik und Poliklinik

Die Beanspruchung der Klinik war im Berichtsjahr 1953/54 unvermindert stark, wenn auch die Zahl der stationären Aufnahmen mit 1666 (für das Kalenderjahr 1954) etwas niedriger lag als im Vorjahr. In der Poliklinik betrug die Zahl der Neuzugänge 2611, wobei sich der im Oktober 1954 verfügte Entzug der Kassenzulassung noch nicht auswirken konnte. Die Zahl der erstatteten Gutachten betrug 956. — Im Berichtsjahr wurde die Röntgenabteilung, die bisher von der Chirurgischen Klinik mitbetreut worden war, in eigene Regie übernommen und zu diesem Zweck ein neuer Befundungsraum eingerichtet.
Die in den vorangegangenen Berichten dargestellten Mängel und Mißstände grundsätzlicher Art (dauernder chronischer Bettenmangel, infolgedessen durchschnittliche Wartefrist eines Patienten bis zur stationären Aufnahme von 2—4 Wochen; Versagen der Klinik bei Anfall von akut Erkrankten; Unmöglichkeit der Aufnahme schwerer Psychosen) bestanden unverändert weiter. Eine gewisse Entlastung der Klinik ist von der in einigen Monaten stattfindenden Neueinrichtung einer eigenen Neurochirurgischen Klinik zu erwarten.

### 5. Die Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Im akademischen Jahr 1953/54 wurden in der Hautklinik 946 Patienten mit 23 674 Verpflegungstagen stationär behandelt. In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 3351 Patienten in Zugang, und zwar 1428 Männer und 1923 Frauen und Kinder, außerdem 303 Studierende. Die Zahl der Einzelbehandlungen betrug bei den Männern 6956, bei den Frauen und Kindern 10 529, bei den Studierenden 1092.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 4842 Röntgen- und 1570 Radiumbestrahlungen, sowie 3160 Höhensonnen- und Quarzlampenbestrahlungen, 724 Kurzwellen- und 569 Ultraschallbehandlungen vorgenommen.
Gemessen an der Frequenz des vorigen Berichtsjahres ergibt obige Übersicht etwa ein Gleichbleiben der Belegungsziffern mit stationären Kranken bei einer geringen Verminderung der Zahl der Verpflegungstage. Von der Frequenz der Polikliniken gilt etwa das Gleiche. In der Strahlenabteilung der Klinik hat gegenüber dem Vorjahr die Zahl der durchgeführten Röntgenbestrahlungen etwas zugenommen, während die Radiumbestrahlungen und die Höhensonnenbehandlungen abgenommen haben, was im Rahmen zufälliger Frequenzverschiebungen erklärbar ist. Dagegen spricht die beträchtliche Zunahme der Kurzwellen- und Ultraschallbehandlungen dafür, daß trotz der schlechten Lage und Unterbringung der Klinik ihre Inanspruchnahme für die physikalische Therapie einem öffentlichen Bedürfnis entspricht. Das muß deswegen hervorgehoben werden, weil der weitgehende Ausschluß der Klinik von der Behandlung der R.V.O.-Kassenmitglieder in den letzten Monaten des Berichtsjahres zwar für Lehre und Forschung erheblich spürbare Ausfälle brachte, die in der Gesamtstatistik vorläufig aber nicht sichtbar werden, für die Zukunft jedoch Besorgnis erregen müssen, wenn der sozial unhaltbare Zustand der künstlichen Drosselung der Frequenz der Universitätskliniken nicht beseitigt wird.
Die bisherige räumliche Trennung der jetzigen Hautklinik von dem Gros der Universitätskliniken und -Institute auf dem Venusberg hat sich für den akademischen Unterricht als zunehmend untragbar erwiesen. Es kann den Studierenden — zumal bei ungünstigen Witterungsverhältnissen — nicht länger zugemutet werden, daß sie an einem Vormittag mehrfach die Entfernung zwischen dem Gros der Kliniken auf dem Venusberg und dem Rest der klinischen Institute in der Stadt zurücklegen. Das führt zwangsläufig zu einem Versäumen entweder der einen oder der anderen Pflichtvorlesung, ganz abgesehen von den fakultativen Kollegs, die erst recht darunter leiden. Es ist deswegen allerhöchste Zeit, daß die neue Hautklinik noch in diesem Jahre, spätestens zum Beginn des Wintersemesters 1955/56, in Betrieb genommen werden kann. Erst dann wird auch zu erwarten sein, daß der Etat der Klinik wieder ins Gleichgewicht kommt.
Trotz der beschränkten Raumverhältnisse der alten Notklinik konnten experimentelle Forschungsarbeiten auf verschiedenen Gebieten erfolgreich fortgeführt werden, wovon zahlreiche Veröffentlichungen zeugen. Vom ärztlichen Stab der Klinik erlangten im Berichtsjahr die Venia legendi für Dermatologie die Herren Dr. Günther Veltmann und Dr. K.-H. Woeber.

### 6. Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

Die Leitung der Neugeborenen-Abteilung wurde endgültig von einem Facharzt für Kinderheilkunde übernommen. Auch im weiten Saal für Neugeborene wurde ein Isolierraum eingebaut, in dem jetzt automatisch regulierte Wärmebetten und Sauerstoffgeräte zur Verfügung stehen.

Auf der Abteilung für Strahlenbehandlung wurde ein Pendel-Gerät zur Behandlung von Krebskrankheiten aufgestellt, außerdem wurden radioaktive Kobaltperlen beschafft, so daß jetzt die Abteilung für Strahlenbehandlung alle Anforderungen erfüllt, die an eine moderne Abteilung dieser Art gestellt werden können.
Der Ausbau der Kellerräume, die durch die Entfernung der alten Heizungsanlage und Anschluß an die Fernheizung frei geworden sind, mußte auf das nächste Jahr verschoben werden, weil Mittel nicht hinreichend zur Verfügung standen. Der Dachgarten war weiterhin eine Quelle der Erholung und Freude für die Kranken, die Wöchnerinnen und die Belegschaft. Auch Neugeborene wurden dort mit sichtbarem Erfolg der Freiluftbehandlung ausgesetzt.

## 7. Die Chirurgische Klinik und Poliklinik

Mit Wirkung vom 1. Januar 1954 hat der bisherige stellvertretende Direktor der Klinik, Herr Professor Dr. Alfred Gütgemann, die planmäßige ordentliche Professur für Chirurgie an der Universität in Bonn übernommen. Er wurde vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen gleichzeitig zum Direktor der Chirurgischen Klinik bestellt und am 24. 3. 54 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum ordentlichen Professor ernannt.
Die Dozenten Herr Dr. Hans-Friedrich Oestern, Herr Dr. Jakob Bayer und Herr Dr. Jakob Reifferscheid wurden mit Wirkung vom 1. 4. 54, 1. 6. 54 und 1. 4. 54 zu planmäßigen Oberassistenten ernannt und mit der Führung der Geschäfte eines Oberarztes beauftragt. Der Lehrbetrieb wurde vom Direktor der Klinik, Herrn apl. Professor Dr. Röttgen und den genannten drei Dozenten in der bisherigen Form weitergeführt.
Im abgelaufenen akademischen Jahr 1953/54 sind, abgesehen von zahlreichen kleineren Reparaturen keine baulichen Veränderungen eingetreten. Der Mangel an Krankenbetten ist weiterhin ganz empfindlich und die ordnungsmäßige Versorgung der Kranken, wie die Weiterführung der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten dadurch erheblich gestört. Die Zahl der großen Operationen hat weiterhin zugenommen. Die Frequenz der Chirurgischen Poliklinik in der Wilhelmstraße, der chirurgischen, urologischen, orthopädischen und thoraxchirurgischen Sprechstunde, sowie der chirurgischen Ambulanz auf dem Venusberg hat im Sommer des Jahres 1954 dadurch abgenommen, daß durch Verfügung des Herrn Finanzministers Nordrhein-Westfalen die ambulante Behandlung von Angehörigen der Krankenkassen so lange zu unterbleiben hat, wie der vertragslose Zustand zwischen den Universitätskliniken und Polikliniken einerseits, der kassenärztlichen Vereinigung andererseits weiter besteht. Der klinische Unterricht, vor allem in der Poliklinik, aber auch in der Unfallheilkunde, in der Vorlesung über Frakturen und Luxationen ist hierdurch erheblich erschwert. Es fehlt an genügend zahlreichen typischen Demonstrationsfällen. Die neurochirurgische Krankenstation ist mit Wirkung vom 1. 10. 54 aus der chirurgischen Universitätsklinik ausgeschieden und an ihrer Stelle eine orthopädische Abteilung eingerichtet worden, für deren Führung ein Facharzt für Orthopädie vorgesehen ist.

## 8. Die Augenklinik und Poliklinik

Der Neubau der Universitäts-Augenklinik hat in dem Berichtsjahr beachtliche Fortschritte gemacht. Das neue Gebäude konnte aber leider Ende 1954 nicht wie geplant in Betrieb genommen werden. Dies wird voraussichtlich erst im Mai 1955 möglich sein.

Von den wissenschaftlichen Leistungen der Klinik ist erwähnenswert, daß es dem Direktor der Klinik möglich war, mit 4 Dozenten den Internationalen Ophthalmologenkongreß im September 1954 in New York zu besuchen. Die von den Angehörigen der Bonner Augenklinik dort gehaltenen Vorträge haben Anerkennung gefunden. Im Juni 1954 hat der Direktor der Klinik eine Vortragsreise in Brasilien ausgeführt.

Die übrigen Forschungsvorhaben konnten in vieler Beziehung weiter ausgebaut werden. Man kann mit gutem Gewissen sagen, daß ein normaler Forschungsbetrieb wieder erreicht ist, wenn auch leider die zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Assistentenstellen und finanziellen Geldmittel nicht in dem notwendigen Umfang vorhanden sind.

Die Leistungen der Augenklinik bei der Behandlung von Augenkranken hat auch in diesem Jahre zahlenmäßig erheblich zugenommen. So wurden in der Poliklinik 26 052 ambulante Behandlungen ausgeführt, wobei 9 350 neue Patienten die Poliklinik aufsuchten. Die Zahl der stationär behandelten Kranken ist auf 1229 gestiegen. Die Leistungen der Augenklinik wären noch größer gewesen, wenn in den letzten Monaten des Jahres 1954 nicht das Verbot der Behandlung von Krankenkassenpatienten gekommen wäre. Dies hat sich sehr unangenehm bemerkbar gemacht. 1091 größere und 274 kleinere operative Eingriffe wurden ausgeführt. In der Röntgenabteilung wurden 2170 Aufnahmen gefertigt.

Die Tätigkeit der orthoptischen Abteilung hat an Umfang wesentlich zugenommen.

## 9. Die Klinik und Poliklinik für Hals, Nasen- und Ohrenkranke

In der am 28. 3. 1953 bezogenen neuen Klinik und Poliklinik auf dem Venusberg ist der Betrieb erwartungsgemäß und zufriedenstellend angelaufen. In dem Berichtsjahr wurden 2353 Patienten aufgenommen, 1512 größere Eingriffe durchgeführt. Die Zahl der ambulanten Behandlungen in der Poliklinik stieg auf 19 793 an.

Die akustischen Laboratorien sind immer noch nicht fertig, dies teils aus finanziellen, vor allem aber aus technischen Gründen. Es handelt sich hier um eine erstmalige Erstellung solcher Kammern, die den Technikern erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die Planungen mußten mehrfach geändert werden. Die Vollendung dieser akustischen Laboratorien ist dennoch 1955 zu erwarten.

Der Anbau am Schwesternhaus des Venusberg ist zwar fertig gestellt, jedoch nicht, wie vorgesehen, der Klinik zugesprochen worden. Somit hat die erwartete Bettenzahl der Klinik sich nicht erhöhen können, da immer noch eine halbe Krankenstation mit Schwestern der Klinik belegt ist.

## 10. Die Klinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten

Im Akademischen Jahr 1953/54 wurde der in den Vorjahren begonnene innere Ausbau der Klinik fortgesetzt. Wegen des starken Raummangels konnte nur durch straffe Zusammenfassung und Organisation der klinische Unterricht gewährleistet werden. Lediglich die wissenschaftliche Abteilung, die bisher nur sehr notdürftig untergebracht war, gewann durch das Freiwerden einer Angestellten-Wohnung im obersten Stockwerk der Klinik drei Räume, die zur Erweiterung des Laboratoriums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Doktoranden herangezogen wurden. Die zahnärztlich-technische Abteilung wurde durch den Einbau neuer Labortische und einer zweckmäßigen Beleuchtung verbessert.

Der klinische Unterricht wurde durch den Klinikdirektor, 2 Oberärzte, 10 wissenschaftliche Assistenten und 6 bezahlte Volontärassistenten durchgeführt. Oberarzt Dr. Hausser folgte am 1. 2. 1954 einem Ruf auf ein Extraordinariat an der Universität Hamburg; an seiner Stelle wurde Prof. Dr. Dr. Holler zum Oberarzt der Klinik ernannt. Zur Unterstützung im Kieferorthopädischen Unterricht siedelte Fräulein Dozentin Dr. Neumann von Halle nach Bonn über mit dem Ziel der Umhabilitierung. Am 6. 3. 1954 habilitierte sich der wissenschaftliche Assistent der Klink Dr. Ernst Sauerwein für das Fach der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Aus der Klinik ging im Berichtsjahr eine größere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten hervor. Für den Unterricht wurden in der Klinik mehrere Farbfilme in eigener Regie hergestellt. Auf zahlreichen Tagungen des In- und Auslandes sprachen der Direktor und mehrere seiner Mitarbeiter. In Anlehnung an die Klinik fand am 27. und 28. 3. 1954 die Fortbildungstagung der Rheinischen Zahnärzte, im Juli der Kongreß des „Club International de Morphologie faciale" und im Oktober 1954 die gemeinsame Tagung der „Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie" in der Universität statt, Veranstaltungen, die vor allem im Ausland erhebliche Beachtung fanden.

Eine Reihe prominenter Vertreter des Fachgebietes aus dem In- und Auslande besuchte im Berichtsjahr für kürzere oder längere Zeit unsere Klinik, u. a. aus Argentinien, Aegypten, Brasilien, Costa Rica, Japan, Suriname, Jugoslawien, Türkei, Österreich.

Die Klinik wurde im Wintersemester 1953/54 von 226 Studierenden, darunter 73 Ausländern, vornehmlich aus den skandinavischen Ländern, besucht. Im Sommersemester 1954 waren es 226 Studierende, davon 76 Ausländer.

Im Berichtsjahr wurden an der Klinik 4 838 Patienten neu aufgenommen, davon begaben sich 256 in stationäre Behandlung. Es wurden 24 949 Behandlungssitzungen auf den verschiedenen Abteilungen der Klinik durchgeführt.

## E. DIE SEMINARE UND INSTITUTE DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

### 1. Das Philosophische Seminar, Abt. A.

Aus laufenden Mitteln und einer Spende der Geffrub wurden 500 Bücher angekauft (Bestand 7400 Bände = 75% des Vorkriegsbestandes). Besonderer Wert wurde auf die Anschaffung neuerer ausländischer Literatur (Englands, Frankreichs und der USA) und Textausgaben antiker Philosophen gelegt.
Das Seminar zählte 553 Mitglieder (WS 1953/54 = 308, SS 1954 = 245).
Einen Vortrag hielt am 13. Januar 1954 Dr. Arnold Hauser (Leeds) über Ziele und Grenzen der Soziologie der Kunst. Bei Fachsitzungen der Philosophischen Gesellschaft Bonn sprachen am 15. Januar 1954 Prof. Dr. Bruno Liebrucks (Köln) über das Ziel der Erkenntnis in Husserls VI. Logischer Untersuchung, am 3. Mai 1954 Prof. Dr. Michael Landmann (Berlin) über Überwindung und Wiedergeburt des Platonismus im Denken der Neuzeit.

### 2. Das Philosophische Seminar, Abt. B.

Der Bücherbestand konnte um 396 Nummern vermehrt werden. Der Aufholbedarf insbesondere an ausländischer Literatur auf dem Gebiete der mittelalterlichen Philosophie ist immer noch sehr groß. Eine Spende der Geffrub in Höhe von 1000 DM ermöglichte die Beschaffung wichtiger Literatur auf dem Gebiet der Naturphilosophie und der Auslandsliteratur. Dankbar verzeichnet das Seminar eine Spende von 30 Bänden philosophischer Literatur vom Institut Français in Bonn. Das Seminar zählte im Berichtsjahr 152 ordentliche Mitglieder.

### 3. Das Institut für Erziehungswissenschaft.

Im Rahmen eines Auftrags des Kultusministeriums veranstaltete das Institut im Berichtsjahr eine Arbeitstagung über das Schulpraktikum in Nordrhein-Westfalen, an der Vertreter des Kultusministeriums, der Schulbehörden, der einzelnen Schulen und Studierende teilnahmen.
Einige andere Vorhaben konnten nicht durchgeführt werden, da der Direktor des Instituts, Herr Professor Dr. Th. Litt, seit Mai unter den Folgen eines schweren Unfalls litt.

### 4. Das Psychologische Institut.

Im Berichtszeitraum vom 18. Oktober 1953 bis 18. Oktober 1954 wurde der Bücherbestand des Psychologischen Institutes auf 2150 Titel erweitert. Durch Anschaffung von Werkzeugen, Vervollständigung der Magnetophon- und Photoausrüstung und Erweiterung der Test- und Lehrmittelsammlung konnten Kriegsschäden, die das Institut erlitten hatte, weiterhin ausgeglichen werden.
Dennoch kann der Forschungs- und Lehrbetrieb noch nicht wieder als ausreichend und normal bezeichnet werden. Die Ausweitung des Institutsbetriebes auf den Gebieten der Ausbildung von Psychologen, der Erziehungsberatung und der Gutachtertätigkeit bei Gericht macht einen großen Mangel an Räumen deutlich

erkennbar. Ebenso hielten Etat und personelle Besetzung nicht Schritt mit der Vielfalt der Aufgaben und steigenden Aktivität im Sinne des Institutsleiters.

Mit WS 1953/54 wurde Prof. Thomae nach Erlangen berufen, hielt jedoch zunächst gleichzeitig den Vorlesungs- und Prüfungsbetrieb in Bonn aufrecht. Am 31. 3. 1954 trat Prof. Rothacker in den Ruhestand. Mit Wirkung vom 1. 5. 1954 übernahm Prof. Sander, Berlin, als Direktor die Leitung des Institutes. Vorträge hielten Prof. Moreno, New York, über „Die psychodramatische Methode in der Psychodiagnostik", ferner fand eine Vortragsreihe (6 ×), von den Frl. Dipl.-Psych. Dr. Engels und Weber durchgeführt, über „Die psychische Entwicklung des Kindes von der frühen Kindheit bis zur Reifezeit" vor Studierenden, Erziehern und Eltern statt.

Das Psychologische Institut zählte am Stichtag 130 Studierende.

## 5. Das Sprachwissenschaftliche Institut.

Die Institutsarbeit galt u. a. dem Ausbau der neuen Abteilungen und der kriegsgeschädigten Bibliothek, die noch zahlreiche Lücken zeigt. Das Institut mit seinen weit über 100 ständigen Benutzern und zahlreichen Arbeitsgästen hat sich immer mehr zu einem Mittelpunkt sprachwissenschaftlicher Studien entwickelt. Vor allem zur Erleichterung der Bibliotheksarbeiten wurde die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft neu errichtet (besetzt mit Herrn cand. phil. Theo Franck) sowie die Stelle eines studentischen Bücherwartes.

Das Gesamtinstitut (Proff. Deeters und Weisgerber) veranstaltete Colloquia über „Das Menschenbild im Vergleich der Sprachen" und über „Das Problem der Abstrakta" gemeinsam mit den Vertretern anderer Fächer (Proff. O. Becker, Betz, Herter, Hertz, Lorenzen, Dr. Meyer-Eppler, Prof. Schmidt-Hidding). Gastvorlesungen hielten Prof. Björn Collinder (Uppsala) und Prof. Karl Menges (New York).

Die Abteilung für allgemeine Sprachwissenschaft (Prof. Weisgerber) befaßte sich mit sprachwissenschaftlichen Grundbegriffen und Hauptschriften (W. v. Humboldt), den Wirkungen der Sprache im Kulturleben wie auch im Alltag.

Die Abteilung für vergleichende (indogermanische Sprachwissenschaft (Prof. Deeters) widmete sich der lateinischen Sprachgeschichte sowie dem Litauischen und Hethitischen.

Die Abteilung für Keltologie (Prof. Weisgerber) bot neben Übungen zum Irischen und Kymrischen (Prof. Hertz) und zur gallischen Sprache ein Seminar zur Rolle der Iren in der europäischen Geistesgeschichte. Römerzeitliche Inschriften wurden weiter für frührheinische Bevölkerungsprobleme ausgewertet.

In der Abteilung für Kaukasistik (Prof. Deeters) wurde das Georgische behandelt und das tscherkessische Wörterbuch (mit Dr. Knobloch, Innsbruck) weiter gefördert. Mikrofilme wichtiger Publikationen konnten von der Library of Congress erworben werden.

In der Abteilung für angewandte Sprachwissenschaft (Prof. Weisgerber) wurde u.a. an Fragen der Taubstummenbildung gearbeitet. Die

„Arbeitsgemeinschaft für angewandte Sprachwissenschaft" (mit Dr. Kandler) vereinte wieder Gelehrte und Fachpraktiker, diesmal zum Themenkreis „Sprache und geistige Arbeit" und den Sprachfragen verschiedener „Gebiete der Praxis".

### 6. Das Institut für Phonetik und Kommunikationslehre.

Obgleich die Raumverhältnisse des immer noch provisorisch untergebrachten Instituts eine Durchführung des phonetisch-kommunikationswissenschaftlichen Übungsbetriebs im vollen Umfang nicht zulassen, wurde für Examenssemester die Möglichkeit zu eigenen wissenschaftlichen Arbeiten geschaffen. Es wurde eine Abteilung für Rundfunkkunde eingerichtet, in der spezielle nicht-technische Probleme des Rundfunks bearbeitet werden. Die Kriegsschäden konnten durch Beschaffung von Meßgeräten und Büchern weiter vermindert werden.

Am 8. April 1954 verstarb der bisherige Institutsdirektor, Prof. Dr. Paul Menzerath.

### 7. Das Philologische Seminar

Das Philologische Seminar hatte im Berichtsjahr gleichbleibend 250 durch Seminarkarten ausgewiesene ständige Benutzer.

Die Assistenten Dr. H. Heusch und Dr. H. M. Werhahn schieden am 30. 9. 1954 aus und übernahmen zum 1. 10. 1954 Planstellen am Beethoven-Gymnasium in Bonn bzw. an der Universitätsbibliothek zu Heidelberg; bis zur Neubesetzung der Assistentenstellen wurde die Verwaltung der Geschäfte Jürgen Kabiersch übertragen, der am 1. 9. 1954 als wiss. Hilfskraft eingestellt wurde. Dr. U. Albini, der seit WS 1952/53 mit der Abhaltung von Übungen beauftragt war, ist seit dem 1. 10. 1954 als Oberbibliothekar wieder an der Nationalbibliothek zu Florenz tätig.

Die Seminarbibliothek wurde im Berichtsjahr durch die Anschaffung von 1247 Bänden erweitert und hat der Zahl der tituli nach den Vorkriegsstand erreicht, was jedoch nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß viele wertvolle Bände, die durch die Kriegsereignisse verloren gegangen sind, noch nicht wieder ersetzt werden konnten. Dank einer Spende der Freunde und Förderer der Universität Bonn konnte mit der Einrichtung einer neuen Bibliotheksabteilung für Humanismus und Geschichte des Humanismus begonnnen werden. Eine Sonderspende der gleichen Gesellschaft ermöglichte die Anschaffung eines Geha-Abzieh-apparates.

Vom 6. 7. bis 8. 7. 1954 wurde eine Exkursion zum Feldbergkastell und zur Saalburg sowie nach Mainz, Worms und Speyer unternommen, an der zwei Professoren, zwei Dozenten und 34 Studenten teilnahmen.

Im Berichtsjahr hatte die Direktion vier Gäste zu Vorträgen eingeladen: (Prof. Dr. M. Durry, Paris, Prof. Dr. R. Harder, Münster, Prof. Dr. K. Kerényi, Zürich, Prof. Dr. W. Peek, Halle).

## 8. Das Germanistische Seminar

Im Wintersemester 1953/54 hielt Professor Richter in der Oberstufe der älteren Abteilung Übungen zur deutschen Tierdichtung und in der Mittelstufe frühneuhochdeutsche Übungen.

Die Unterstufe der älteren Abteilung beschäftigte sich mit dem Althochdeutschen unter Assistenz von Dr. Kibelka. Professor Betz gab eine Einführung in die germanische Philologie.

In der neueren Abteilung legte Professor Müller für sein Oberseminar das Fortunatus-Volksbuch zugrunde. Das Mittelseminar hatte den romant. Roman (Dr. Haller) und Schillers Briefe (Professor Hoffmeister) zum Thema, während im Proseminar Dr. Hass Eichendorff behandelte und Dr. Haller sich mit Lessings Hamburgischer Dramaturgie beschäftigte.

Im Sommersemester 1954 behandelte Professor Richter in der Oberstufe ausgewählte Texte zum Minnesang des 13. Jhd., in der Mittelstufe den Meier Helmbrecht und in der Unterstufe unter Assistenz von Dr. Kibelka die gotische Grammatik. Professor Meisen hielt Übungen zum Heliand (Mittelstufe) und Professor Betz (Unterstufe) Einführungen in das Gotische und Mittelhochdeutsche; hier wurde die Kaiserchronik zugrunde gelegt.

In der Oberstufe der neueren Abteilung diskutierte Professor Müller neue Goethe-Literatur.

Die Mittelstufe hatte folgende Themenkreise: Formprobleme der Novelle (Professor Weydt), die Interpretation von Gedichten (Professor Hoffmeister) und Versdichtungen des frühen 18. Jhd. (Dr. Haller).

In der Unterstufe hielt Dr. Haller Übungen zur Erzählung und Novelle des Realismus, Dr. Hass bot eine Einführung in das Studium der neueren deutschen Literatur.

Das Seminar hatte im Jahre 1953/54 736 Mitglieder.

Auf Einladung des Germanistischen Seminars hielt Frau Professor E. M. Butler (Cambridge) am 28. Mai 1954 einen Vortrag über Goethe und Byron: Werther und Childe Harold.

## 9. Das Volkskundliche Seminar

Am Ende des Berichtsjahres 1953/54 belief sich der Bibliotheksbestand des Seminars auf 2515 Titel. Dank der materiellen Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn ist die Anschaffung einer größeren Anzahl ausländischer Werke volkskundlichen Inhalts ermöglicht worden. Ferner konnte mit Hilfe eines Sonderzuschusses des Landes Nordrhein-Westfalen eine fast geschlossene Nachlaßbibliothek erworben werden.

Die Frequenz des Seminars war gegenüber der des Vorjahres gleichbleibend. Im Zusammenhang mit einer Tagung der Rheinischen Vereinigung für Volkskunde im Juli 1954 wurden den Studierenden Erscheinungsformen des Grenzlandvolkstumes im Raume Aachen-Maastricht praktisch vorgeführt.

## 10. Das Romanische Seminar

In der Seminarbibliothek konnten neben laufenden Ergänzungen weitere durch Kriegseinwirkung entstandene Lücken geschlossen werden. Schenkungen der

Geffrub, der Direction Générale des Affaires Culturelles (Mainz), des Instituto de Alta Cultura (Lissabon) ermöglichten die Wiederbeschaffung von Sprachatlanten, die Bereicherung an Werken zur Frankreichkunde und zur französischen Literatur und den Aufbau einer portugiesischen Abteilung der Bibliothek. Auch die italienische, spanische und spanisch-amerikanische Abteilung erhielten wesentlichen Zuwachs. Die noch nicht abgeschlossene Neukatalogisierung der Bibliothek wurde mit Unterstützung mehrerer studentischer Hilfskräfte weitergeführt.

Als Gastdozent hielt im SS 1954 Prof. Dr. A. Rabanales von der Universidad de Chile Übungen über spanisch-amerikanische Philologie und Literatur; das neueingerichtete portugiesiche Lektorat hatte Fräulein Lic. M. Elisa Gonçalves inne; mit einem neuen Lehrauftrag für Rumänisch wurde Dr. P. Miron betraut; die erstmalig abgehaltenen Französischkurse für Hörer aller Fakultäten lagen in den Händen von Dr. J. Launay.

Das Seminar veranstaltete Vorträge von Prof. E. Auerbach (New Haven), Prof. R. R. Bezzola (Zürich), Prof. F. B. Moll (Palma de Mallorca), Prof. F. González Vicen (La Laguna). Im Rahmen einer Vortragsreihe über französische Sprache und Literatur der klassischen Zeit sprachen Privatdoz. Dr. W. Pabst (Hamburg), Prof. M. Wandruszka (Tübingen), Privatdoz. Dr. E. Loos (Köln).

## 11. Das Englische Seminar

In der Bibliothek des Englischen Seminars wurden noch einige kriegsbedingte Lücken ausgefüllt und die wichtigsten Neuerscheinungen angeschafft. Der Aufbau der Amerika-Bibliothek macht weiterhin gute Fortschritte, sowohl aus eigenen Mitteln wie dank amerikanischer Bücherspenden.

Herr Privatdozent Dr. Esch wurde als Ordinarius nach Erlangen berufen. Das dadurch frei gewordene Lektorat wurde durch Herrn Studienrat Dr. Wolpers aus Essen besetzt.

Mit Hilfe einiger Spenden konnten folgende Apparate angeschafft werden: ein Mikrofilm-Lesegerät, ein Magnetophonband-Gerät, ein Plattenspieler mit phonetischen Platten, ein Geha-Vervielfältiger.

## 12. Das Slavistische Seminar

Im Anschluß an die Errichtung eines planmäßigen Extraordinariats für slavische Philologie erfolgte die Umwandlung der slavischen Abteilung des Sprachwissenschaftlichen Instituts in ein selbständiges Slavistisches Seminar, mit dessen Leitung Prof. Dr. Margarete Woltner betraut wurde. Gleichzeitig konnte für die Besetzung des planmäßigen Lektorats für Russisch Dr. Georg Kandler gewonnen und die Verwaltung einer Assistentenstelle Dr. Peter Brang übertragen werden, der seit dem 1. Juli 1954 am Seminar als planmäßiger Assistent tätig ist. Wie bisher leitete Prof. Dr. Wl. Szylkarski den polnischen Sprachunterricht; außerdem hielt Dr. Knezević aus Münster im SS 1954 serbokroatische Sprachkurse ab.

Die Seminarbibliothek stellt sich die Aufgabe, alle slavischen Völker in ihrer literarischen und sprachlichen Entwicklung zu erfassen. Trotz großer Schwie-

rigkeiten in der Beschaffung von Nachschlage- und Quellenwerken aus der Vorkriegszeit konnte ein guter Grundstock gelegt und durch Neuerscheinungen ergänzt werden, so daß sich der Bücherbestand auf rd. 4500 Bände vermehrte (827 + 1586 Inventarnummern). Leider ist die Lehr- und Forschungsarbeit des Seminars noch in erheblichem Umfang auf den Leihverkehr angewiesen. Auch die an das Seminar gerichteten wissenschaftlichen Anfragen konnten nur zum Teil auf Grund der vorhandenen Bücher beantwortet werden.
Die Benutzerzahl belief sich trotz des sehr beengten Raums auf rd. 70 Personen. Vorträge hielten auf Einladung des Seminars: Prof. Dr. M. Vasmer (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Vs. Setschkareff (Hamburg), Prof. Dr. K. Menges (New York), Prof. Dr. N. Arseniew (New York).

### 13. Das Orientalische Seminar

Alle Kriegsschäden sind beseitigt; ein normaler Forschungs- und Lehrbetrieb ist wieder erreicht, der sogar die Vorkriegshöhe überschritten hat. Die Zahl der Studierenden betrug über 50, die sich auf die Abteilungen: Semitische Philologie, Islamkunde, Indologie und Ostasien verteilen. Dazu kommen noch die nicht studierenden Besucher und Benutzer der Bibliothek, besonders Angehörige des Auswärtigen Amtes und anderer Bundesdienststellen. Die Stundenzahl der im Seminar abgehaltenen Vorlesungen und Übungen betrug wöchentlich 75—80 Stunden. Im Rahmen des Seminars wurden von ausländischen Wissenschaftlern folgende Vorträge gehalten:

Prof. Dr. F. Meier — Basel: „Der Derwischtanz",
Prof. Dr. F. Bargebuhr — Iowa (U.S.A.): „Die Renaissance des 11. Jahrhunderts in Spanien",
Prof. Dr. W. Schiffer S. J. — Tokyo: „Neue japanische Religionsformen der Nachkriegszeit".

Der Bibliotheksrat Dr. W. Weisweiler wurde zum Honorarprofessor, der Priv.-Doz. Dr. W. Hoenerbach zum n. b. a. o. Professor ernannt. Prof. Dr. W. Hoenerbach und Priv.-Doz. Dr. O. Karow erhielten Diätenstellen. Mit dem Ende des SS 1954 ist der Gastprofessor Dr. T. Hilaly nach Bagdad zurückgekehrt.
Durch die großzügige Unterstützung der Geffrub und des Kultusministeriums konnte das Seminar die wertvolle japanische Fachbibliothek des verstorbenen Berliner Professors Dr. Trautz kaufen. Dadurch ist das Seminar unter den japanologischen Seminaren der Bundesrepublik für Japanologie am besten ausgestattet.

### 14. Das Ägyptologische Seminar

In beiden Semestern wurden für je 6 Teilnehmer je 8 wöchentliche Übungsstunden gehalten.

### 15. Das Religionswissenschaftliche Seminar

Bibliothek und Lichtbildersammlung des Religionswissenschaftlichen Seminars konnten auch in diesem Jahre erweitert werden.

Mit Hilfe der Geffrub war es möglich, an Stelle der im Kriege vernichteten Schallplattensammlung einen Magnetophon-Apparat zu erwerben, um ein „Tonarchiv" religiöser Musik aufzubauen.
Im Juli 1954 nahmen wiederum 20 Studenten an einer Exkursion zu der Jahrestagung der Internationalen Vereinigung für das Studium der Religionsgeschichte in Mainz teil.
Die Themen des Hauptseminars im Wintersemester 1953/54 und Sommersemester 1954 waren: „Typen der Erlösung in der Religionsgeschichte" und, zusammen mit dem Seminar für Völkerkunde, „Das Problem des Urmonotheismus". Die Teilnehmerzahl betrug 35 und 45.
Das Proseminar behandelte im Wintersemester „Probleme der Religionsvergleichung" (Teilnehmerzahl: 30) und im Sommersemester das Thema „Vita und Legende des Religionsstifters" (Teilnehmerzahl: 30).
Am 4. März 1954 sprach Prof. Dr. Louvaris von der Universität Athen über „Griechenlands Kirche heute".
Gemeinsam mit den Altertumswissenschaftlichen Instituten und Seminaren wurde ein Vortrag von Prof. Dr. Karl Kerényi über das Thema „Die antiken Mysterien" am 4. Juni 1954 veranstaltet.
In Verbindung mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät und dem Slavistischen Seminar fand am 25. Juni 1954 ein Vortrag von Prof. Nikolaus von Arseniew (New York) über „Dostojewski und Tolstoi" statt.

### 16. Das Institut für Vor- und Frühgeschichte

Die seit Kriegsende andauernde Raumnot wurde auch im laufenden Jahr nicht behoben. Der am Jahresbeginn durchgeführte Umzug aus den Räumen des Philosophischen Seminars B ging wiederum nur in eine vorläufige Unterkunft und brachte keinen Platzgewinn. Einem ordnungsmäßigen Studienbetrieb und schon gar der Forschung des Instituts stehen dadurch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Nur unter zeitweiliger Stillegung des Studienbetriebes gelang es, eine größere Ausstellung vorzubereiten, die im Rahmen der 4. Internationalen Jagdausstellung in Düsseldorf gezeigt wurde und dem Institut, abgesehen von der Bereicherung seiner Studiensammlungsbestände, viel Anerkennung brachte. Sonst war die Pflege oder auch nur die Beseitigung der Kriegsschäden in den Einrichtungen des Instituts, in der Foto- und in der Diapositivsammlung, in der technischen Ausrüstung und auch in der Studiensammlung nicht möglich. Eine Vermehrung erfuhr wieder die Bibliothek des Instituts, die jetzt 7000 Bände zählt und für die westeuropäischen Gebiete führend ist; entsprechend stark war ihre Benutzung und zumal der Leihverkehr.
Das Institut hatte Besucher aus Schweden, Großbritannien, der Schweiz und Österreich zu verzeichnen. Im Rahmen des Studienplanes wurden 2 achttägige Exkursionen nach Rheinhessen — Rheinpfalz und Mittelfranken durchgeführt.

### 17. Das Seminar für Alte Geschichte mit Papyrus-Abteilung

Im Berichtsjahr wurde vor allem in der Abteilung Spätantike und Christentum ein neuer Arbeitsapparat geschaffen und die numismatische Literatur er-

weitert. Die Mitgliederzahl des Seminars betrug im Winter-Semester 1953/54: 26 und im Sommer-Semester 1954: 31 Studenten.
Die Bibliothek der Papyrus-Abteilung wurde ebenfalls weiter ausgebaut. An den hier abgehaltenen Übungen nahmen je Semester 7 Studenten teil.

### 18. Das Historische Seminar

Die Bibliothek konnte durch Neuanschaffungen und vor allem durch Wiederbeschaffung verlorener Werke weiter vermehrt werden, wobei wiederum dank der großzügigen Unterstützung durch die Geffrub auch die dringend benötigte ausländische Literatur berücksichtigt werden konnte. Doch sind die Kriegsschäden immer noch beträchtlich, und bei den Neuanschaffungen bereitete es Schwierigkeiten, in genügendem Umfange der großen Anzahl von Veröffentlichungen auf dem Gebiet der neuesten Geschichte Rechnung zu tragen.
Dank eines Fulbright-Stipendiums konnte Professor Dr. Fr. Epstein, Washingten, während des SS Vorlesungen über „Rußland in der Weltpolitik vom Wiener Kongreß bis zum zweiten Weltkrieg" und „Geschichte der Randstaaten zwischen den Weltkriegen" sowie „Übungen zur Geschichte Osteuropas 1914 bis 1922" und „Besprechung neuerer Quellen und Literatur" abhalten. Er übernahm ferner die wissenschaftliche Leitung bei einer Exkursion der „Vereinigung Bonner Geschichtsstudenten" nach Jugoslawien vom 1.—16. 8. Eine British Council Fellowship ermöglichte Privatdozent Dr. Skalweit vom 1. 10. 1953 bis 30. 6. 1954 einen Studienaufenthalt in Cambridge. Auf Einladung des Historischen Seminars sprach am 17. 5. Professor Dr. Dupré, Bologna, über „Die europäische Stadt im Mittelalter"; in einer gemeinsamen Veranstaltung des Historischen Seminars und der Evangelisch-Theologischen Fakultät hielt Professor Dr. Grimm, Ohio, am 30. 6. einen Vortrag über „Das Luthertum in den Vereinigten Staaten".
Eine Exkursion führte am 12. 7. nach Aachen, wo u. a. der Dom unter Führung von H. Domvikar Stephany eingehend besichtigt wurde, und nach den Schlachtfeldern des Hürtgenwaldes.
Die Zahl der Benutzer des Historischen Seminars ging gegenüber dem Vorjahr leicht zurück; 195 Mitgliedskarten im WS 1953/54 und 208 Mitgliedskarten im SS 1954 wurden ausgegeben.

### 19. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande

Durch Tagungen der Arbeitsgemeinschaft für westdeutsche Landes- und Volksforschung in Marienberg und Kaiserslautern wurden die Beziehungen zur rheinischen Heimatforschung weiter gepflegt. Der Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande hatte seine Jahreshauptversammlung in Wuppertal. Die Stadt selbst sowie der Bergische Geschichtsverein beteiligten sich aktiv an der Gestaltung der Tagung. Ein dreitägiger Lehrgang für Heimatforscher wurde in der Karwoche vom Institut durchgeführt mit dem Thema: „Die Wechselbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland als Forschungsaufgabe der geschichtlichen Landeskunde". Außer Bonner Dozenten und den Angehörigen des Instituts sprachen von auswärtigen Rednern die Professoren Aubin,

Koppe, Schlenger, L. S. Schmitt, sowie Dr. Ammann (Aarau/Schweiz). Im Laufe des Jahres wurden Vorträge von Institutsangehörigen an verschiedenen Orten des Landes gehalten.

Die Rheinischen Vierteljahrsblätter, das Publikationsorgan des Instituts, sind wieder in zwei Halbjahresbänden erschienen. Der Tauschverkehr mit in- und ausländischen Zeitschriften nimmt weiter zu.

Im Rheinischen Archiv erschienen im Berichtsjahr:

45. Bellot, Josef; Hundert Jahre politischen Lebens an der Saar unter preußischer Herrschaft (1815—1918). 1954.
46. Hirsch, Helmut; Die Saar von Genf. Die Saarfrage während des Völkerbundregimes von 1920—1935. 1954.

Als Sonderveröffentlichung brachte das Institut heraus:

Hellwig, Fritz: Die Saar zwischen Ost und West. 1954.

Die Kriegs- und Nachkriegsverluste der Institutsbibliothek sind inzwischen größtenteils ersetzt. Dagegen ist die Ergänzung der Kriegs- und Nachkriegsliteratur über die Nachbargebiete im Westen noch lange nicht abgeschlossen. Die durchschnittliche Benutzerzahl blieb die gleiche wie im Vorjahr. Der Ausbau der dem Institut räumlich verbundenen Abteilung des Historischen Seminars für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte geht weiter. Obwohl in größerem Umfang besonders ausländische Literatur beschafft wurde, fehlen in dieser Abteilung noch immer wichtige Standardwerke, die nur durch Zufall aus antiquarischen Beständen zu beschaffen sind.

In Verbindung mit den wirtschaftsgeschichtlichen Übungen unternahm Prof. Steinbach im Winter eine Studienfahrt in das Luxemburger Industriegebiet nach Esch (Alzette) und im Anschluß daran einen Besuch bei der Hohen Behörde in Luxemburg. Durch Vorträge und in Diskussionen hatten die Studenten dort Gelegenheit, sich über Ziele und Aufgaben der Montanunion zu unterrichten. Im Sommer leitete Professor Steinbach eine Schiffsexkursion quer durch Holland. Auch auf dieser Fahrt stand die Veranschaulichung wirtschaftsgeschichtlicher Vorgänge im Vordergrund.

Das Rheinische Wörterbuch wurde im Berichtsjahr bis Lieferung 106 fortgeführt. Seit April 1954 wird von der Volkskundlichen Abteilung des Instituts in Verbindung mit dem Provinzialinstitut in Münster i. W. die Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde herausgegeben. Die Arbeiten am altrheinischen Sprachschatz, am Rheinischen Flurnamenarchiv und Volksliedarchiv gehen weiter.

### 20. Das Archäologische Institut (Akademisches Kunstmuseum)

Die Bibliothek des Archäologischen Instituts ist im Berichtsjahr um 178 Bände vermehrt worden. Das Photo-Labor wurde wesentlich verbessert.

In den Pfingstferien konnte mit 21 Teilnehmern eine Exkursion in das Britische Museum unternommen werden, die vor allem dem Studium der Parthenonprobleme galt.

In den Museumsräumen sind die Bau- und Malerarbeiten beendet. Aber schon länger beobachtete schwere Wasserschäden an den Decken ließen nach den um-

fangreichen Sturmschäden im Dezember erhebliche Gebälkschäden erkennen, die eine grundlegende Reparatur der Dächer und damit wohl auch zweier Räume notwendig machen.
Die Reinigung der Gipsabgüsse ist nahezu beendet. Die Räume sind für Studierende deshalb seit einem Jahr zugänglich. Dagegen ist dies für die Säle mit originalen Kunstwerken noch nicht möglich. Einmal weil die seit mehreren Jahren in Aussicht gestellten neuen Vitrinen — wie mitgeteilt mangels Mitteln — noch nicht geliefert worden sind, dann aber auch weil die Restaurierung der durch indirekte Kriegsschäden beschädigten Objekte mangels eines geeigneten Restaurators noch nicht durchgeführt werden konnte. Alle diese Arbeiten sind auch dadurch beträchtlich verzögert worden, daß drei Mitarbeiter im Berichtsjahr entlassen werden mußten. Äußerst hinderlich hat sich auch in diesem Berichtsjahr das Fehlen eines ausreichenden Fonds zur Behebung von Kriegsschäden ausgewirkt, so daß sogar unerhebliche Anschaffungen von Gestellen und Arbeitsgeräten immer wieder aufgeschoben werden mußten.
Durch eine Spende der Geffrub konnten für die Forschung wichtige Abgüsse, einige bedeutende Vasen, ein Bronzekopf und eine Kalkstein-Statuette erworben werden.
In der Abguß-Sammlung sind die Versuche, griechische Meisterwerke der Plastik durch Rekonstruktionen wiederzugewinnen, fortgesetzt worden. Über die Aphrodite in den Gärten ist in den Heidelberger Akademieberichten behandelt worden. Arbeiten an der Rekonstruktion der Niobidenfriese des Zeusthrones sind im Gang. Die Amazone des Phidias ist versuchsweise mit dem Amazonenkopf der Sammlung Leconfield ergänzt worden.
Folgende auswärtige Kollegen hielten Vorträge: Prof. Saria-Laibach, Prof. Lenzen-Berlin, Prof. Abramic-Split.

## 21. Das Kunsthistorische Institut

Im Berichtsjahr zählte das Institut 121 Mitglieder (WS 53/54: 66, SS 54: 55). Zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande benutzten — z. Teil ständig — die Bibliothek. Aus dem Lehrkörper schied aus Prof. Dr. Herbert Siebenhüner, der einem Ruf als Ordinarius für Kunstgeschichte nach Würzburg folgte. An die Stelle der Assistenten Dr. Victor H. Elbern und Dr. Wend Graf Kalnein traten die Herren Dr. Peter Bloch und Dr. Georg Kauffmann.
Die Bibliothek wurde um 641 Titel oder 738 Bände vermehrt.
Die Diathek nahm um etwa 4000 Kleindias zu, darunter etwa 500 farbige.
Die Fotosammlung wurde weiterhin neugeordnet und neu beschriftet. Neuankäufe wurden nur in sehr beschränktem Umfange durchgeführt.
Promotionen: Im Berichtsjahr wurden fünf Promotionen vollzogen.
Exkursionen: Das Institut veranstaltete im Berichtsjahr folgende Exkursionen:

1. vom 19. 4. — 18. 5. 1954 nach Rom. Leiter: Prof. Dr. Herbert von Einem und Prof. Dr Herbert Siebenhüner. Teilnehmer: 14 Studenten.
2. im SS 1954 zu rheinischen Kunstdenkmälern. Leitung: Doz. Dr. Günter Bandmann.

Vorträge: Folgende öffentliche Vorträge fanden statt:

Prof. Dr. A. A. Schmid (Fribourg): Über Funde mittelalterliche Fresken in der Schweiz.

Dr. F. Schmalenbach (Bern): Ferdinand Holder und seine Stellung im Frühexpressionismus.

Prof. Dr. L. Reidemeister (Köln): Cézanne.

Frau M. L. Caturla (Madrid): Zurbarán.

Im Rahmen des „Bonner kunstwissenschaftlichen Colloquiums" wurden Vorträge gehalten von Prof. H. Schnitzler, Prof. A. Tuulse (Stockholm), Dr. Bandmann, Dr. Bloch, Dr. Graf Kalnein, Dr. Kisky, Dr. H. Peters.

Ausstellungen: In den Räumen des Institutes fanden zwei Ausstellungen statt:

1. Antike Kleinkunst (Leihgaben d. archäolog. Institutes) und Piranesistiche (Leihgaben der Städt. Kunstsammlungen Düsseldorf).
2. Graphiken von Max Ernst „Histoire naturelle".

## 22. Das musikwissenschaftliche Seminar

Das Musikwissenschaftliche Seminar zählte im WS 1953/54 17 ordentliche Mitglieder, im SS 1954 16 ordentliche Mitglieder. Die Bestände der Seminar-Bibliothek konnten wieder durch Neuerwerbungen ergänzt werden, für die akustische Abteilung wurden verschiedene Apparaturen angekauft.

Mit Beginn des Berichtsjahres wurde nach langer Unterbrechung das Collegium musicum wieder ins Leben gerufen, dem Studierende aller Fakultäten angehören. Es konnte sich sowohl bei akademischen Feiern als auch in eigenen Konzerten mehrfach in den Dienst der Universität stellen.

## 23. Das Seminar für Völkerkunde

Bücherei und Diapositivbestand des Seminars wurden erweitert. Die Lehrsammlung, die bisher nur einige Ethnographica als Leihgaben enthielt, erfuhr durch Schenkungen eine Vergrößerung.

An den Seminarübungen und an den musealen Übungen im Museum für Völkerkunde in Köln nahmen ca. 30 Studierende teil. Die Gesamtzahl der Studierenden im Haupt- und Nebenfach betrug etwa 40. Der Seminarbetrieb war durch die beengten Raumverhältnisse noch sehr erschwert.

In der Berichtszeit wurden drei völkerkundliche Dissertationen eingereicht.

Das Seminar veranstaltete mit sechs Teilnehmern vom 13. bis 17. Juni 1954 eine Exkursion zum Besuch der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in Bremen.

Sieben Mitglieder des Seminars traten im Berichtsjahr sieben Reisen bzw. Expeditionen in außereuropäische Länder (nach Afrika und Südamerika) an.

An den vom Seminar zur Erweiterung des Unterrichts veranstalteten Vortragsabenden sprachen über ihre Reise- und Forschungsergebnisse u. a. Dr. E. Weilbauer (Quito), Prof. Dr. Palm (Santa Domingo), Dr. Koch (Hannover; Tonga-Expedition), Dr. Nachtigall (Mainz; Kolumbienexpedition), Dr. Kelm und Dr. Dr. Hilke (Bonn; Sahara-Expedition).

## F. Die Seminare und Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

### 1. Das Mathematische Seminar und das Seminar für Angewandte Mathematik

Dr. G. Ringel habilitierte sich am 11. 11. 1953 für Mathematik. Prof. Dr. E. Peschl folgte im April 1954 einer Einladung zu einem Kurs von Gastvorlesungen an der Universität Messina. Die Verstärkung der auswärtigen und internationalen wissenschaftlichen Beziehungen kam auch in den Besuchen zahlreicher auswärtiger und ausländischer Fachkollegen zum Ausdruck. Es hielten Gastvorlesungen in Bonn die Herren Bachmann (Kiel), Reinhold Baer (Champaign/Ill.), Boerner (Gießen), Deuring (Göttingen), Hamburger (Köln), Kawaguchi (Japan), Kneser (Tübingen), Martinelli (Genua). Im September nahmen die Herren Professoren und Dozenten Krull, Peschl, Lorenzen, Claus Müller, Thimm, Schöneborn am Internationalen Mathematiker-Kongreß 1954 in Amsterdam teil, wobei Herr Lorenzen einen Vortrag auf Einladung der Kongreßleitung gehalten hat. Der zügige und rasche Aufbau der total zerstörten Bibliothek konnte weiterhin tatkräftig durchgesetzt werden. Dadurch können die Schäden zu ca. 45 % als beseitigt angesehen werden. Leider konnte in derselben Zeit für den Aufbau der mathematischen Modellsammlung kein Fortschritt erzielt werden. Eine moderne Vervielfältigungsmaschine konnte angeschafft werden und dient seitdem in sehr ausgiebiger Weise dem Lehr- und Forschungsbetrieb. Durch die dankenswerte Hilfe der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn konnten wichtige ausländische Zeitschriften angeschafft werden.

Am 1. 10. 1954 konnten die beiden Seminare im Neubau, Wegelerstr. 10, das oberste Stockwerk beziehen, wenn auch ein erheblicher Teil der Inneneinrichtung zu jener Zeit noch fehlte.

Ab 1. 9. 1954 konnte die neubewilligte Stelle eines Modellschreiners besetzt werden, der zugleich den Dienst als Hausmeister des Neubaues zu versehen hat.

### 2. Die Universitäts-Sternwarte

Die Bauarbeiten an dem Observatorium auf dem Hohen List in der Eifel wurden soweit gefördert, daß alle wichtigen Instrumente aufgestellt werden konnten. Die wissenschaftlichen Arbeiten an dem Observatorium wurden gegen Ende 1954 in vollem Umfang aufgenommen. Die beengten Raumverhältnisse in dem alten Sternwartegebäude in Bonn haben sich durch den Auszug des Mathematischen Seminars und den zweistöckigen Ausbau des Ostflügels wesentlich gebessert. Leider konnte der seit langem beantragte Einbau einer Sammelheizung auch in diesem Jahre nicht verwirklicht werden.

Die neueingerichtete Stelle eines Observators wurde dem bisherigen Assistenten Dr. Hans Schmidt übertragen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten der Sternwarte betrafen vor allem lichtelektrische Messungen an engen Doppelsternen, Untersuchungen über die Bewegungsverhältnisse von Sternhaufen, sowie Probleme der Stellarstatistik und Nomo-

graphie. Von den Veröffentlichungen der Sternwarte wurden die Hefte 40 und 41 herausgegeben. An den Vorlesungen und Übungen nahmen wiederum die Studierenden der Geodäsie teil. Vier Studierende arbeiteten an astronomischen Dissertationen, drei an Diplomarbeiten.
Die Vorarbeiten für die Ausstattung der Sternwarte mit einem großen Radioteleskop nahmen ihren Fortgang. Es ist zu hoffen, daß die Apparatur Ende 1955 betriebsfertig sein wird.

### 3. Das Physikalische Institut

Im Berichtsjahr wurde der Wiederaufbau des Physikalischen Instituts fortgesetzt. In das Dachgeschoß wurden 6 kleine Laborräume und die Werkmeisterwohnung eingebaut. Die Räume konnten im Mai 1954 bezogen werden. Dadurch wurde die frühere Hausmeisterwohnung im Erdgeschoß frei, in der 4 neue Arbeitsräume eingerichtet wurden. An Stelle des nicht wieder aufgebauten dritten Geschosses des Haupthauses wurde an der Südost-Seite ein Anbau errichtet, der kurz vor der Fertigstellung steht. Neben den Laborräumen und Institutswerkstätten enthält er die Transformatoren-Station für die Poppelsdorfer naturwissenschaftlichen Institute.
Die experimentelle Ausrüstung des Instituts wurde weiter ergänzt. Arbeiten auf folgenden Gebieten werden im Institut durchgeführt:

1. Massenspektrometrie (Isotopenanalysen, Bestimmung des Alters von Blei- und Uranmineralen, Reaktionskinetik),
2. Molekularstrahluntersuchungen zur Bestimmung von Atomkern-Eigenschaften,
3. Planung und Berechnung eines Elektronen-Synchrotrons zur Erzeugung von Röntgenstrahlung mit einer Energie von 500 MeV.
   Die relativ hohen Kosten für dieses Gerät werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen.

Im Institut arbeiten z. Zt. 20 Diplom-Kandidaten und Doktoranden. Der wissenschaftliche Assistent Dr. Bodenstedt schied aus, da er ein Fulbright-Stipendium an der Cornell-Universität in Ithaca/USA erhalten hat. An seine Stelle trat Dipl.-Phys. Bennewitz. Dr. Tauber wurde durch Dr. Althoff, der aus Heidelberg kommt, abgelöst.

### 4. Das Institut für Theoretische Physik

Das Akademische Jahr 1953/54 hat als wesentliches Ereignis die Fertigstellung der Räume des Instituts für Theoretische Physik in dem Neubau an der Wegelerstraße gebracht. Am 1. September 1954 konnten zunächst vier Büroräume bezogen werden, während die letzten baulichen Arbeiten im Gebäude noch im Gange waren. Am 1. Oktober 1954, also kurz vor Beendigung des akademischen Jahres, konnte das Institut noch ganz in die neuen Räume einziehen. Die der theoretischen Physik vom Physikalischen Institut seit vielen Jahren überlassenen Räume konnten wir freigeben.
Auf den Lehr- und Forschungsbetrieb konnte der Umzug naturgemäß noch keinen Einfluß nehmen, jedoch wurden im Laufe des akademischen Jahres die notwendigen Einrichtungen, insbesondere die Werkstatteinrichtung, zur Auf-

nahme von Forschungsarbeiten beschafft. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich im Laufe des Berichtsjahres noch nicht erhöht, doch wurden unmittelbar nach Beendigung des Berichtsjahres bereits vier neue Diplomarbeiten ausgegeben.

### 5. Das Institut für Strahlen- und Kernphysik

Im Berichtsjahr wurden die Pläne für den Neubau des Instituts für Strahlen- und Kernphysik weitgehend ausgearbeitet. Leider hat sich der Baubeginn trotz bereits bewilligter Mittel immer wieder verzögert. Es konnte lediglich aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein kleines, ebenerdiges Gebäude errichtet werden, in dem eine Halle für einen Bandgenerator und drei Laboratoriumsräume untergebracht sind. Die Hauptarbeitskraft des Instituts wurde durch vorbereitende Entwicklungsarbeiten für ein Synchrozyklotron in Anspruch genommen. Das Gerät wird im wesentlichen durch das Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.
Der Stellenplan wurde um eine zweite planmäßige Assistentenstelle erweitert, ferner um eine Ingenieurstelle, die im Hinblick auf den Bau und den späteren Betrieb des Synchrozyklotrons von großer Bedeutung ist.

### 6. Das Chemische Institut

Im Berichtsjahre wurden an größeren Arbeiten die beiden Säle V und VI vollständig umgebaut und erneuert. Es wurden neue Laboratoriumstische aufgestellt, eine moderne Beleuchtung eingebaut, die Fußböden wurden wasserdicht gemacht und mit Abfluß versehen (so daß keine ernsthaften Überschwemmungen die darunter liegenden Räume mehr gefährden können) und vor allem wurde durch Einbau von Ventilatoren (Zuluft und Abluft) die Luft in den Arbeitssälen verbessert und damit eine bisher bestehende gesundheitliche Gefährdung beseitigt. Kleinere Verbesserungen (Ventilation) wurde in der Chemikalienausgabe und in einem Einzellaboratorium durchgeführt. Dem Ministerium sei auch an dieser Stelle für die Gewährung der recht beträchtlichen Mittel für diese allerdings notwendigen Erneuerungsarbeiten gedankt.
Eine unerwartete größere Instandsetzungsarbeit erwies sich im großen Hörsaal als notwendig. Der Verputz der Decke begann an einigen Stellen abzubröckeln. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß nahezu alle tragenden Balken dieser Decke morsch geworden waren (Trockenfäule). Es mußte daher die Decke des Hörsaals erneuert werden.
Das Inventar der Werkstatt konnte durch Anschaffung einer Holzbearbeitungsmaschine, eines Geschmiedefeuers und einiger kleineren Geräte ergänzt werden. Wiederum wurden die Arbeiten des Instituts durch Zuwendungen aus dem Fonds der Chemie, die Forschungsarbeiten im Institut durch Zuwendungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Forschungsgemeinschaft wesentlich unterstützt. Auch dafür sei an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso wie für die reichhaltige Unterstützung der Farbwerke Bayer, der Badischen Anilin- und Sodafabriken, der Farbwerke Hoechst und der Dynamit A.G., Troisdorf, durch Überlassung von Chemikalien.

Im Winter-Semester 1953/54 wurde das Institut von 339 Chemiestudierenden, 70 Naturwissenschaftlern und 158 Medizinern besucht; im Sommer-Semester 1954 von 334 Chemiestudierenden, 63 Naturwissenschaftlern und 129 Medizinern. In dieser Zahl sind 120 Diplomanden und Doktoranden eingeschlossen.
Im Berichtsjahr gingen aus dem Institut 35 wissenschaftliche Veröffentlichungen hervor aus verschiedenen Gebieten der anorganischen, organischen und auch physikalischen Chemie. 57 Chemiker legten ihr Diplom-Hauptexamen ab; 30 promovierten mit dem Hauptfach Chemie.
Immer mehr stellt sich heraus, daß das nunmehr über 86 Jahre alte Institut den modernen Anforderungen, die an ein chemisches Institut gestellt werden müssen, nicht mehr entspricht. Daran können die bisher durchgeführten und die in Zukunft noch dringend notwendigen Erneuerungsarbeiten nichts ändern. Es muß der Neubau eines Chemischen Instituts für die Universität Bonn im Lauf der kommenden Jahre ernsthaft betrieben werden.

## 7. Das Institut für Physikalische Chemie

Nach einer Planungs- und Bauzeit von vier Jahren konnte der Neubau des Instituts für Physikalische Chemie, Wegelerstraße 12, im Herbst 1954 bezogen werden.
Der Neubau — ein Bau von 40×16 qm, Untergeschoß und drei Stockwerken — ist durch einen gemeinsamen Hörsaal mit 275 Plätzen mit den Instituten für Theoretische Physik und für Mathematik verbunden.
Im Untergeschoß sind die Werkstatträume, die Glasbläserei, Chemie-, Röntgen-, Maschinen-, Putzräume, Dunkelkammer, ein Wägeraum und vier Laboratoriumsräume untergebracht. Das Erdgeschoß enthält außer einem Hörsaal mit 175 Plätzen mit Garderobe und Vorbereitungsraum die Praktikumsräume. Im ersten Obergeschoß befinden sich die Verwaltungsräume — Direktorzimmer, Sekretariat, Verwaltungsassistent —, die Sammlung, die Bibliothek mit Leseraum und Magazinraum, ein Seminarraum, das Privatlaboratorium des Direktors und drei weitere Laboratorien. Das Zimmer des Abteilungsvorstehers, 12 Laboratoriumsräume, eine Dunkelkammer und ein Wägezimmer im 2. Obergeschoß sind für Forschungsarbeiten bestimmt. Vier übereinanderliegende Versuchsräume, die durch Deckenschlitze miteinander verbunden sind, dienen der Aufstellung von Kolonnen und Trennrohren.
Alle Räume sind mit den erforderlichen Hilfsmitteln für moderne experimentelle Untersuchungen ausgestattet.
Im Berichtsjahr wurden aus dem Institut 18 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht; 8 Physiko-Chemiker legten ihr Diplom-Examen ab; 5 Kandidaten promovierten mit dem Hauptfach Physikalische Chemie.

## 8. Das Pharmazeutische Institut

Das Pharmazeutische Institut blieb auch im Berichtsjahr 1953/54 auf die wenigen Räume im Chemischen Institut beschränkt, die es bei seiner Wiedererrichtung im Jahre 1947/48 zugewiesen bekam. Infolge der geringen Zahl der zur Ver-

fügung stehenden Plätze waren die Arbeitsbedingungen so ungünstig, daß nur mit Mühe ein einigermaßen normaler Unterrichtsbetrieb durchgeführt werden konnte.
Es ist nur dem großen Verständnis der Studierenden, von denen mitunter 3 auf einem normalen Arbeitsplatz ihre Analysen und präparativen Arbeiten durchführen mußten, zu danken, daß es immerhin möglich war, 210 Studierende in den wenigen Laboratoriumsräumen unterzubringen.
Infolge der beengten Verhältnisse konnten auch Forschungsarbeiten nur in bescheidenem Umfang durchgeführt werden.
Der apparative Bestand des Instituts ist teils aus laufenden Miteln, teils aus Stiftungen ergänzt und in bescheidenem Umfang erweitert worden. Eine großzügige Ausstattung der Laboratorien mit modernem Arbeitsgerät scheiterte an der räumlichen Beengtheit.
Auch im vergangenen Berichtsjahr hat Herr Prof. Danneel (Zoologisches Insitut) in dankenswerter Weise durch Zurverfügungstellung von Arbeitsplätzen einer Anzahl von Doktoranden die Möglichkeit zur Durchführung ihrer Doktorarbeiten geboten.
Im Berichtsjahr habilitierte sich die wissenschaftliche Assistentin Dr. Melanie Rink für das Fachgebiet der pharmazeutischen Chemie (Pharmazie).
Das Pharmazeutische Staatsexamen bestanden im Berichtsjahre, also Herbst 1953 und Frühjahr 1954, zusammen 63 Kandidaten.
Veröffentlicht wurden in diesem Zeitraum 6 wissenschaftliche Arbeiten. 4 Kandidaten promovierten.

## 9. Das Mineralogisch-Petrologische Institut und Museum

Im akademischen Jahr 1953/54 wurde vor allem der westliche Eckturm und der am botanischen Garten gelegene Flügel des Poppelsdorfer Schlosses aufgebaut, eingerichtet und in Benutzung genommen. Dieser Gebäudeteil enthält im Erdgeschoß den neuen Kurssaal (für Mikroskopie, Mineral- und Gesteinsbestimmung und kleinere Vorlesungen), die Laboratorien für Sedimentpetrographie und die Werkstätten des Instituts. Im 1. Stock wurden die Arbeits- und Diensträume für den Kustoden, für Kohlepetrographie und für Lagerstättenkunde, sowie das neue „Zentrallaboratorium für angewandte Übermikroskopie der Universität Bonn" eingerichtet. Im 2. Stock befinden sich die Diensträume des Direktors, die Verwaltung und das Röntgenlabor.
Während in den vorhergehenden Berichtsjahren die Beseitigung der Kriegsschäden an Apparaturen und Bibliothek im Vordergrunde stand, konnte im vergangenen Jahre intensiver mit der Wiederherstellung der einstmals berühmten mineralogischen Sammlungen begonnen werden. Die vier Museumssäle wurden mit neuen, schönen Vitrinen ausgestattet. Aus Planmitteln und aus Mitteln von Geffrub-Spenden wurden einige kleinere Mineralsuiten zur Ergänzung der durch Krieg und Besetzung stark geschädigten Sammlungen aufgekauft. Mit der Aufstellung der Schau- und Hauptsammlung (Mineralogischer Saal, Petrographischer Saal, Lagerstättensaal) wurde begonnen. Eine besondere Bereicherung

der Sammlungen bedeutete die durch das hochherzige Entgegenkommen der Farbenfabriken Bayer in Leverkusen dem Institut als Dauerleihgabe überlassene „Duisberg"-Mineraliensammlung mit ihren prachtvollen Schaustufen und zahlreichen Mineralstücken.
Die Abteilung für Natursteinuntersuchung (historische Steinfunde und Bausteine) wurde in steigendem Umfange von Landesmuseen und Ämtern für Denkmalspflege, archäologischen Instituten etc. in Anspruch genommen.
Im Institut arbeiteten 25 Doktoranden, Vorlesungen und Übungen wurden von etwa 300 Hörern besucht.
Allgemeine Exkursionen des Institutes führten in den Harz (5 Tage, 20 Teilnehmer) und nach Idar-Oberstein (3 Tage, 45 Teilnehmer).
Prof. Dr. Ing. F. Schumacher und Dr. K. L. Weiner reisten zur Durchführung eines Forschungsauftrages des brasilianischen Forschungsrates während der Sommermonate 1954 nach Brasilien.
Am 11. 7. 1954 konnte nach mehrjährigen Bau- und Einrichtungsarbeiten die Außenstelle des Mineralogischen Institutes in Niedermendig (Laacher See-Gebiet) — bisher die einzige ihrer Art in der Bundesrepublik — durch eine Eifelexkursion und einen Vortragsabend eingeweiht und der Obhut von Pater Dr. Michael Hopmann, Maria Laach, als Lehrbeauftragtem des Mineralogischen Institutes Bonn übergeben werden.
Im mineralogischen Colloquium sprachen: Doz. Dr. P. Brauer (Mosbach), Prof. Bergass. C. F. Brenthel (Nürnberg), Prof. Dr. W. Friedensburg (Berlin), Dipl.-Ing. G. Hesse (Toronto), Prof. D. L. Marič (Zagreb), Prof. Dr. P. Ramdohr (Heidelberg), Dr. H. Fr. Ehrenberg (Bonn).

## 10. Das Geologisch-paläontologische Institut und Museum

Im Akademischen Jahr 1953/54 belegten 52 Studierende, davon 20 Doktoranden, Geologie als Hauptfach. Promoviert wurden 2 Geologen.
Das Schwergewicht der Forschungen lag auf den Gebieten der Stratigraphie, Sedimentpetrographie, Paläobotanik, Tektonik und Geochemie.
In den Herbstferien fand ein vierwöchiger Kartierungskurs in den Alpen statt. Weitere Räume des Instituts wurden renoviert und, entsprechend der großen Zahl der Geologiestudenten, weiter ausgestaltet. Mit der Einrichtung eines chemischen Labors wurde begonnen. Die Neuaufstellung und Katalogisierung der Bibliothek wurde abgeschlossen. Dank einer Beihilfe der Geffrub konnten weitere Teile der Privatsammlung von Prof. Wanner angekauft werden. Leider wurde das dringend notwendige Extraordinariat für Paläontologie auch in diesem Jahr nicht eingerichtet.

## 11. Die Anstalt für angewandte Geologie

Die Direktorstelle der Anstalt für angewandte Geologie ist weiterhin vakant, so daß die Betreuung und Wahrnehmung der Interessen nach wie vor durch das Geologisch-paläontologische Institut erfolgt. Änderungen haben sich nicht ergeben.

## 12. Das Geographische Institut

Im Berichtsjahr 1953/54 betrug die Zahl der ständigen Institutsbenutzer während der Semester jeweils 130—150. Im wissenschaftlichen Stab des Institutes traten keine personellen Veränderungen ein. Das Schwergewicht in der Forschungs- und Lehrtätigkeit lag auf folgenden Gebieten: Prof. Troll (Geographie der Hochgebirge, Diluvialmorphologie, Vegetation der Tropen; Afrika), Prof. Bartz (Fischerei-Gebiete der Erde, allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie; N.-Amerika), Prof. Stickel (Morphologie; SW-Europa), Prof. Kirsten (historische Geographie, besonders der Mittelmeerländer), Doz. Paffen (Vegetationskunde, Landschaftsökologie; S-Amerika, Rheinlande), Doz. Keller (allgemeine Hydrogeographie, Klimatologie; West-Europa).

Die Zahl der Doktoranden betrug um 20—25. 7 Promotionen wurden abgeschlossen, davon 5 mit Arbeiten zur Landeskunde der Rheinlande und Westfalens, 2 über Kanada. An großen Exkursionen wurden durchgeführt: 9 Tage Bretagne (20 Teilnehmer, Leitung Prof. Bartz), 18 Tage Süd-Tirol (35 Teilnehmer, Leitung Prof. Troll).

Die Bestände der Bibliothek, der Kartensammlung und des Lichtbildarchivs konnten weiter ergänzt und vergrößert, der Schriftenaustausch des Institutes auf insgesamt 250 (davon 65 in- und 185 ausländische) Tauschpartner erweitert werden — eine der wichtigsten Quellen für wertvolles und größtenteils auf anderem Wege nicht erreichbares weltweites Schrifttum. Die Basis hierfür stellten die vom Geogr. Institut z. T. im Selbstverlag herausgegebenen Publikationsreihen dar, von denen in der Berichtszeit folgende Hefte bzw. Bände erschienen: 1. Bonner Geographische Abhandlungen Heft 13—15 (F. Bartz, E. Nowack, M. Pardé); 2. Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde Heft 6 und 7 (E. Kremer, H. Emonds); 3. Colloquium Geographicum (Bd. 4 L. Waibel † in Vorbereitung); 4. Herausgabe und Schriftleitung der Zeitschrift „Erdkunde, Archiv für wiss. Geographie" Bd. 8.

Prof. Troll hielt im März/April 1954 anläßlich der Deutschen Industrie-Ausstellung in Mexiko 5 spanische Vorträge und führte mit Unterstützung der DFG und der mexikanischen Regierung eine Forschungsreise im zentralen Mexiko durch, die der Institutssammlung 500 Farbbilder, eine Luftbildsammlung, ferner größere Bestände an Literatur und Karten zuführte. Prof. Bartz bereiste im Aug./Sept. 1954 Küstengebiete Norwegens, Schottlands und Englands zur Vervollständigung seiner fischereigeogr. Studien. Prof. Kirsten nahm am internationalen Kongreß für Klassische Studien in Kopenhagen teil. Doz. Dr. Paffen bereiste als Mitglied der Deutsch-Österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition 1954 in den Monaten Mai bis September den NW-Himalaya und -Karakorum insbesondere zu vegetationskundlichen Studien.

Während des Berichtsjahres besuchten zahlreiche in- und ausländische Gäste das Geogr. Institut und trugen zu dem reichhaltigen wissenschaftlichen Vortragsprogramm bei, das in Verbindung mit dem Geographischen Kolloquium und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde (mit Sitz im Geographischen Insitut) abgewickelt wurde.

Der chronische Personalmangel, vor allem das Fehlen eines wissenschaftlichen Bibliothekars und eines ständigen und bleibenden Verwalters der immer umfangreicher werdenden Sammlungen (Lichtbilder, Luftbilder, Karten und Reliefs aus aller Welt) wirkt sich immer hemmender für die Entwicklung des Geographischen Institutes aus, das in der derzeitigen Bundeshauptstadt zusätzlich und in steigendem Maße auch zu Auskünften und Beratungen von amtlichen und privaten Institutionen und der Wirtschaft herangezogen wird.

### 13. Das Botanische Institut und der Botanische Garten

Im Botanischen Institut wurde der Ausbau der Kellerräume fortgesetzt. Die Klimaanlage für die Dunkelräume wurde eingebaut, ist aber noch immer nicht betriebsfertig. Der Ausbau eines chemischen Laboratoriums wurde in Angriff genommen. Nach wie vor fehlt dem Institut der eigene große Hörsaal, so daß von einer Normalisierung des Unterrichts noch immer keine Rede sein kann, was bei der gleichbleibenden Frequenz von durchschnittlich 300 Hörern besonders bedauert werden muß. Auch die sonstigen Raum- und Personalnöte, insbesondere der Mangel an technischem Personal, dauern an.
Im Frühjahr 1954 ermöglichte der dreiwöchentliche Aufenthalt verschiedener Institutsmitglieder an der Zoologischen Station in Neapel und Umgebung die Einbringung einer reichen Ernte an Algenmaterial, so daß an den Aufbau der völlig verloren gegangenen Demonstrationssammlung gegangen werden konnte. Der Institutsdirektor sprach auf dem Internationalen Botaniker-Kongreß in Paris über Forschungsarbeiten des Instituts.
Im Botanischen Garten wurde der Erdlagerplatz durch eine Mauer abgegrenzt. Die Erneuerung der Wege wurde weitergeführt, der Keller unter dem Versuchsgewächshaus durch eine neue Außentreppe zugänglich gemacht. Die geplante Aufstockung des Verwaltungsgebäudes zur Gewinnung der dringend benötigten Samenaufbewahrungs- und Büroräume mußte leider nochmals zurückgestellt werden, obwohl der Samentauschverkehr, besonders mit dem Ausland, fast beängstigende Ausmaße annimmt. Sehr viel Mühe bereiteten die Neuplanung der Gartenanlagen an der Meckenheimer Allee und zwischen Schloß und Gewächshäusern, die nach der endlichen Fertigstellung des Poppelsdorfer Schlosses den Wiederaufbau des Botanischen Gartens abschließen sollen. Die Pläne sind in Ausarbeitung. Die Pflanzenbestände in den Gewächshäusern wie im Freiland konnten durch wertvolle Neuerwerbungen ergänzt werden. Das Interesse am Besuch des Gartens nimmt vor allem auch seitens des Laienpublikums noch immer zu und macht es für die Direktion oft schwierig, die Belange von Forschung und Unterricht gegen die Anforderungen der Öffentlichkeit richtig abzustimmen.

### 14. Das Pharmakognostische Institut

Auch im Berichtsjahre machte der Ausbau der Einrichtungen des Instituts für Forschung und Unterricht erfreuliche Fortschritte. Die Drogensammlung wurde laufend ergänzt. Größeres Gewicht als bisher konnte auf den Ausbau der Instituts-Bibliothek gelegt werden, wobei vor allem auf den Erwerb von Büchern

und Zeitschriftenreihen geachtet wurde, die in den Nachbarinstituten nicht vorhanden sind. Insbesondere bei der Anschaffung von Apparaturen erwies sich bereits sehr deutlich die räumliche Enge des vorläufig untergebrachten Instituts als begrenzender Faktor.
Durch den in der Nähe gelegenen Versuchsgarten wurden die Arbeitsmöglichkeiten wesentlich erweitert. Diese werden allerdings erst voll für die Arbeit des Instituts ausgenutzt werden können, wenn ein Gärtnerhaus und ein kleines Gewächshaus zur Verfügung stehen.
Die Zahl der Studierenden in den Praktika blieb innerhalb enger Grenzen konstant. Die Frequenz liegt bei etwa 150 Praktikumsteilnehmern je Semester. Während der Unterricht in den Übungen in jeder Richtung als ordnungsgemäß bezeichnet werden kann, litt der Vorlesungsbetrieb noch immer sehr stark unter dem Mangel eines eigenen Hörsaales. Im Rahmen der Unterrichtsveranstaltungen sind zwei große Botanische Exkursionen ins Mittelmeergebiet und in die Alpen zu nennen, an denen Studierende der Pharmazie und der biologischen Fächer mit großem Gewinn teilgenommen haben.
Forschungsarbeiten des Instituts beschäftigten sich mit Themen aus der Biochemie und Stoffwechselphysiologie der Pflanzen.
Im Berichtsjahre haben 2 Doktoranden des Instituts ihre Promotion abgeschlossen; 8 wissenschaftliche Publikationen sind aus dem Institut hervorgegangen.

### 15. Das Zoologische Institut

Der letzte Flügel des Poppelsdorfer Schlosses befindet sich noch im Bau und dürfte erst im Jahr 1955/56 fertig werden. Das Institut ist aber trotzdem voll arbeitsfähig. Da sich sonst keine Änderungen ergeben haben, kann auf die Berichte der Vorjahre verwiesen werden.

## G. Die Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät

### 1. Das Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre

Nachdem in den Vorjahren die kriegsbedingten Gebäudeschäden beseitigt und die Laboratorien und Arbeitsräume des Instituts der zur Zeit gegebenen Möglichkeit entsprechend erweitert und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestattet worden waren, konnte im Berichtsjahr mit der Schaffung eines Übungssaales einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden. Der durch erhebliche Mängel der Deckenkonstruktion notwendige Umbau des Hörsaales bot die Gelegenheit, seine Einrichtung zu modernisieren und wesentliche Vorarbeiten für den geplanten Ausbau des Dachgeschosses, in dem die Bibliothek, ein Lesesaal und noch fehlende Arbeitsräume untergebracht werden sollen, auszuführen.
Im Versuchsfeld wird ein Speziallaboratorium für Wurzeluntersuchungen eingerichtet, dessen Fertigstellung in nächster Zeit zu erwarten ist. Die apparative Ausrüstung des Instituts wurde, soweit hierfür Mittel vorhanden, ergänzt. Eine ungewöhnlich hohe Zahl von Doktoranden ermöglichte es, die Forschungs-

tätigkeit des Instituts weit über den bisherigen Rahmen hinaus auszudehnen. Sieben Dissertationen wurden abgeschlossen. Dr. Erich Schulze habilitierte sich und erhielt die Lehrbefugnis mit Wirkung vom 19. 5. 54. Prof. Dr. Klapp führte den Vorsitz im landwirtschaftlichen Fachausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dr. Peter Boeker weilte 3 Monate zum Studium der Grünlandwirtschaft in England, Prof. Klapp zu ähnlichen Zwecken ein Vierteljahr in Chile; Dr. Kmoch befindet sich seit September als Forschungsstipendiat an der Universität Lincoln/Nebraska. Mehrere Institutsangehörige beteiligten sich tätig an Kongressen und Lehrgängen in Deutschland, Holland und Frankreich. Zahlreiche in- und ausländische Gäste besuchten z. T. zu Arbeitszwecken Institut und Versuchsgüter, die wie üblich auch das Reiseziel größerer Gesellschaften waren.

Versuchsgut Dikopshof

Der geplante Stallneubau auf dem Dikopshof konnte noch nicht in Angriff genommen werden, da die rasch wechselnden bautechnischen und tierzüchterischen Auffassungen mehrfach eine Revision der ursprünglichen Planung notwendig machten, das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen überdies eine Gesamtplanung für den Betrieb auf längere Sicht für erforderlich hielt. — Am 11. Juni 1954 verschied plötzlich der verdiente Administrator des Versuchsgutes Herr K. F. Heyde.

Versuchsgut Rengen

In Rengen mußte weiter mit Behelfslösungen gearbeitet werden; die Stalleinrichtungen zur Überwinterung eines beschränkten Milchviehbestandes wurden ergänzt.

Die Versuchstätigkeit in beiden Betrieben konnte im vollen, nicht mehr steigerungsfähigen Umfang fortgesetzt werden.

## 2. Das Institut für Tierzucht und Tierfütterung

Gegen Ende des Berichtsjahres konnte das Institut in den Neubau an der Endenicher Allee umziehen. Es ist damit zu rechnen, daß bis zum Sommersemester 1955 der Ausbau und die Gestaltung der Einrichtungen soweit gediehen sind, daß die Arbeitsbedingungen den Notwendigkeiten entsprechen. Nach Fertigstellung des für 1955 vorgesehenen zweiten Bauabschnitts, der die Stallgebäude einschließt, soll dann auch endlich die Möglichkeit zur Unterbringung von Tieren zu Versuchs- und Demonstrationszwecken gegeben sein. Die Forschungstätigkeit des Instituts konnte weiter entwickelt werden und schöpfte die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten voll aus.

Am 1. 10. 1954 wurde zum Nachfolger für den emeritierten Institutsdirektor Prof. Dr. G. Rothes der bisherige Abteilungsleiter und a. o. Prof. Dr. H. Havermann berufen.

Auf dem Versuchsgut Frankenforst wurden in begrenztem Maße noch bestehende Kriegsschäden behoben. Leider ist noch manche Arbeit in dieser Hinsicht vonnöten, zumal ja der Zerstörungsgrad beträchtlich war. Probleme einer ausreichenden Wasserversorgung, evtl. Anschluß an ein neu entstehendes

öffentliches Leitungsnetz stehen im Vordergrund. Die Entwicklung des Zuchtviehbestandes macht erfreuliche Fortschritte und auch die Versuchstätigkeit konnte beträchtlich vermehrt werden, so daß sie die Grenze des überhaupt tragbaren Umfanges erreicht hat. Der Besuch durch Interessenten aus Wissenschaft, Praxis und Beratung steigerte sich weiter und bringt dadurch empfindliche Belastungen, insbesondere in personeller Hinsicht, mit sich.

### 3. Das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre

Da im Zuge der Umstellung auf Fernheizung ein neues Heizungssystem eingebaut werden mußte, wurden die Institutsräume, deren im Krieg verursachte Schäden zum Teil nur provisorisch ausgebessert worden waren, zweckentsprechend neu hergerichtet. Die vorhandenen Arbeitsräume reichen jedoch nicht aus, um die übernommenen Forschungsaufträge und sonstigen Arbeiten in der erforderlichen Weise durchführen zu können. Die Arbeitsfähigkeit des Instituts wird auch besonders dadurch behindert, daß die Handbibliothek notdürftig in einem kleinen noch kriegsbeschädigten Raum aufgestellt werden mußte und eine ordnungsmäßige Benutzung unmöglich macht.

### 4. Das Institut für Agrarpolitik und Marktforschung

Wie im letzten Jahr, hat das Institut eine ganze Reihe von Dissertationen (siebzehn) betreut, die agrarpolitische, marktwirtschaftliche und soziologische Probleme behandeln. In enger Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie wurden die Lebensbedingungen der Kleinbauerndörfer des Westerwaldes untersucht. — Inzwischen ist der Neubau des Institutes in Angriff genommen worden, so daß die Aussicht besteht, daß alle Abteilungen des Instituts vor Beginn des Wintersemesters im Herbst 1955 unter günstigen Arbeitsbedingungen wieder zusammengefaßt werden können.

### 5. Das Agrikulturchemische Institut

Als Nachfolger des im Jahre 1949 verstorbenen Direktors des Agrikulturchemischen Instituts Prof. Dr. H. Kappen wurde am 1. 4. 54 unter Ernennung zum ordentlichen Professor Dr. Hermann Kick bestellt, bisher Dozent für Agrikulturchemie, Fachgebiet Pflanzenernährungslehre an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Mit dem 30. 9. 1954 schied der wissenschaftliche Assistent, Dozent Dr. Helmut Bohne, aus dem Institut aus. Am 15. Juni 1954 wurde Diplomlandwirt Karlheinz Würtele mit der Verwaltung einer Assistentenstelle beauftragt. Ferner wurde am 1. 4. 1954 Fräulein Helga Heinrichs als Schreibkraft eingestellt.

Die Vorlesung für Pflanzenernährung und Düngerlehre, die früher dreistündig gelesen wurde, wurde auf 2 Stunden beschränkt und die dritte Stunde als Übung eingerichtet. Die Forschungstätigkeit und auch die Lehrtätigkeit des Instituts leidet noch unter dem Mangel an ausreichenden Versuchsflächen, die erst Ende 1955 aus dem Gelände der Domäne Altendorf zur Verfügung gestellt werden können, sowie an dem Fehlen einer modernen und ausreichenden Vege-

tationsanlage, für welche die Pläne fertiggestellt sind. Ihre Verwirklichung ist gehemmt durch die immer noch schwebenden Projekte einer Umgehungsstraße im Bereich der landwirtschaftlichen Fakultät.
Im Institutsgebäude wurden durch bauliche Veränderungen ein Wägezimmer für das Praktikantenlabor und ein Meßraum zur Aufstellung empfindlicher Meßgeräte eingerichtet. Ferner wurden im Rahmen der Modernisierung des Instituts verschiedene neue Apparate angeschafft. Die gröbsten Kriegsschäden sind zwar beseitigt, jedoch ist eine allgemeine Renovierung der Räume nötig sowie eine Ergänzung der Apparate und Geräte.
Das Institut wurde in der Berichtszeit von Wissenschaftlern aus Spanien, Frankreich, England, Jugoslawien und Japan besucht.

## 6. Das Institut für Landtechnik

Die außerordentliche Entwicklung der Landtechnik, die durch das Eindringen des Schleppers in die bäuerlichen Betriebe ausgelöst wurde, hat den Aufgabenkreis des Instituts sowohl in der Lehre als auch in der Forschung stark erweitert. Infolgedessen ist trotz der weitgehenden Beseitigung von Kriegsschäden der derzeitig bestehende Rahmen zu eng geworden. Das gilt sowohl bezüglich der Arbeitsräume des wissenschaftlichen Personals als auch der Laboratorien für Forschungsarbeiten und der Ausstellungsräume für die praktischen Übungen. Die Vorbereitungen des vorgesehenen Neu- und Umbaues haben sich leider so lange hingezogen, daß die für das Berichtsjahr bewilligte erste Baurate erst gemeinsam mit den restlichen Mitteln im nächsten Berichtsjahr verwendet werden kann. Der Personalbestand konnte dem erweiterten Aufgabenkreis insofern angepaßt werden als eine weitere Assistentenstelle sowie eine Planstelle für einen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter zur Verfügung gestellt werden konnten.
Die mehrjährigen Forschungsarbeiten über Lagerung und Trocknung von Mähdruschgetreide wurden im wesentlichen abgeschlossen und die Ergebnisse in einer ausführlichen Flugschrift der Praxis zur Verfügung gestellt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts wurden zu zahlreichen Vorträgen in allen Teilen des Bundesgebietes herangezogen. Daneben sind umfangreiche Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Mechanisierung des Rübenbaus unter Leitung von Herrn Dr. Heller in Angriff genommen worden. Die Ergebnisse wurden auf einer gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Rheinland veranstalteten Tagung der Öffentlichkeit vorgelegt.

## 7. Das Institut für Landwirtschaftliche Botanik

Der im Vorjahr begonnene Umbau des bisherigen Institutsstockwerkes wurde bis auf Kleinigkeiten vollendet. Zwei Dunkelzimmer mit Bewetterungseinrichtungen wurden erstellt, ferner das Institut an die Fernheizung angeschlossen. Schließlich konnten im Keller die Magazinräume repariert und die Räume für Mikrophotographie, die noch in kriegsbeschädigtem Zustande waren, wieder verwendungsfähig gemacht werden. Für die Aufstellung von registrierenden

Meßgeräten wurde im Dachgeschoß ein Durch- und Aufgang auf das Hörsaaldach geschaffen. Das seitens des Institutes für Bienenkunde während und nach dem Kriege benutzte Gartengebäude im Versuchsgelände am Landgrabenweg konnte von uns wieder in Benutzung genommen werden. Der 2. Teil des Ruinenaufbaues am Katzenburgweg ist im Gange.
An wissenschaftlichen Geräten konnten weiterhin wesentliche Kriegsschädenbeseitigungen erfolgen, so besonders an sämtlichen UV-Lampen. Die z. T. noch schadhaften Kursmikroskope wurden bereits zu über die Hälfte modernisiert, wozu die ausgebaute und eingerichtete Werkstatt beitrug. An neuen Geräten verdient die Beschaffung des Zeiß-schen Spektrophotometers Erwähnung.
Mit den neuen Bestrahlungsanlagen in den Gewächshäusern konnten ein Jahr lang intensive Untersuchungen über Pflanzenbestrahlungen durchgeführt werden, in den Dunkelzimmern Arbeiten über Ursachen des Photoperiodismus begonnen werden.
Herr Dr. Weiling, der seit 4. 11. 1954 Diätendozent ist, verbleibt im Institutsverbande und setzt seine genetischen Untersuchungen in verstärkem Maße fort. Als Assistent trat am 1. 4. 1954 Herr Dr. Franke ein.
Die Institutsbibliothek konnte durch Sondermittel hinsichtlich der neuen Literatur ergänzt werden und ferner ein großer Teil der Einbandschäden, die während des Krieges entstanden waren, beseitigt werden.

## 8. Das Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere

Im Berichtsjahr wurden ein Stoffwechselversuchshaus für Großtiere sowie 2 Versuchstierstallungen der „Forschungsstation für Geflügelkrankheiten" auf dem Gelände der Villa Wessel neu errichtet. 2 weitere Versuchshäuser für Geflügel sind im Bau. Ferner ist es gelungen, im Hauptgebäude des Instituts durch entsprechenden Umbau, einen Anatom. Sammlungsraum einzurichten, der bisher fehlte. Durch die Schaffung vorgenannter Versuchstierstallungen ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, wichtige Forschungsvorhaben zur Durchführung zu bringen bzw. in Angriff zu nehmen.
Im Stoffwechselversuchshaus ist mit Versuchen an Milchkühen begonnen worden, die mit dem lfd. Forschungsprogramm „Mangelkrankheiten und Mangelsterilität bei Rindern" im Zusammenhang stehen. Über die jetzt schon vorliegenden Untersuchungsergebnisse des mit finanzieller Unterstützung des Herrn Landwirtschaftsministers Nordrhein-Westfalen durchzuführenden Forschungsvorhabens wurde in mehreren, wissenschaftlichen Veröffentlichungen berichtet. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Erfreulich, festzustellen, daß die Praxis unseren derzeitigen Forschungen hinsichtlich der Mangelsterilität ein besonderes Interesse entgegenbringt, wie sich bei zahlreichen Vorträgen vor Landwirten und Tierärzten in Rheinland und Westfalen immer wieder zeigte.
Hinsichtlich der Erforschung von Geflügelkrankheiten ist zu berichten, daß die im Vorjahr in Angriff genommenen Versuche mit einem neuen Impfstoff zur Vorbeugung der Geflügeldiphtherie erfolgreich zum Abschluß gebracht werden konnten. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als wir jetzt nicht mehr

gezwungen sind, für teure Devisen ausländischen Impfstoff zu importieren. Z. Zt. laufen bezüglich der Geflügelkrankheiten Versuche zwecks frühest möglicher Feststellung der sog. Kükenruhr, einer auch auf den Menschen übertragbaren Hühnerkrankheit.
Weitere Versuche bzw. Untersuchungen betreffen die Sexualphysiologie sowie Abwasserfragen.
Der Lehrbetrieb wurde durch Übungen zur Arbeitsmethodik der radioaktiven Isotopen sowie durch Vorlesungen über „Stall- und Weidehygiene" sowie über „Geflügelkrankheiten" erweitert, die erfreulicherweise gut frequentiert sind.
Nach dem Positiven muß auch auf das Negative hingewiesen werden: Die apparative Grundausrüstung ist nach wie vor unzulänglich; die experimentellen Untersuchungen werden durch das unter den jetzigen Umständen dauernd notwendige Improvisieren wesentlich gehemmt. In dieser Beziehung müßte durch Bereitstellung entsprechender Mittel Wandel geschaffen werden.

## 9. Das Institut für Pflanzenkrankheiten

Die räumliche Beengung im Institut als Folge der Zerstörung des 3. Stockwerkes im Kriege hat sich weiter verschärft. Die vordringlichste Aufgabe bleibt deshalb die Beseitigung dieses nunmehr seit 10 Jahren bestehenden Mangels. Statt des Wiederaufbaus des obersten Stockwerkes wird neuerdings ein entsprechender Anbau an einen der beiden Flügel erwogen, was einerseits für das architektonische Bild des Hauses günstiger erscheint, andererseits seine Gesamtbetreuung bedeutend erleichtern würde. Der Anschluß an die städtische Fernheizung hat den großen Kokskeller entbehrlich gemacht, der nach entsprechendem Umbau für experimentelle Arbeiten ausgenutzt werden soll. Der Institutsgarten hat eine beträchtliche Vergrößerung erfahren, indem vom Versuchsfeld an der Nußallee der Baugrund für den Neubau des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung zur Verfügung gestellt und als Ersatz dem Institut das Gelände am Katzenburgweg bis zum Fakultätsgebäude übereignet wurde. Durch die Habilitation des dritten Institutsassistenten ist die lückenlose Vertretung des Gesamtgebietes der Phytomedizin gewährleistet, so daß die darauf abzielenden Bemühungen abgeschlossen werden konnten. Der Besuch von Vorlesungen, Übungen und Kolloquien hielt sich in den bisherigen Grenzen. Der Institutsdirektor referierte über Arbeiten des Instituts auf dem 10. Symposium über Phytopharmacie in Gent und dem 8. Internationalen Botaniker-Kongreß in Paris.

## 10. Das Institut für Obstbau

Im Mittelpunkt des Berichtsjahres 1953/54 stand die Einweihung des Instituts für Obstbau am 24. Juni 1954 durch den damaligen Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Professor Dr. H. Braun, in Gegenwart Sr. Magnifizenz Professor Dr. Martini und führender Vertreter von Regierung, Wissenschaft und Praxis. In der Versuchsanlage Klein-Altendorf konnte die Aufpflanzung des Dauerversuchs mit Obstbäumen, mit der im Berichtsjahr 1952/53 begonnen worden war, fortgesetzt werden. Das Institut verfügt nunmehr über eine Obstanlage

von 7,5 ha, in der langjährige obstbauliche Feldversuche unter verschiedenen Gesichtspunkten gleichzeitig durchgeführt werden können. Durch die Staatliche Bauleitung der Universität wurde auf dem Versuchsgelände der Bau eines Wirtschaftsgebäudes eingeleitet, das neben den Wohnräumen des Betriebsleiters Lagerräume für Obst, ein kleines Laboratorium, Bürozimmer, Aufenthalts- und Geräteräume enthält.
Die apparative Ausstattung konnte zum Teil mit Hilfe der Geffrub ergänzt und die Bestände der Bibliothek weiter vervollständigt werden.
Durch den Besuch zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland wurden teilweise neue Verbindungen geknüpft, die für die Arbeiten des Instituts — namentlich auf dem betriebswirtschaftlichen Sektor des Obstbaues — wertvoll sind.
Der Institutsdirektor hat an einer obstbaulichen Studienreise des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach Italien, Schweiz und Frankreich teilgenommen.
Zwei Promotionen wurden vollzogen.

Versuchsgut Marhof

Zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Beregnung und des Gemüsebaues wurde 1954 ein Gebäude im Rohbau fertiggestellt, in dem sich Räume für die Forschung und Verwaltung befinden. Bisher waren die Büros behelfsmäßig in früheren Lagerräumen untergebracht.
Im Berichtsjahr wurde eine Dissertation über Fragen des günstigsten Beregnungszeitpunktes abgeschlossen.
Der Betriebsleiter nahm in der Zeit vom 23. 8. — 10. 9. 54 im Auftrage des BELF an einem Bewässerungslehrgang der OEEC und des griechischen Landwirtschaftsministeriums in Athen teil.

## 11. Das Institut für Bienenkunde

Der bisher auf dem Versuchsfeld im Pavillon des Instituts für landw. Botanik eingerichtete Demonstrationsbienenstand (Forschungsstelle für Bienenkunde) wurde nunmehr in den Neubau mit Bienenmeisterwohnung auf Gut Melb verlegt. Die Einrichtung ist noch nicht ganz fertiggestellt.
Der vom Institutsdirektor mitbetreute Lehrstuhl für Tierpsychologie bedarf des weiteren Ausbaues auch im Interesse des psychologischen Studiums an der philosophischen Fakultät (Tierpsychologisches Praktikum).
Die Vorlesungen werden in Poppelsdorf gehalten; die Demostrationen finden im Sommer am Institut selbst (Gut Melb) statt. Daselbst erfolgten auch Führungen für 18 Vereine und etwa 200 Einzelbesucher.
Die Forschungsarbeiten liegen in der Hauptsache auf genetischem und ethologischem Gebiet. Zur erfolgreichen Durchführung bedarf es eines weiteren personellen Ausbaues.

## 12. Das Geodätische Institut

Der Oberassistent und Privatdozent Dr.-Ing. Walter Hofmann wurde als ordentlicher Professor und Leiter des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule nach Darmstadt berufen.

Oberregierungsrat Dr.-Ing. Helmut Wolf aus Frankfurt übernahm den neuerrichteten Lehrstuhl für theoretische Geodäsie.
Sonstige personelle Veränderungen traten außer dem üblichen Wechsel der Assistenten nicht ein.
Die Frequenz der Studierenden der Geodäsie betrug im Wintersemester 1953/54 122, im Sommersemester 1954 111; davon je 2 Ausländer.
Es zeigt sich immer deutlicher, daß das geodätische Lehrgebäude, welches außerdem noch die Bibliothek der Landwirtschaftlichen Fakultät, das Mathematische Seminar und Teile des Photogrammetrischen Instituts beherbergt, den räumlichen Anforderungen bei weitem nicht mehr genügt. Auf dem Übungsfeld Kreuzberg konnte ein neues Gerätehaus errichtet werden. Das Übungsfeld Röttgen wurde bereinigt und teilweise aufgeforstet.
Der Kraftwagen der Geodätischen Abteilung wurde durch einen V.W.-Kleinbus ersetzt, der einen zweckmäßigen Einsatz ganzer Arbeitsgruppen mit Gerät bei den vorgeschriebenen Vermessungsübungen gestattet.

## 13. Das Institut für Bau- und Kulturtechnik

Die Kriegsschäden im Hause Nußallee 1 sind nunmehr praktisch beseitigt, nur in der Sammlung des Instituts sind noch Erneuerungsarbeiten an Schränken usw. erforderlich. Auch bedarf die angewachsene Institutsbibliothek noch dringend einer zweckentsprechenden Unterbringung.
Nach der Emeritierung des Prof. M. Schirmer im Frühjahr 1954 ist die Leitung des Instituts Prof. Gaßner übertragen worden. Die im Institut zusammengefaßten Sachgebiete sind nunmehr so aufgegliedert, daß Prof. Gaßner Ingenieurbauwesen, Siedlungswasserwirtschaft und Planungstechnik vertritt, während der landwirtschaftliche Wasserbau als Lehrauftrag von Oberreg.- u. baurat Schmeling übernommen wurde. Hinzu kommen wie bisher die Lehraufträge für Flurbereinigung (Oberverm.-Rat Naurath), Trassieren sowie kommunales Vermessungswesen und Bodenordnungsmaßnahmen (Verm.-Rat Vollmar) und Bodenpolitik (Prof. Pirkel).
Die Untersuchungen über wirtschaftliche Erschließung von Siedlungsgelände wurden fortgesetzt. Eine Arbeit über Zusammenhänge zwischen Bauleitplanung und Bodenwert ist angelaufen. Eine ortsplanerische Untersuchung als Beispielsplanung steht vor dem Abschluß. Der Aufbau der Dia-Sammlung für Planungswesen konnte wesentlich gefördert werden. Erwähnt sei auch die gutachtliche Mitwirkung bei Arbeiten der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen.
Im bodenkundlichen Laboratorium wurden die Arbeiten über den Anwendbarkeitsbereich der Maulwurfsdränung zu einem ersten Abschluß gebracht und weitere Forschungsarbeit über Marschendränung und Vegetationswasserverbrauch, letztere Arbeit in Gemeinschaft mit dem Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre, in Angriff genommen, wie auch ein Forschungsauftrag über die zweckmäßige Form von Feldwegebrücken für Stahlbeton. Der vielseitige Gerätebestand des Instituts wurde angemessen erweitert, um sich den Fortschritten der Forschung anzupassen. Den Unterricht in der Kulturtechnischen Bodenkunde übernahm nach der Emeritierung von Prof. Schirmer Prof. Beling.

## 14. Das Institut für Photogrammetrie

Bei den verfügbaren Mitteln war die Anschaffung eines für die Forschung und den Unterricht dringend benötigten modernen Auswertegerätes I. Ordnung nicht möglich. Kriegsschäden an den vorhandenen Geräten wurden soweit wie möglich mit eigenen Kräften beseitigt. Der Unterricht konnte in befriedigender Weise durchgeführt werden.

## 15. Das Mathematische Seminar

Am 15. 6. 54 wurde Herr Dozent Dr. Hanno Rund an die Universität Toronto, Canada, beurlaubt.

## 16. Die Geologisch-mineralogische Sammlung

Die Kriegsschäden der Sammlung sind bis auf die Wiederbeschaffung wertvoller Sammlungsstücke (Gesteine, Minerale, Bodenprofile) für Lehrzwecke beseitigt.

Das Chemisch-bodenkundliche Laboratorium arbeitete mit einer wissenschaftlichen Hilfskraft, einer chemisch-technischen Assistentin und einer Putzfrau (gleichzeitig für die Sammlung); zeitweise arbeitete auch die Schreibkraft mit. Es wurden vorwiegend Bodenproben im Zusammenhang mit bodengenetischen Forschungen analysiert. Außerdem arbeiteten noch zwei (zeitweise drei) Doktoranden in Sammlung und Laboratorium an ihrer Dissertation.

Die Pflichtvorlesungen wurden durch je eine freiwillige Übung ergänzt, und es wurden in jedem Semester fünf Exkursionen geführt. Für die Assistenz des Lehrbetriebes stand eine studentische Hilfskraft zur Verfügung. Die freiwilligen Übungen wurden von allen Studenten (der Pflichtvorlesung) besucht; an den Exkursionen nahmen stets $^2/_3$ und mehr teil. Die Ergänzungen zu den Pflichtvorlesungen haben sich gut bewährt.

## 17. Die Zoologische Sammlung

Der Bestand der Zoologischen Sammlung an Instrumenten, Büchern und Anschauungsmaterial wurde im Berichtsjahr weiterhin ergänzt, jedoch ist noch der Ausbau der Lehr- und der Tafelsammlung zu vervollständigen. Trotz ständig wiederholter Eingaben konnte immer noch keine Hilfskraft für die Zoologische Sammlung zur Verfügung gestellt werden. 15 Doktoranden und 3 wissenschaftliche Mitarbeiter wurden durch die immer weiter verstärkten Forschungsaufgaben in der Biozönoseforschung und in der Wachstumsforschung in Anspruch genommen. Die bodenzoologischen Untersuchungen auf Dikopshof wurden zu einem gewissen Abschluß gebracht. Sie erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre der Landwirtschaftlichen Fakultät. Sie wurden ausgedehnt auf Untersuchungen des Kompostierungsprozesses, die die Unterstützung durch Herrn Pater Augustin Hessing in der Abtei Gerleve und der Kohlenstoffbiologischen Forschungsstation in Essen, (Leiter Herr Dr. Gummert) erfuhren. Der Landwirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglichten es durch Apparate und Stipendien, die bodenzoologischen Forschungen durchzuführen.

Das Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen förderte die Wachstumsuntersuchungen, bei denen ebenfalls eine Reihe von Arbeiten ihren Abschluß finden konnte. 5 Doktoranden kamen in der Berichtszeit zur Promotion. Als wissenschaftliche Mitarbeiter waren weiterhin Herr Dr. Haardick und Herr Dr. Wilcke tätig.

### 18. Die Physikalische Sammlung

Auch in diesem Jahr traten personalmäßig keine Änderungen ein. Die Sammlung des überwiegend ausländischen Schrifttums über physikalisch-geodätische Meßmethoden konnte fast abgeschlossen werden. Einige Versuchsreihen auf diesem Gebiet wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochfrequenztechnik der deutschen Gesellschaft für Luftfahrtforschung in Angriff genommen. Exkursionen als Ergänzung des Unterrichts wurden weiter durchgeführt.

### 19. Die Forstliche Sammlung

Der Wiederaufbau der Forstlichen Sammlung wurde fortgesetzt und insbesondere die Lichtbildsammlung ausgebaut. Die Bücherei wurde zunehmend benutzt.

## H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten

### 1. Das Alt-katholische Seminar

Im Berichtszeitraum konnte die Neuausstattung des Seminarraumes, der zugleich als Direktionszimmer und Bibliothek dient, nach dem Umzug in den 1. Stock des Hauptgebäudes abgeschlossen werden. Die weitere Sorge hat nun der Ordnung und dem Ausbau der Bibliothek zu gelten. In der Tätigkeit des Seminars wurde den theologischen Problemen der oekumenischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Der Leiter des Seminars nahm als Delegierter an der 2. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen in Evanston/USA im August 1954 teil.

### 2. Das Atelier für Kunsterziehung

Mit der Normalisierung des Lehr- und Übungsbetriebes in den neuen Räumen 180—182 im Kaiserplatzflügel trat eine weitere Steigerung der Teilnehmerzahl ein. Sie stieg im WS 1953/54 auf 76, im SS 1954 auf 65. Damit verdoppelte sich die Höchstzahl vor dem Kriege. Die Beseitigung von Kriegsschäden ist mit dem Jahre 1954 durchgeführt. Das Lehrprogramm wurde durch Einbeziehung der Gebiete für Werbemittelherstellung und der Drucktechniken erweitert. Das Schwergewicht liegt weiterhin auf der handwerklich-technischen Grundlage künstlerischen Gestaltens. Die Shell-Film-Vorführungen im Übungssaal wurden mit großen Interesse von rund 60 Teilnehmern aufgenommen.
Etwa alle 3—4 Wochen wechselnde Ausstellungen zeigten Überblicke und Ausschnitte aus den Unterrichtsgebieten:

Techniken der Malerei, Graphik, Plastik, Werbemittelherstellung.
Konservierung von Gemälden und Modellbaurekonstruktionen.
Figürliches und Anatomisches Zeichnen.
Bildaufbau mit Gestaltung in Form und Farbe.

Zur einschlägigen Berufsberatung wurde eine Sammlung von Prospekten der wichtigsten westdeutschen Lehranstalten angelegt.
Die Bücherei und Diapositivsammlung konnte weiter vervollständigt werden.

### 3. Das Institut für Leibesübungen

Der Andrang der Studierenden aller Fakultäten zu den sportlichen Veranstaltungen des Instituts hielt im Berichtsjahr an, verstärkte sich noch merklich, so daß als Spitze für das Sommersemester 1954 eine Zahl von rund 1800 Teilnehmern gemeldet werden kann. Die Zahl der Studierenden der Leibeserziehung wuchs im Sommersemester 1954 unerwartet an: 34 Studierende (17 Männer und 17 Frauen) traten in die Fachausbildung zum Erwerb der Lehrbefähigung für Leibeserziehung an höheren Schulen ein.
Leider blieben demgegenüber die Hoffnungen auf räumliche und personelle Verbesserungen des Instituts unerfüllt. So konnten wichtige Teilgebiete des Studiums der Leibeserziehung immer noch nicht oder nicht in dem notwendigen Umfange durchgeführt, zahlreiche Wünsche der Studenten auf sportliche Möglichkeiten nicht erfüllt werden. Auch die sportärztliche Abteilung als Untersuchungs- und Beratungsstelle der sporttreibenden Studierenden wird noch immer nebenamtlich durch den Assistenten am Physiologischen Institut, Dr. med. W. Josenhans, verwaltet, ein Zustand, der keineswegs der Notwendigkeit laufender ärztlicher Beobachtung und Beratung der Sporttreibenden und dem Stande der heutigen Sportwissenschaft entspricht.
Die Geräte der sportärztlichen Abteilung wurden ergänzt, ein Ergometer und ein Manometer für die Bürgersche Preßdruckprobe, farbige Wandtafeln und ein Mikroskop, ein Siemens-Diathermie-Gerät, ein Hellige-EKG-Direktschreiber, ein Trocken-Sterilisator und ein Bronchitis-Kessel angeschafft.
Die durch den Krieg verlorenen Übungsräume im Universitäts-Gebäude wurden nicht wieder hergestellt, ein Ausbau des Instituts nicht ermöglicht. Um die in erhöhtem Umfange von den sporttreibenden Studierenden gewünschten und zur Fachausbildung notwendigen Übungsgelegenheiten zu schaffen, mußten mit erheblichem finanziellen Aufwand fremde, z. T. weit von der Universität entfernte Räume gemietet werden. Im Januar 1954 konnte eine Segelfliegerwerkstatt in den früheren Räumen des Instituts für Obstbau in Endenich eingerichtet und mit den notwendigen Maschinen und Geräten ausgestattet werden. Damit war die wichtigste Voraussetzung für den Beginn des sportlichen Segelflugs an der Universität gegeben. Es wurden zwei Schulgleiter SG 38 aufgelegt, ein Doppelraab mit den notwendigen Hilfsgeräten und Instrumenten beschafft und der praktische Werkstattbetrieb und die Fliegerschulung auf dem Gelände bei Hangelar begonnen.
Die Sportgeräte und wissenschaftlichen Hilfsmittel des Instituts wurden planmäßig ergänzt. Die durch einen Bombenangriff völlig zerstörte Bibliothek des Instituts verfügte im Herbst 1954 schon wieder über 1645 Titel und 63 Karten. Die Leihfrequenz betrug im Berichtsjahr rund 32 %.
Das Institut erhielt Bücherspenden vom Institut für Leibesübungen in Graz und Zagreb, vom Centro Sportivo Italiano in Rom, von der Assessoría Nacional

de Educación Física in Madrid, vom Turn- und Sportmuseum in Basel und vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (ADH) in Dortmund. Die Diathek wurde auf einen Bestand von 1585 Stück gebracht und eine Anzahl von Lehrfilmen angeschafft.

Aus dem Ausland besuchten das Institut: die Referentin im Britischen Erziehungsministerium, Miss Foster, am 17. 11. 1953, der Yoga-Lehrer Gokhale aus Amravati/Indien am 30. 3. 1954, Herr Franzen von der Universität Nijmegen am 29. 4. 1954, Frau Prof. Fumie Kaway und Prof. Norio Morimoto aus Japan am 30. 6. und 1. 7. 1954, Frau Gymnastikdirektör M. Sjöholm aus Stockholm am 16. 7. 1954, Frau Dr. med. Reymen-Begaert und Dr. G. Reymen aus Amsterdam am 23. 7. 1954, Dr. Karner, Referent im österreichischen Bundesministerium für Unterricht in Wien, am 20. 9. 1954.

Mitarbeiter des Instituts für Leibesübungen hielten im Berichtsjahr bei öffentlichen Veranstaltungen oder bei fachlichen Tagungen Vorträge, so Dr. Wildt am 7. 11. 1953 in Altenberg, am 17. 3. 1954 in Hürth bei Köln, am 9. 5. 1954 in Altenberg, am 5. 6. 1954 in Monschau, am 28. 8.1954 in Obertraun/Österreich; Dr. Josenhans auf der Tagung des Ausschusses für Jugendfragen in Ruit/Stuttgart am 29. 1. 1954, am 31. 5. 1954 in Belgrad, am 21. 7. 1954 in der Bundesschule des DRK in Mehlem, am 17. 9. 1954 in Heidelberg.

Außerdem beteiligte sich das Institut mit Lehrkräften und Studierenden an dem Lehrgang für den Frauensport des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen im November 1953, an der Tagung der Anschlußverbände des Deutschen Sportbundes in Marburg/Lahn im November 1953, an der Tagung „Leibesübungen auf dem Lande" der DLG in Goslar im Dezember 1953, am Lehrgang für Leibeserzieher an den Pädagogischen Akademien in Wuppertal-Elberfeld vom 28. bis 31. 3. 1954, am Lehrgang für Ausbilder in Erster Hilfe an der Bundesschule des DRK in Mehlem, an dem Vortrag von Ortega y Gasset bei der DSB-Tagung in Düsseldorf am 6. 2. 1954, an der internationalen Sportärztetagung in Belgrad im Mai 1954, an der Delegiertentagung des Verbandes der Fachlehrerinnen für Leibeserziehung und Hauswirtschaft in Bonn am 19. 6. 1954, am internationalen Lehrgang der Sporthochschule in Köln im August 1954, an der internationalen Tagung des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht für zeitgemäße Fragen der Leibeserziehung der Jugend in Obertraun 15 Studierende und 4 Lehrkräfte) vom 22. bis 28. 8. 1954, an der Tagung des Deutschen Sportärztebundes in Edenkoben (Dr. Josenhans), an der Fechtakademie des italienischen Fechterbundes in Rom im September 1954 (Fechtmeister Gazzera), an der Tagung der Deutschen Physiologischen Gesellschaft in Heidelberg (Dr. Josenhans) vom 16. bis 19. 9. 1954. 16 Studierende und Lehrkräfte des Instituts besuchten am 5. 5. 1954 die Vorführung der Sofia Flickorna von Frau Maja Carlquist in Köln, mehrere Lehrkräfte die internationale Ballsportausstellung in Basel.

Im Berichtsjahr wurde in der fachwissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden der Leibeserziehung besonderes Augenmerk auf die Durchführung von Wanderungen und die Ausbildung als Wanderführer gelegt. Es wurden ein- und mehr-

tägige Wanderungen, Ruderwanderfahrten auf dem Rhein und der Mosel und im Dezember 1953 und Februar 1954 je ein Wanderführerlehrgang in Eitorf an der Sieg und im Jugendhof Steinbach/Eifel durchgeführt.

## I. Der Universität angegliederte Institute: Das Rheinisch-Westfälische Institut für Instrumentelle Mathematik

Das Institut dient der Förderung und Entwicklung mathematischer Methoden, besonders im Zusammenhang mit maschinellen Großrechenanlagen, und der Dienstbarmachung der Forschungsergebnisse für die Nachbarwissenschaften, sowie für Technik und Wirtschaft auf gemeinnütziger Grundlage. Es wird von der Gesellschaft für Instrumentelle Mathematik zu Düsseldorf als Fördererverein getragen, die es laut Beschluß vom 10. 3. 1954 errichtete. Der Institutsbetrieb steht in enger Verbindung mit dem Seminar für Angewandte Mathematik. Zum provisorischen Leiter wurde Professor Dr. E. Sperner bestellt.

Die bestellte Stetigrechneranlage (Integrieranlage) wurde am 24. 6. 1954 bei der Lieferfirma Schoppe & Faeser in Minden durch das Wirtschaftsministerium abgenommen. Die Rechenanlage traf am 15. 7. 1954 im Neubau, Wegelerstr. 10, ein, wo dem Institut drei Räume zur Verfügung gestellt wurden und wo die nötigen umfangreichen Elektroinstallationen vorgenommen worden waren.

Um die Anlage betriebsfertig zu machen, sind umfangreiche Montage- und Justierungsarbeiten nötig, die mehrere Monate dauern. Nebenher laufen theoretische Vorarbeiten.

Als wissenschaftliche Angestellte nahmen am 1. 6. 1954 Dr. W. D. Meisel und am 1. 8. 1954 Dr. P. F. Müller ihren Dienst auf.

# IX. DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

## Allgemeines

Nach erneuten langwierigen Verhandlungen hat das Ministerium für Wiederaufbau elf namhafte Architekten des In- und Auslandes zu einem Ideenwettbewerb für den Neubau der Universitäts-Bibliothek Bonn aufgefordert. Die Frage der Erweiterung des in Aussicht genommenen Grundstückes an der Koblenzer Straße ist z. Z. noch nicht geklärt. Die Raumnot der Bibliothek kann nur durch einen Neubau behoben werden. Alle Versuche, auch nur vorübergehend eine Entlastung zu erzielen, führten zu keinem Ergebnis. Unter den bestehenden räumlichen Verhältnissen und angesichts der Personalnot kann die Universitäts-Bibliothek ihre Aufgaben nicht mehr voll erfüllen. Es besteht Aussicht, daß im Jahre 1956 mit dem Neubau begonnen werden kann.

Der Vermehrungsetat betrug 169 500 DM, wozu noch eigene Einnahmen in Höhe von ca. 9000 DM kommen. Wiederaufbaumittel wurden im Berichtsjahr 100 000 DM bewilligt. Außerdem bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Anschaffung von Literatur des Sondersammelgebietes französische und italienische Sprache und Literatur und Landwirtschaft 9000 DM. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn bewilligte uns zur Anschaffung von wichtigen Werken 7300 DM. Das Kultusministerium stellte uns zusätzlich 18 000 DM zur Neuanschaffung von Standardwerken und Lehrbüchern zur Verfügung.

Aus dem Wiederaufbaufonds mußten die Personalkosten für eine wissenschaftliche Bibliothekarin, 2 Diplombibliothekarinnen, 1 Stenotypistin und 5 Angehörige des einfachen Dienstes bestritten werden. Die wachsenden Aufgaben und die sich erhöhenden Benutzungsziffern machten eine Vermehrung des Personalstandes unabweisbar. Die für den Wiederaufbau bewilligten Mittel sind angesichts der Höhe der Personalkosten, der Preise für Bücherkauf, Zeitschriftenbezug und Bucheinband nicht ausreichend, um den berechtigten Wünschen der Benutzer nachkommen zu können.

## Katalogisierung

An Neuzugängen wurden 8894 Bände katalogisiert, 36 185 Hauptzettel und 7964 Verweisungen angefertigt und in die Kataloge eingestellt. Bis Ende Oktober 1954 wurde die am 1. 3. 1953 begonnene Neuaufstellung des Alphabetischen Autorenkataloges der seit 1946 erworbenen Werke beendet. Es wurden hierbei insgesamt 65 626 Katalogzettel aus dem alten Katalog herausgezogen und in den neuen Katalog überführt; in dieser Zahl sind 8889 Zettel enthalten, die neu geschrieben werden mußten, da sich wegen der Mängel der alten Zettel eine Neuaufnahme als unbedingt notwendig erwies. In diesen neuen alphabetischen Katalog werden künftig alle aus den Neuerwerbungen anfallenden Zettel überführt. Die Arbeiten an der Wiederherstellung des 1944 vernichteten systematischen Kataloges wurden fortgesetzt und koordiniert. Außerdem wurden die hierzu notwendigen Stahlkatalogschränke beschafft. Die systematische Übersicht wurde endgültig redigiert.

## Benutzung

Für die Fernleihe wurde ein eigener Raum in der Nähe der Ortsausleihe geschaffen. Der Beschleunigung der Bücherzustellung dient der motorisierte Pendelverkehr Bonn-Köln und die Zustellung der bestellten Bücher an die Institute und Seminare, welche dankbar begrüßt wurde.

## Rechnungsjahr 1953/54

Einnahmen und Ausgaben:

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Hauptfonds | | | |
| | Allgem. Haushaltsausgaben | DM 115 000,— | |
| | eigene Einnahmen | DM 9 142,95 | DM 124 142,95 |
| 2. Sächliche Verwaltungsausgaben | | | DM 6 000,00 |
| 3. Wiederaufbaumittel | | | DM 130 049,75 |
| | | | DM 260 192,70 |

Ausgegeben wurden:

| | |
|---|---|
| für Bücher | DM 174 183,93 |
| „ Einbände | DM 42 131,50 |
| „ sächliche Ausgaben | DM 4 886,15 |
| „ Wiederaufbau (Personal etc. — keine Bücher —) | DM 37 877,27 |
| | DM 259 078,85 |

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

| | |
|---|---|
| Neue Bücher | DM 73 065,95 |
| Fortsetzungen | DM 30 329,16 |
| Zeitschriften | DM 54 729,23 |
| Antiquaria | DM 16 059,59 |
| | DM 174 183,93 |

Vermehrung:

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

| | |
|---|---|
| durch Kauf | 10 212 Bände |
| „ Tausch (davon 2 099 Univ.-Schriften) | 3 061 Bände |
| „ Pflichtlieferung | 3 278 Bände |
| „ Schenkung | 3 174 Bände |

Der Universitäts-Bibliothek wurde im Berichtsjahr eine Reihe wertvoller Bücherspenden übermittelt, für die sie den Gebern aufrichtig Dank schuldet.

Es gingen ein: von Prof. Curtius 50 Bände, Studentenbücherei 264 Bände, von der Unesco 48 Bände, vom Englischen Seminar 38 Bände, von der Hicog Central Distribution Section 21 Bände, Institut für internationales Recht 19 Bände, Amerikahaus Essen 16 Bände, EGKS Luxemburg 11 Bände, Frl. Bauer 10 Bände, Institut für geschichtliche Landeskunde 6 Bände, Haut-Commissariat Mainz 7 Bände, International. Arbeitsamt Genf 5 Bände, Prof. E. Hoffmann 5 Bände. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn überwies uns einen Originalbrief des Heiligen Petrus Canisius als Geschenk.

I. Bücherbestellung:

| | | |
|---|---|---|
| Insgesamt gingen ein vom 1. 4. 1953 — 31. 3. 1954: | 169 909 Bestellscheine | |
| Darauf wurden verabfolgt | 86 152 Werke | 51 % |
| nicht vorhanden waren | 34 847 Werke | 20 % |
| verliehen waren | 25 003 Werke | 15 % |
| nicht benutzbar waren | 2 188 Werke | 1 % |
| nicht mehr vorhanden | 21 719 Werke | 13 % |

II. Benutzung am Ort:

| | | |
|---|---|---|
| Einschließlich der Bestellungen für den Lesesaal gingen ein | 125 524 Bestellscheine | |

1. Leihstelle

| | | |
|---|---|---|
| Darauf wurden verabfolgt | 75 911 Werke | 61 % |
| nicht vorhanden | 14 235 Werke | 11 % |
| verliehen waren | 21 605 Werke | 17 % |
| nicht verleihbar waren | 1 267 Werke | 1 % |
| nicht mehr vorhanden | 12 506 Werke | 10 % |
| nach Hause verliehene Bände | 86 573 | |
| Vormerkungen | 4 600 | |
| Leihfristenverlängerungen | 16 694 | |
| Einforderungen | 2 328 | |
| Mahnungen | 1 750 | |
| ausgestellte Benutzerkarten | 934 | |
| Tageskarten | 1 500 | |
| Benutzer insgesamt | 7 582 | |

2. Lesesaal:

| | | |
|---|---|---|
| Öffnungstage | 280 | |
| Benutzer | 17 225 | |
| Außer der Handbibliothek benutzte Bücher | 3 692 | |
| aus d. Handbibliothek nach Hause entl. Bde. | 178 | |

Abteilung Landwirtschaft:

| | | |
|---|---|---|
| Öffnungstage | 177 | |
| Benutzer | 8 643 | |

III. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. A

| | | |
|---|---|---|
| Von auswärtigen Bibliotheken gingen in der Zeit vom 1. 4. 53 — 31. 3. 1954 ein | 44 385 Bestellscheine | |
| Darauf wurden verabfolgt | 10 241 Werke | 23 % |
| nicht vorhanden waren | 20 612 Werke | 46 % |
| verliehen waren | 3 398 Werke | 8 % |
| nicht mehr vorhanden waren | 9 213 Werke | 21 % |
| nicht benutzbar waren | 921 Werke | 2 % |
| nach auswärts verliehene Bde. | 11 739 | |
| Leihfristenverlängerungen | 2 811 | |
| Einforderungen vorgem. Bücher | 358 | |

## IV. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. B

Bei auswärtigen Bibliotheken wurden in der Zeit vom 1. 4. 53 — 31. 3. 1954 eingereicht . . . . . 18 341 Bestellscheine

| | | |
|---|---|---|
| Darauf gingen ein . . . . . | 8 957 Werke | 49 % |
| nicht vorhanden waren . . . . . | 6 449 Werke | 35 % |
| verliehen waren . . . . . | 2 614 Werke | 14 % |
| nicht benutzbar waren . . . . . | 321 Werke | 2 % |
| Zahl der Bände . . . . . | 9 393 | |
| Leihfristenverlängerungen . . . . . | 2 186 | |

## V. Handschriften und Inkunabeln

| | Handschriften | Inkunabeln |
|---|---|---|
| nach auswärts ausgeliehen | 36 | 10 |
| von auswärts ausgeliehen | 59 | 4 |
| am Ort ausgeliehen | 98 | 40 |

## VI. Abteilung Landwirtschaft (Benutzung am Ort)

| | |
|---|---|
| ausgeliehene Bände . . . . . | 21 277 = 18 444 Werke |
| abgegebene Leihscheine . . . . . | 18 177 |
| davon nicht vorhanden . . . . . | 1 016 |
| davon verliehen . . . . . | 1 510 |

# X. DIE AKADEMISCHEN EINRICHTUNGEN

## 1. Das Akademische Auslandsamt

Im Berichtsjahr 1953/54 hat die Zahl der an der Universität Bonn studierenden Ausländer weiter zugenommen. In Verbindung mit den studentischen Organisationen und akademischen Einrichtungen wurden etwa 830 an der Universität Bonn eingeschriebene ausländische Studierende durch das Auslandsamt betreut. Darunter befanden sich 28 Stipendiaten, denen jeweils für 1 Semester (Sommer- oder Wintersemester) ein Stipendium in Höhe von 200,— DM gewährt wurde. Die Stipendiaten kamen aus folgenden Ländern:

| | |
|---|---|
| Canada | 1 |
| Dänemark | 1 |
| England | 8 |
| Frankreich | 5 |
| Italien | 3 |
| Japan | 2 |
| Persien | 1 |
| Schweiz | 2 |
| Spanien | 1 |
| Türkei | 1 |
| U.S.A. | 3 |

Von diesen erhielten die Studenten aus den U.S.A. und Canada Jahresstipendien (10 Monate). Darüber hinaus wurde die Zahl der Teilstipendien und monatlichen Beihilfen verdreifacht, (von 8 auf 24). Die Gewährung von Teilstipendien und die Erhöhung der Beihilfen wurden möglich gemacht durch besondere Zuschüsse des Bundesinnenministeriums. Durch diese größeren Geldmittel konnten auch weit mehr Bonner Studenten als im vergangenen Jahr Stipendienplätze an ausländischen Universitäten angeboten werden. Austauschplätze wurden besonders zur Verfügung gestellt in England, Frankreich, Italien, Spanien, Dänemark und den U.S.A.

Erstmalig konnten durch besondere Mittel des Kultusministeriums auch Beihilfen an deutsche Studenten, für die im Ausland kein Austauschplatz zur Verfügung stand, gegeben werden. Insgesamt erhielten 22 deutsche Studenten Zuschüsse für ein Studium im Ausland. Wegen der begrenzten Mittel wurden derartige Zuschüsse nur an höhere Semester und Doktoranden vergeben.

Durch Austausch von Studentengruppen, zu dem das Bundesinnenministerium besondere Mittel zur Verfügung stellte, konnten in diesem Jahr die Beziehungen mit England, Frankreich, Italien, Spanien und den Skandinavischen Ländern weiter intensiviert werden. Für Austauschprogramme des AStA und des Fachkreises Deutscher Landwirtschaftsstudenten stellte das Auslandsamt ebenfalls besondere Zuschüsse zur Verfügung.

Trotz dieser im Vergleich zu anderen Universitäten verhältnismäßig hohen Zahlen konnte nur ein kleiner Teil ausländischer Stipendiengesuche berücksichtigt werden. Im Berichtsjahr lagen dem Auslandsamt über 280 Gesuche nach Stipen-

dien vor. Von den ca. 180 eingereichten Beihilfeanträgen ausländischer Studierender konnten nur 24 berücksichtigt werden. Noch weit höher lag die Zahl der Anträge deutscher Studenten für ein Studium im Ausland. Die Auswahl der Studierenden, die Stipendien oder Zuschüsse erhalten sollten, war für die Auswahlkommission besonders schwer, da wegen der begrenzten Mittel auch wissenschaftlich qualifizierte Studenten nicht berücksichtigt werden konnten.

Besondere Schwierigkeiten bilden die Stipendienanträge aus Übersee und insbesondere die mehr und mehr nach Europa kommenden Studenten aus dem Nahen und Fernen Osten. Diese Studenten müssen, wenn sich wirklich die weite Reise lohnen soll, mindestens ein Jahresstipendium erhalten (10 Monate). Obwohl gerade aus diesen Ländern die Anträge sehr zahlreich sind, kann nur ein verschwindend kleiner Teil berücksichtigt werden, da durch die geringen Mittel keine Möglichkeit besteht, mehrere Jahresstipendien zu erteilen. Aus diesem Grund mußten Erfolg versprechende Austauschbeziehungen zwischen kanadischen und australischen Universitäten mit Bonn abgebrochen bzw. stark reduziert werden. Naturgemäß üben aber diese Länder eine besonders starke Anziehungskraft auf deutsche Studenten aus, so daß für diese Stipendien in Zukunft mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten, wenn die Anbahnung von Austauschbeziehungen überhaupt einen Sinn haben soll. Trotz dieser Schwierigkeiten wurde die bisher lockere Verbindung zwischen der Universität Wisconsin und Bonn im Sommer des Berichtsjahres durch den Austausch von Stipendienplätzen intensiviert. Die Gründung des Bonn-Wisconsin (Madison) Komitees erfolgte noch im Sommersemester. Der erste Bonner Austauschstudent befindet sich bereits seit September 1954 in Madison. Der Austauschpartner von Wisconsin ist zum Wintersemester in Bonn eingetroffen. Die Austauschbeziehungen zwischen diesen beiden Universitäten sollen im kommenden Jahr weiter verstärkt werden. Auf Wunsch der Universität Wisconsin soll allmählich ein Austausch von mehr als 5 Studenten jährlich stattfinden. Ein solcher Austausch liegt nicht allein im Interesse der Universität Bonn, sondern dürfte auch von größter kulturpolitischer Bedeutung sein. Mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln ist jedoch ein solcher Ausbau des Austausches nicht möglich.

Für die Zukunft ist neben der Erweiterung dieser Übersee-Stipendien auch eine Erweiterung der europäischen Stipendien, insbesondere mit Frankreich, Spanien und den Skandinavischen Ländern, vorgesehen.

Neben diesen eigenen Stipendiaten und Austauschstudenten betreut das Auslandsamt der Universität noch eine große Anzahl von Stipendiaten der Bundesregierung, des Bundeskanzlers, des Auswärtigen Amtes, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der wieder begründeten Alexander von Humboldtstiftung. Auch bei diesen Stipendiaten und denen anderer Organisationen zeigte sich im vergangenen Jahr wieder ein größerer Zustrom nach Bonn. Dieser wachsenden Zahl von ausländischen Studenten entsprechend, wurden auch die im Rahmen des Germanistischen Seminars abgehaltenen Deutschkurse für Ausländer stärker besucht. Der Ausbau dieser Deutschkurse während der Semester ist dringend erforderlich, da auch hier die Anfragen ständig wachsen. Besonders die Diplomatischen Vertretungen in Bonn und neuerdings auch die Militärbehörden

in Deutschland sind an diesen Kursen sehr stark interessiert. Die bisherige Stundenzahl dieser Kurse (vier Stunden wöchentlich) ist zu gering und müßte unbedingt erhöht werden. Allerdings fehlen dazu im Augenblick noch die Mittel. Höhepunkt der Auslandsarbeit bildeten auch in diesem Jahr wieder die Internationalen Ferienkurse in Bonn. Insgesamt nahmen fast 400 Ausländer an diesen Kursen teil. Die Teilnehmer dieser Kurse kamen aus allen Ländern der Welt. Besonders stark waren beteiligt:

Belgien
Dänemark
Finnland
Frankreich
Italien
Spanien
Schweden
U.S.A.

Für angehende Studenten aus den U.S.A. wurde ein besonderer Kurs für zehn Tage durchgeführt, der bei den verantwortlichen Stellen in den U.S.A. sehr hervorgehoben wurde und daher in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer konnten auch hier über 50 Stipendien (Teil- und Vollstipendien) gewährt werden. Zum erstenmal wurden auch mehrere deutsche Studenten zu diesen Kursen als Helfer und Betreuer eingeladen. Das Kultusministerium hatte dafür einen kleinen Betrag zur Verfügung gestellt. Leider ist aber bei dieser großen Zahl von Ausländern die Zahl der deutschen Teilnehmer viel zu gering. Hier müssen auch in den kommenden Jahren noch starke Verbesserungen durchgeführt werden.
Neben dem schon erwähnten Kurs für amerikanische Studenten, wurden noch folgende Kurse durchgeführt:

Internationaler Ferienkurs,
„Bonn, Bundeshauptstadt und Universitätsstadt"
17. bis 31. 7. 1954

Sommerkurs für Deutsche Sprache und Literatur
2. bis 22. 8. 1954

Während der erste Kurs vorwiegend auf Teilnehmer zugeschnitten war, die bereits Deutschkenntnisse hatten, konnten am Sommerkurs für Deutsche Sprache und Literatur auch Ausländer teilnehmen, welche die deutsche Sprache von Grund auf erlernen wollten. Um den Teilnehmern einen möglichst weiten Spielraum entsprechend ihrer Vorkenntnisse in der deutschen Sprache zu lassen, wurden 7 verschiedene Klassen, von den Anfängerstufen bis zur Oberstufe, eingerichtet. Der Unterricht in jeder Klasse baute auf dem Stoff der vorherigen auf. Für ausländische Germanisten bestand eine besondere sprachliche und literarische Abteilung. Neben dem allgemeinen dreistündigen Unterricht am Morgen fand jeden Tag eine einstündige Vorlesung über literarische Themen statt. Zu den Teilnehmern sprachen in erster Linie Professoren der Bonner Universität und Gelehrte anderer Hochschulen. Arbeitsgemeinschaften wiederholten den Stoff der Vorträge und Unterrichtsstunden und behandelten in lockerer Form literarische

und sprachliche Themen. Beim Internationalen Ferienkurs sprachen Minister der Deutschen Bundesregierung, Abgeordnete der verschiedenen Parteien, führende Vertreter der Gewerkschaften und Wirtschaft zu den Teilnehmern. Neben den theoretischen Vorlesungen und Übungen beider Kurse wurde auch im Berichtsjahr wieder ein reichhaltiges Exkursionsprogramm durchgeführt. Die Teilnehmer der Ferien- und Sommerkurse lernten dadurch landschaftlich besonders interessante Gegenden kennen und konnten sich durch Besichtigungen, Theaterbesuche, Musikabende und gesellschaftliche Veranstaltungen ein Bild über das kulturelle Leben in Deutschland machen. Vertreter der modernen Dichtung sprachen zu den Teilnehmern; so die Dichter und Schriftsteller Emil Barth, Heinrich Böll, Georg Britting, Hans Egon Holthusen und Ernst Penzoldt. Den Abschluß der Ferienkurse bildete eine Fahrt nach Maria-Laach und Schloß Bürresheim, und ein großes Sommerfest am Rhein.

## 2. Die Akademische Berufs- und Studienberatung

Der Rechenschaftsbericht über das akademische Jahr 1953/54 läßt im Vergleich zum Beratungsergebnis der beiden Vorjahre einen Anstieg der Zahl der ratsuchenden Studierenden um 16 % erkennen, während die Zahl der beratenen Studienbewerber sich in der Höhe der Vorjahre bewegt. Wie die Beratungspraxis zeigt, haben sich die Gründe für das Nachsuchen eines Berufs- oder Studienrates gegenüber den Vorjahren kaum verändert. Ohne die verschiedenen Fragegruppen im einzelnen anzugeben, läßt sich ganz allgemein feststellen, daß die wirtschaftlichen und sozialen Umschichtungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, Flüchtlingsnot, Heimkehrerschicksal, schlechte Berufsaussichten auf verschiedenen Sektoren des akademischen Berufsbereiches das Bedürfnis nach Rat und Auskunft verstärkt haben.

Vielfach besteht die Aufgabe der Berufsberatung in einer Art Weichenstellung, d. h. die Ratsuchenden werden, hinreichend aufgeklärt, mit ihrem Anliegen an die Vertrauensdozenten, an das Sekretariat, Dekanat, Studentenwerk, an diese oder jene Behörde oder Bildungseinrichtung verwiesen. Auch diese Hilfeleistung, die vielen Fragenden die Wege zur Erreichung ihrer Ziele ebnet, wird dankbar anerkannt. Die Einschaltung der Dienststelle in die Beschaffung von Studentenwerkarbeit gestaltet sich in Verbindung mit der Vermittlung des Arbeitsamtes wieder recht lebhaft. Allein in den Sommer-Semesterferien 1954 wurden 120 Studenten in länger dauernde Ferienarbeit vermittelt. So konnte die Akademische Berufsberatung die Selbsthilfe der Studenten zur Studienfinanzierung beachtlich unterstützen.

Die in der Berichtszeit von der Dienststelle veröffentlichten Aufsätze über „Wege und Ziele der berufs- und studienkundlichen Aufklärung der Abiturienten", „Was kostet ein Hochschulstudium", „Finanzierung des Hochschulstudiums" dürften zur Vertiefung der Aufklärungsarbeit beitragen.

Der Erfolg der im Sommer-Semester 1953 von der Universität und der Arbeitsverwaltung gemeinsam getragenen Vortragsveranstaltung zur berufs- und stu-

dienkundlichen Aufklärung der Abiturienten konnte durch eine gleichartige Veranstaltung im Sommer-Semester 1954 noch beträchtlich gesteigert werden. Mit 1100—1200 Abiturienten von etwa 35 höheren Schulen wurde rund 1/7 aller Abiturienten Nordrhein-Westfalens angesprochen. Über 3 500 Abiturienten(innen) besuchten 30 Vorträge. Es sprachen 11 Professoren der Universität Bonn, außerdem Professoren der Universität und der Musikhochschule Köln, der Technischen Hochschule Aachen, der Berufspädagogischen Akademie Köln, der Pädagogischen Akademie Bonn sowie zahlreiche Berufspraktiker aus den Ministerien oder zentralen Verbänden.

Der Leiter der Dienststelle wurde zu zahlreichen auswärtigen Vorträgen herangezogen. U. a. diskutierte der Verband Deutscher Studentenwerke e. V. Bonn auf seiner 5. ordentlichen Mitgliederversammlung nach Referaten von Ministerialrat Dr. Stets, Bundesarbeitsministerium, und Regierungsrat Dr. Schmülling die Fragen der Notwendigkeit und praktischen Durchführung der Akademischen Berufs- und Studienberatung und nahm zu ihnen positiv Stellung.

Der Erste Internationale Kongreß vom 7. — 16. 9. 1954 in Bonn bot unter dem Vorsitz von Prof. Lobet, Brüssel, und unter dem Kongreßbüroleiter Dr. Schmülling gute Gelegenheit, Verbindungen mit Vertretern der akademischen Berufsberatung europäischer und außereuropäischer Länder anzuknüpfen.

Der Vertiefung der Abiturienten- und akademischen Berufsberatungsarbeit diente eine Tagung im Juni/Juli 1954 in Königswinter, auf der 8 Professoren der Universität Bonn und 1 Professor der Technischen Hochschule Aachen vor 35 Damen und Herren der Berufsberatung der Arbeitsverwaltung über Berufs- und Studienkunde ihrer Lehrgebiete und der Geschäftsführer des Bonner Studentenwerkes über die sozialen Einrichtungen der Universität sprachen.

Der Beirat der Akademischen Berufs- und Studienberatung befaßte sich auf seiner vorjährigen Sitzung neben wichtigen anderen Punkten der Tagesordnung mit der Stellungnahme zum Schreiben der Westdeutschen Rektorenkonferenz hinsichtlich der Akademischen Berufsberatung. Zu den dem Rundschreiben zugrunde liegenden Richtlinien der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nahm Prof. Krull im Auftrage des Rektors und als Vorsitzender des Beirates der Akademischen Berufs- und Studienberatung eingehend Stellung. Er legte den Beiratsmitgliedern gegenüber die Gründe dar, die maßgebend waren, die Richtlinien in der vorliegenden Fassung zu bejahen. Im übrigen sei in den Richtlinien das „Bonner Modell" deutlich wiederzuerkennen. Prof. Krull betonte, daß im Gegensatz zur Stellungnahme der Rektorenkonferenz die Universität Bonn keine Bedenken gegen die Durchführung der Tätigkeit der Akademischen Berufsberatung in den Räumen der Universität oder des Studentenwerks geäußert habe. Der Beirat schloß sich dieser Auffassung einstimmig an.

### 3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.)

Im akademischen Jahr 1953/54 konnte das Studentenwerk seine satzungsgemäßen Aufgaben weiter erfüllen. Ein neues Wohnheim wurde fertiggestellt und bezogen. Es erhielt den Namen Carl Schurz-Haus.

Eine großzügig angelegte Etage besteht aus sieben größeren Einzelräumen, die der Senatskommission für das Studium Universale zur Verfügung gestellt worden sind. Hier soll eine Pflegestätte des Studiums Universale sein.

Das Wohnheim im Carl Schurz-Haus ist für 77 Plätze eingerichtet. Ähnlich wie im Tillmannhaus wohnen deutsche und ausländische Studenten zusammen unter der Heimleitung eines Professors. Sie kommen regelmäßig in Arbeitskreisen und Diskussionsgruppen zusammen.

In der Berichtszeit konnte die Gesundheitsförderung ihre segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Erleichtert wurde die Arbeit durch neue Geräte, insbesondere durch ein Elektrokardiogrammgerät.

In Zusammenwirkung mit der medizinischen Klinik wurde der Plan festgelegt, ein Genesendenheim für jene tbc-erkrankten Studenten zu schaffen, die nach einem längeren Sanatoriumsaufenthalt als geheilt, aber noch schonungsbedürftig entlassen werden.

Auch in der Berichtszeit konnte das Studentenwerk in Zusammenarbeit mit Universität und Studentenschaft seine Förderung fortsetzen.

Im Winter-Semester 1953/54 stellten 23,5 % der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 79 abgelehnt wurden. 579 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich 170,10 DM pro Student. An 1081 Studenten wurden 122 143 kostenlose Essen ausgegeben. 237 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrage von 74 225,— DM.

Im Sommer-Semester 1954 stellten 27% der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 93 abgelehnt wurden. 435 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich 131,13 DM pro Student. An 1111 Studenten wurden 120 365 kostenlose Essen ausgegeben. 270 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrage von 73 600,— DM.

In der Berichtszeit konnten 374 Studenten in Instituten, Seminaren und in der Verwaltung beschäftigt werden. Ihnen wurden Beihilfen in Höhe von 81 854,40 DM gewährt.

### 4. Die Gesundheitsfürsorge des Studentenwerkes

#### 1. Krankenversorgung

Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich im Tätigkeitsbereich der Krankenversorgung keine wesentlichen Änderungen. Die Krankenversorgung gewährte wie bisher finanzielle Hilfe im Rahmen ihrer Möglichkeiten und konnte mit den zur Verfügung stehenden Mitteln viele Fälle großer Not lindern.

#### 2. Gesundheitsförderung

Als Ergänzung zu den Regelleistungen der Krankenversorgung wurde die Gesundheitsförderung immer dann wirksam, wenn der Student aus schwerwiegenden wirtschaftlichen Gründen seinen Selbstkostenanteil nicht tragen konnte. Die Verteilung der Mittel unterlag wie bisher einem strengen Prüfungsverfahren, das in Anlehnung an die allgemeine Förderung des Studentenwerkes durchgeführt wurde.

### 3. Allgemeine ärztliche Untersuchung

Das Berichtsjahr ergab für die Durchführung der allgemeinen ärztlichen Untersuchung erhebliche Fortschritte. Durch das Entgegenkommen des Kultusministeriums wurden ein modernes Röntgengerät sowie ein Elektrokardiograph zur Verfügung gestellt. Damit sind die entsprechenden Untersuchungen unter optimalen Verhältnissen und mit ausreichenden technischen Möglichkeiten durchführbar. Vom kommenden Jahr erhofft die Gesundheitsfürsorge insbesondere die Bewährung dieser nunmehr abgeschlossenen Entwicklung.

## XI. VERMÖGENSOBJEKTE

### Bericht
### über die Bauarbeiten an den Universitätsgebäuden

1. Hauptgebäude der Universität:
Die Arbeiten am westlichen Teil des Koblenzertorflügels wurden fertiggestellt. Im Kellergeschoß wurde die Kraftwagenhalle erweitert. Das Erdgeschoß enthält einen großen Hörsaal mit 420 Plätzen, Treppenhalle und Garderobe, das erste Obergeschoß einen großen Arbeitsraum, sowie einen Hörsaal mit 210 Plätzen, das zweite Obergeschoß weitere Räume für das Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften. Der Umzug des Institutes aus dem Hofgartenflügel erfolgte im Oktober 1954. Das Koblenzertor und der Ostflügel wurden im Rohbau wieder aufgebaut, sodann die Hälfte des Erdgeschosses im Ostflügel als vorläufige Unterkunft für das Institut für Leibesübungen fertiggestellt, da das Institut die angemieteten Räume Koblenzerstraße 98 a aufgeben mußte.
Im Hofgartenflügel wurden Umbauarbeiten für die juristische Fakultät durchgeführt. Ferner der südliche Zugang zur Hauptgarderobe durch Umbau der Toiletten verbessert. Die Säulen in der Wandelhalle neben Hörsaal I erhielten künstlerischen Schmuck.
Der Vorgarten vor dem Hofgartenflügel wurde nach Entfernung der Bewachsung und der Einzäunung einplaniert und neu gestaltet.

2. Poppelsdorfer Schloß:
Der Westturm und anschließende Zwischenflügel sowie der Südturm und Zwischenflügel wurden fertiggestellt und bezogen. Im letzten Bauabschnitt wurde der Wiederaufbau der Lücke im Westflügel mit der Mittelkuppel begonnen. Vorbereitungsarbeiten für Instandsetzung und Umbau des Nordturmes.

3. Botanischer Garten:
Anschluß der Gebäude und Gewächshäuser an die städtische Fernheizung begonnen.

4. Chemisches Institut:
Im Arbeitssaal VI wurden neue Labortische, Abzugsschränke und Entlüftungsanlagen eingebaut.

5. Anatomisches Institut:
Wiederaufbau des kriegszerstörten Ostgiebels. Einrichtung von Tierversuchsställen im Untergeschoß.

6. Institut für Pflanzenkrankheiten:
Anschluß der Gebäude und Gewächshäuser an die Fernheizung begonnen.

7. Tierphysiologisches Institut:
Beendigung der Umbauarbeiten im Hauptgebäude. Neubau eines Stallgebäudes, sowie von drei Geflügelställen auf dem Gelände der ehemaligen Villa Wessel.

8. Institut für Tierzucht und Tierfütterung:
Der Neubau des Institutsgebäudes und des Hörsaaltraktes ist fertiggestellt und wurde zum Teil bezogen. Die Vorbereitungsarbeiten für den 2. Bauabschnitt, der ein Stallgebäude und Wohnungen umfaßt, wurden begonnen.

9. Beamtenwohnhaus Katzenburgweg:
Fertigstellung der Aufstockungsarbeiten am Altbau. Herstellung eines neuen Außenputzes am ganzen Gebäude.

10. Naturwissenschaftliches Lehrgebäude:
Umbauarbeiten für das Institut für landwirtschaftliche Botanik zur Schaffung von Laborräumen beendet. Klimaanlage für den Hörsaal eingebaut.

11. Geologisches Institut:
Ausbau von Kellerräumen zu einem Labor.

12. Physikalisches Institut:
Der Umbau des Dachgeschosses im Altbau ist beendet. Ein Erweiterungsbau mit Werkstätten, Labors, sowie einer zentralen Trafostation für die Institutsneubauten wurde im Rohbau fertiggestellt.
Umbau einer Wohnung im Erdgeschoß zu Laborräumen.

13. Neubau der Chem.-Mathem.-Physikal.-Institute:
Die Gebäude mit Hörsaaltrakt wurden zum Teil bezogen. Die Gesamtfertigstellung ist für den Anfang des Jahres 1955 vorgesehen.

14. Neubau des Pharmazeutischen Institutes:
Der Innenausbau wurde fortgesetzt, das Gebäude soll zum Sommer des Jahres 1955 in Benutzung genommen werden.

15. Physiologisches Institut:
Umbau des ehemaligen Wohnflügels für Institutszwecke begonnen. Arbeitsraum für das Physiologische Institut im Obergeschoß, ferner Labors und eine Isotopenabteilung für das Physiologisch-Chemische Institut im Erdgeschoß geschaffen.

16. Institut für Obstbau:
Der Neubau wurde im September 1953 bezogen und am 24. 6. 1954 eingeweiht. Auf dem Versuchsgut Klein-Altendorf Neubau eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes fertiggestellt und bezogen.

17. Versuchgut Marhof:
Der Neubau eines Labor- und Bürogebäudes, im März 1954 begonnen, wurde im Rohbau fertiggestellt. Anschluß der Hauptkanalleitung an das städtische Kanalleitungsnetz verlegt.

18. Versuchsgut Dikopshof:
Der Anbau am Hauptgebäude für Wohnzwecke fertiggestellt und bezogen.

19. Versuchsgut Frankenforst:
Zwei neue Hühnerhäuser wurden errichtet.

20. Gut Melb:
Der Neubau des Bienenmeisterhauses, im September 1953 begonnen, konnte Anfang Oktober 1954 fertiggestellt werden.

21. Kinderklinik:
Der Neubau eines Isolierhauses wurde im Rohbau fertiggestellt. Die Häuser Wörthstraße 8 und Wörthstraße 10 wurden an die Heizungszentrale der Kinderklinik angeschlossen.

22. Kliniken Venusberg:
Die Erweiterung der Hauptküche und die Einrichtung einer Bäckerei wurde fertiggestellt.

Der Neubau der Augenklinik ist im Rohbau einschl. Innenputz, Außenputz und Fenstern fertig. Der innere Ausbau ist im Gange, die Fertigstellung ist für Mai 1955 vorgesehen.

Der Neubau der Hautklinik, im September 1953 begonnen, ist im Rohbau fertig, desgleichen der Schwesternhaus-Anbau. Mit dem Innnenputz wurde begonnen. Die Fertigstellung ist im Laufe des Jahres 1955 zu erwarten.

Die Arbeiten am Hörsaalanbau wurden nach Änderung der Planung im September 1954 wieder aufgenommen.

Der Neubau des Schwesternhauses II wurde als Anbau an das vorhandene Schwesternhaus am 15. 8. 1954 fertiggestellt und bezogen.

Das Oberarztdoppelhaus in der Nähe des Isolierhauses wurde bezogen.

23. Zahnklinik:
Einbau von Laborräumen in der früheren Hausmeisterwohnung. Vorbereitung eines Wettbewerbs für den Neubau der Zahnklinik auf dem Gelände der ehemaligen Hautklinik, an der Hans Böckler-Straße — Wachsbleiche.

24. Kliniken Wilhelmstraße:
Der Umbau und Anbau für die Medizinische Poliklinik (im Gebäude der ehemaligen Hals-Nasen-Ohrenklinik) ist im Gange, Fertigstellung ist für Mitte des Jahres 1955 zu erwarten.

25. Ehemaliges Pathologisches Institut:
Das Gerichtsmedizinische, Neuropathologische und Medizinhistorische Institut sind nach Durchführung der Um- und Erweiterungsbauten im Gebäude des ehemaligen Pathologischen Institutes untergebracht.

26. Sternwarte:
Die Außenstelle auf dem Hohen List bei Daun in der Eifel ist im wesentlichen fertiggestellt. Das Wohngebäude ist bezogen, das Institutsgebäude wird Anfang November 1954 zur Benutzung übergeben.

27. Institut für Leibesübungen:
Zwei neue Tennisplätze wurden angelegt und mit Erweiterung des Sportplatzgeländes in Endenich begonnen. Vorarbeiten für den Neubau eines Umkleidegebäudes.

28. Für folgende Bauvorhaben wurden Vorarbeiten geleistet:
Neubau des Institutes für Agrarpolitik und Marktforschung an der Nußallee.
Neubau der Universitäts-Bibliothek an der Koblenzer Straße (Wettbewerb),
Neubau des Institutes für Kernphysik an der Nußallee (Wettbewerb).